Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. — Chicago, Donnerstag, den 13. Juli 1899. — 5 Uhr-Ausgabe. — 11. Jahrgang. — No. 163

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „Scripps McRae Preß Association“.)

Inland.

Wieder eine „Schlacht“.

Am Südgestade von Laguna de Bay. — Die Filipinos hatten angeblich 35 Todte. — Otis wird Dynamitkanonen erhalten.

Manila, 13. Juli. (Halb 1 Uhr Nachmittags.) Der Binnensee Laguna de Bay wird jetzt von drei Schwadronen des 4. amerikanischen Kavallerie-Regiments, unter dem Befehl von Hauptmann McGraw, sowie vom Armee-Kanonenboot „Napidan“, unter Leutnant Larsen, abpatrouillirt. Diese Streitmacht hat ihr Hauptquartier auf einer kleinen Insel; die Leute leben in Booten und werden in diesen von Zeit zu Zeit herum geschleppt, um diesem oder jenem Ort, wo sich kleine Abtheilungen Insurgenten aufhalten, einen Besuch abzustatten.

Am Dienstag hatten die Truppen zu Montilpga, am Süd-Gestade des Sees, ein Gefecht mit Insurgenten. Sie fanden, daß etwa 500 derselben in der Nähe des Gestades verschanzt waren. „Napidan“ bombardirte dieselben, und 135 Mann der amerikanischen Kavalleristen landeten und trieben den Feind nach einem scharfen Feuer nach den Hügeln zurück. Dort waren aber die Filipinos zu stark verschanzt, als daß die Amerikaner ohne größere Streitmacht sie angreifen konnten.

Zwei der Kavalleristen wurden verwundet. 35 Filipinos sollen gefallen sein; man fand 10 Leichen.

In Manila ist ein Exemplar des Blattes „Independencia“ eingetroffen, welches eine feurige Rede enthält, die Aguinaldo kürzlich zu Tarlac bei der Feier des Jahrestages der Proklamirung der Unabhängigkeit der Filipinos gehalten hat.

New York, 13. Juli. Eine Spezialdepesche des „N. Y. Herald“ aus der Bundeshauptstadt meldet:

Es sind Vorbereitungen im Gange, dem Generalmajor Otis sechs Sims-Dudley'sche pneumatische Dynamitkanonen zu schicken, welche zum Herbst-Feldzug gegen die Filipinos verwendet werden sollen.

Manila, 13. Juli. General Otis hat Hoffnung auf ein erfolgreiches Ergebniß der Verhandlungen, welche jetzt mit den Filipinos in der Provinz Cavite, südlich von Manila, im Gange sind. Wenn er mit dieser Erwartung Recht behielte, so würde dies einen schweren Schlag für Aguinaldo bedeuten.

Die spanischen Kommissäre, welche von Tarlac hierher zurückkehrten, sagten erst, die Insurgenten daselbst seien stark und zufrieden, — jetzt aber sagen sie, es sei viel Streit und Uneinigkeit im Filipinos-Lager.

San Francisco, 13. Juli. Das Transportboot „City of Para“ ist mit zwei Schwadronen des 4. Kavallerie-Regimentes und vier Kompagnien des 24. Infanterie-Regimentes nach Manila abgefahren.

Der Transportdampfer „Newport“, welcher mit General Summers und 1081 Mann vom Oregoner Freiwilligen-Regiment und vom Californischen Signalkorps aus Manila zurückkehrte, bringt Nachrichten, die bis zum 11. Juni gehen und nicht günstig für die Amerikaner sind, unter Anderem:

Die Freiwilligen sind sehr geschwächt infolge ihres strapazenreichen Feldzuges während drei Monaten tropischen Wetters. Seit Mitte Mai hat kein einziges der Freiwilligen-Regimenter jemals weniger als 20 Prozent seiner Leute auf der Krankenliste gehabt. In den meisten Fällen sind es jetzt 25 Prozent, und nur wenige Regimenter haben mehr, als ein Drittel ihrer Leute in Dienst.

Am schlimmsten hat das Nebraska'er Regiment gelitten. Es hatte weniger als 200 Mann in den Reihen, als es von San Fernando nach Manila zurückkehrte. Mehr als 275 Mann hat auch das Süd-Dakota'er Regiment nicht im Dienst. Auch das Montana'er und das Kansas'er Regiment haben nur noch je 280 Mann, und das Washington'er 263. Unter den Nebraska'ern sind allein 24 Offiziere auf der Krankenliste. Unter den Regulären hat das 3. Artillerieregiment am meisten gelitten; es hatte (bis zum 11. Juni) allein 123 Todte und Verwundete.

Soziale Wirren.

Bridgeton, N. J., 13. Juli. Der Glasbläser-Streik entwickelte sich unweit der Cumberland-Glaswerke zu einem bedeutenden Krawall, und eine Zeitlang sah es hochbedenklich aus! Zwei Nichtgewerkschaftler, sowie einer der Eigenthümer der Glaswerke, Elmer Shoemaker, wurden verwundet. Es sind Haftbefehle gegen die Führer der Streiker ausgestellt worden. 15 Nicht-Gewerkschaftler wurden bei dem Krawall buchstäblich entführt, nach dem Hauptquartier der Streiker gebracht, dort längere Zeit festgehalten und später mit einem Bahnzug fortgeschafft.

Kansas City, Mo., 13. Juli. Die große Pöklerfirma Schwartzschild & Sulzberger hat bekannt gemacht, daß, „wegen der unvernünftigen Forderungen der Schlächter und Aushelfer“ ihr Geschäft bis auf Weiteres geschlossen sein werde. Dadurch werden 1000 Mann beschäftigungslos.

Dampfernachrichten.

Abgegangen.

New York: Teutonic nach Liverpool.

Die Republikaner Kentuckys.

Lexington, Ky., 13. Juli. Die republikanische Staatskonvention für Kentucky stellte heute, wie erwartet wurde, Hrn. Taylor als Gouverneurskandidaten auf.

Lexington, Ky., 13. Juli. Die Prinzipien-Erklärung, welche von der republikanischen Nationalkonvention für Kentucky angenommen wurde, heißt die McKinley'sche Bundesregierung gut, bestätigt die Erklärung der St. Louiser Platform auf's Neue, lobt die kürzliche Einschränkung der Zivildienst-Regeln durch Präsident McKinley, spricht sich für herzlichere Beziehungen zwischen Arbeit und Kapital aus, preist die Verwaltung des republikanischen Staatsgouverneurs Bradley, greift das Goebel'sche Staats-Wahlgesetz an und enthält die unvermeidliche Erklärung gegen „Trusts“ und ähnliche Verbindungen.

Bahnunglück.

Bridgeport, O., 13. Juli. Zu Martin's Ferry stürzte heute Nachmittag ein Zug der Wheeling & Lake Erie-Bahn über das Flußufer hinab. Der Lokomotivführer wurde unter seiner Lokomotive festgeklemmt und ist wahrscheinlich todt. Auch der Heizer wird vermißt. Mehrere Passagiere wurden verletzt, aber nicht lebensgefährlich.

Die Hitze und Schwüle.

Sycamore, Ill., 13. Juli. Das Termometer zeigte heute hier 95 Grad im Schatten. Viele Personen hier und weithin in der Umgegend sind vom Hitzschlag betroffen worden.

Ausland.

Wetter-Unheil.

Das unterbrochene Bezirks-Turnfest.

Düsseldorf, Rheinpreußen, 13. Juli. Das, in Schlebusch, Amtsgericht Opladen, am Sonntag abgehaltene Bezirksturnfest erfuhr eine unliebsame Unterbrechung durch ein sich während des Festzuges entladendes Gewitter. Plötzlich schlug der Blitz in die Musikkapelle, welche an der Spitze des Zuges marschirte. Die Musiker stoben auseinander, nur zwei blieben vom Blitz getroffen stehen. Beide wurden schlimm verletzt. In der Opladener Feldmark wurden durch das nämliche Gewitter die Feldfrüchte, überhaupt die gesammte Ernte, vernichtet.

Dresden, 13. Juli. Ein Riesenkaffeeklatsch in Elindsthal, Kreishauptmannschaft Dresden, wurde ebenfalls während eines Gewittersturmes durch einen Blitzschlag auseinander gesprengt. In dem großen Saale saßen gegen 450 Schulkinder beim Bliemchen, als der Blitz in den Saal schlug. Eine Panik folgte, und in dem Gedränge wurden zahlreiche Kinder verletzt.

Konstanz, Baden, 13. Juli. In Sappach und Todtmoos im badischen Kreis Waldshut hat ein, mit Hagelschlag verbundener Wolkenbruch großen Schaden angerichtet. Viele Brücken wurden zerstört, zahlreiche Gebäude demolirt, und die ganze Ernte vernichtet. Die Hagelstücke lagen an einzelnen Stellen einen Viertelmeter hoch.

Neue Ausweisungen.

Berlin, 13. Juli. Durch Verfügung des Landesrathes des Kreises Kolmar in der Provinz Posen ist der österreichische Sozialist Hahn nebst Familie aus Schneidemühl ausgewiesen worden.

Ferner wurde aus Bremerhaven der österreichische Unterthan Rudolph Sobota ausgewiesen. Sobota war Mitglied der Maurerlohn-Kommission und wegen Verletzung des Paragraphen 153 der Gewerbeordnung angeklagt, aber freigesprochen worden. (Paragraph 153 bedroht mit Gefängniß bis zu drei Monaten Denjenigen, der Andere durch Anwendung körperlichen Zwanges, durch Drohungen, Ehrverletzung oder durch Verrufserklärung zu bestimmen sucht, sich nicht an Streik-Verabredungen und dergleichen zu betheiligen.)

Windheims moralischer Eifer.

Berlin, 13. Juli. Polizeipräsident v. Windheim hat wieder ein neues Pröbchen seines moralischen Eifers abgelegt. Auf seine Anordnung hin sind in den Buchhandlungen als unmoralisch konfiszirt worden: die dritte Auflage von Lindner's Zeitsatire „Die Barrisons“, die zweite Auflage von Dehmel's „Ueber die Liebe“ und Dr. Paul Remer's Reisewerke „Unter'm Regenbogen“ und „Unter freier Sonne“.

(Mit den kürzlich konfiszirten Zola'schen Büchern hatte sich übrigens die Polizei versehen; sie sollte gewisse unbefugte Uebersetzungen konfisziren, und beschlagnahmte statt derer die Original-Ausgabe.)

Wie der Kaiser die Hansastädte ehrt.

Berlin, 13. Juli. Durch kaiserlichen Kabinetsbefehl sind die deutschen Kriegsschiffe angewiesen worden, die Oberbürgermeister der Hansastädte Hamburg, Lübeck und Bremen, wenn sie an Bord kommen, mit 21 Schüssen zu salutiren. (Es ist dies der höchste Salut, der im internationalen Verkehr gegeben wird, und der Oberbürgermeister der Hansastädte werden dadurch mit Souveränen, königlichen Prinzen und Präsidenten von Republiken gleichgestellt. Nur der Kaiser und die Kaiserin werden von deutschen Kriegsschiffen mit 33 Schüssen salutirt.)

Viele sind ertrunken.

Dampfer-Untergang an der australischen Küste.

Freemantle, West-Australien, 13. Juli. Der britische Dampfer „Carlisle Castle“ ist auf der Höhe von Rockingham untergegangen. Wie es scheint, ist eine große Anzahl Menschen dabei ertrunken.

Freemantle, West-Australien, 13. Juli. Das britische Schiff „City of York“ ist ebenfalls in Trümmer gegangen. Der Kapitän und 11 Mitglieder von der Bemannung werden vermißt und sind wahrscheinlich umgekommen.

Frankreich und Dreyfus.

Paris, 13. Juli. Es gilt neuerdings wieder nicht für gewiß, daß Hauptmann Dreyfus bei dem neuen kriegsgerichtlichen Prozeß freigesprochen wird! Die Soldateska ist eben gar zu einflußreich, und diese ist wie Ein Mann gegen ihn.

Der frühere Kolonial-Minister Lebon hat in Beantwortung der Anklagen von Louis Havet, Mitglied des „Institute Francaise“, welcher Frau Dreyfus nach Rennes begleitete, wegen angeblich grausamer Behandlung, die dem Gefangenen auf der Teufelsinsel zu Theil geworden sein soll, einen langen Brief an die Regierung gerichtet. Der frühere Minister sagt, daß im Jahre 1896 Niemand (?) an der Gerechtigkeit des Urtheils gegen Dreyfus gezweifelt habe; daß im September 1896 das Gerücht ging, ein amerikanisches Schiff wolle Dreyfus retten, und unter den Wärtern die Möglichkeit einer Flucht lebhaft besprochen worden sei; infolge dessen sei er (Lebon) um die Sicherheit des Gefangenen besorgt geworden und habe Befehl gegeben, Dreyfus in eine Hütte mit doppelten verschlossenen Thüren zu bringen und einen Wächter zu ihm zu setzen, bis die Palisaden um die Hütte vollendet wären, worauf dann die Hütte wieder geöffnet werden könnte. Der Bau der Palisaden habe länger gedauert, als man erwartet, die Gesundheit des Gefangenen habe aber nicht gelitten, wenigstens sei nichts darüber gemeldet worden.

Lebon stellt in Abrede, Korrespondenz, die für Dreyfus bestimmt gewesen sei, unterdrückt zu haben.

Im Hotel um $20,000 bestohlen.

Paris, 12. Juli. Ein Deutsch-Amerikaner, Namens Strebinger, von San Francisco wurde, wie er sagt, in dem Hotel, wo er sich aufhält, um $20,000 bestohlen.

Er hatte das Geld, wie er wenigstens angibt, unter seinem Bettkissen, und begab sich blos in das anstoßende, von seiner Gattin benutzte Zimmer. Sowie er zurückkehrte, war das ganze Geld verschwunden!

Dr. Kaufmann gestorben.

Wien, 13. Juli. In Karlsbad, Böhmen, ist der weithin bekannte jüdische Gelehrte, Schriftsteller und Universitätsprofessor Dr. David Kaufmann von Budapest einem vieljährigen, quälenden Leiden erlegen. Dr. Kaufmann war auch Herausgeber der „Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judenthums“ und Verfasser vieler geschichtsphilosophischer Werke.

Die Beschwerde nützte nichts.

Wien, 13. Juli. Wie neuerdings gemeldet wird, beschwerten sich die Sozialisten Dr. Adler, Pernerstorffer und Popp direkt beim Ministerpräsidenten Grafen Thun über das polizeiliche Verbot von Sozialistenversammlungen, wurden aber von dem Grafen auf den Instanzenweg verwiesen.

Fritz Reuters Todestag.

Berlin, 13. Juli. Gestern war ein Vierteljahrhundert verflossen seit dem Tage, da Fritz Reuter, neben Klaus Groth der größte Dichter, und größte Humorist der Niederdeutschen, aus dem Leben schied. Allgemein haben die Zeitungen und die Mitglieder der, sich über das ganze Erdenrund erstreckenden Reuter-Gemeinde des Tages gedacht, theils mit Reproduktionen aus seinen Werken, theils in sinniger, pietätvoller Würdigung derselben.

Die Familie Heine kennt ihn nicht.

Frankfurt, a. M., 13. Juli. Ein Mitglied der Familie Heine hat der „Frankfurter Zeitung“ bezüglich einer New Yorker Meldung, daß eine Neffe Heinrich Heines Namens Louis Spanier der Enthüllung des Heine-Brunnens beigewohnt habe, folgende Berichtigung eingesandt: „Dieser angebliche Neffe ist mit unserer Familie nicht verwandt.“

Feuer auf einem japanischen Dampfer.

London, 13. Juli. Auf dem japanischen Kamphor-Transportdampfer „Kawache Harne“, welcher auf der Themse vor Anker liegt, brach heute Vormittag eine schlimme Feuersbrunst aus. Der Vierte Offizier und ein Matrose erstickten in den aufsteigenden Dämpfen, und zehn Mann wurden schwer verletzt.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Chateau Yquem von Marseille; Prinzregent Luitpold von Bremen.

Boulogne: Werkendam, von New York nach Amsterdam.

Liverpool: Aurania von New York; Rhynland von Philadelphia.

Staatsstreich in Kapstadt geplant?

London, 13. Juli. Der „Daily Telegraph“ läßt sich aus Kapstadt, Süd-Afrika, melden:

Es erhält sich hier hartnäckig das Gerücht, daß der britische Oberkommissär Sir Alfred Milner mit dem Plane umgehe, das Ministerium der Kap-Kolonie (an dessen Spitze W. P. Schreiner steht) zu stürzen und den früheren Premier Sir John Gordon Sprigg zur Bildung einer imperialistischen Regierung zu veranlassen.

Der „Daily Mail“ wird aus Kapstadt gemeldet: „Die Feld-Kornets in Transvaal weigern sich, amerikanische Bürger zu registriren, es sei denn, daß diese eidlich versichern, im Kriegsfall für die Republik Waffen tragen zu wollen. Die Amerikaner haben infolge dessen gedroht, britische Unterthanen werden zu wollen, um dem Kommandiren zu entgehen.

Die Regierung in Transvaal wird dieserhalb in Washington vorstellig werden.“

Der Prozeß Schiemangk.

Berlin, 13. Juli. Die Gerichtsverhandlung gegen den, des Betruges und der Fälschung beschuldigten Deutsch-amerikaner Schiemangk (welcher den Krieg auf Cuba mitgemacht haben sollte und behufs Verkaufs von Patenten hierher gekommen war) sollte bereits gestern eröffnet werden, ist aber bis nach den großen Gerichtsferien verschoben worden. Dies ist gerade kein günstiges Zeichen für den Angeklagten; denn man wird die Anklage gegen ihn noch weiter ausdehnen.

„Seeadler“ läuft bei Helgoland auf.

Hamburg, 13. Juli. Bei Helgoland ist während dichten Nebels der Norddeutsche Lloyddampfer „Seeadler“ aufgelaufen. Die Passagiere wurden wohlbehalten auf Helgoland gelandet. Schleppdampfer sind jetzt damit beschäftigt, den Dampfer wieder flott zu machen.

Ein Appell an England!

Im Haag, 13. Juli. Mehrere Ausschüsse von Holländern bereiten einen Appell an England im Interesse der Transvaal-Republik vor.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Southampton: St. Louis von New York.

Abgegangen.

Neapel: Trojan Prince nach New York.

Der, endlich flott gemachte Schnelldampfer „Paris“ ist wohlbehalten nach dem Hafen von Falmouth, England, gebracht worden. Jetzt werden die Reparaturen eifrig betrieben.

(Telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Bestiehlt seinen Wohlthäter.

J. P. Byrne, Geschäftsführer der Musikinstrumenten-Handlung Lyon & Healy, wurde gestern Abend, an der Ecke von Jackson Boulevard und Wabash Ave., auf seinem Wege zu einer Versammlung des Musik-Komites für das Herbstfest, von einem Bettler angesprochen. Der Mann klagte seine Noth in so überzeugenden Worten, daß Hr. Byrne Mitleid mit ihm hatte und ihn in ein benachbartes Restaurant führte, damit er sich einmal recht nach Herzenslust satt essen könne. Der Mann aß für Zwei. Freudigen Herzens bezahlte der Gastgeber die Rechnung und begab sich dann, beglückt durch das Bewußtsein, eine gute That vollbracht zu haben, in die Versammlung. Zu seiner nicht geringen Ueberraschung bemerkte er daselbst, daß ihm seine goldene Uhr, im Werthe von $200, abhanden gekommen war. Das Fehlen des Zeitmessers konnte er sich nur durch die Annahme erklären, daß der ihm unbekannte Bettler sie ihm aus der Tasche stibitzt habe. Er begab sich eiligst nach dem betreffenden Restaurant zurück, aber alle seine Nachforschungen nach dem Verbleib des Mannes sind soweit erfolglos geblieben.

Böse Folgen eines unerheblichen Streites.

Heute Vormittag geriethen der 25jährige, Nr. 74 Gault Court wohnhafte John Muffet, und der 16jährige Wm. Milligan, welcher bei seiner Mutter an der Milton Avenue wohnt, mit einander in Streit darüber, wer von ihnen den größten Theil eines für einen Nickel erstandenen „Pint“ Bieres getrunken hätte. Der Streit artete sehr bald in Thätlichkeiten aus, wobei der schwächere Milligan den Kürzeren zog und in Folge dessen flüchten mußte. Er lief in die im Hause Nr. 37 Milton Avenue gelegene Schankwirthschaft, und ergriff dort einen hinter dem Schanktisch liegenden Revolver, aus welchem er auf den ihm folgenden Muffet mehrere Schüsse abfeuerte. Eine der Kugeln traf Muffet, seine Verwundung ist jedoch nicht gefährlich. Milligan, welcher verhaftet und nach Stellung von $1000 Bürgschaft vorläufig freigelassen wurde, erwirkte später einen Verhaftsbefehl wegen thätlichen Angriffs gegen Muffet. Das Verhör Beider ist auf den 21. Juli angesetzt worden.

* Richter Clifford hat heute das Mandamus-Gesuch abgewiesen, wodurch F. L. Kelsch den Mayor zwingen wollte, ihm eine Vergnügungs-Lizens zur Führung eines Tanzlokals am Fuße der 75. Straße zu ertheilen.

Exkursionszug im „Chicago River“.

Drei Waggons rollen über die Brückenauffahrt an Kinzie-Straße in den Fluß.

Die Passagiere befanden sich, den Zug erwartend, zum Glück noch auf dem Bahnhof. —Auch von dem Zugpersonal Niemand verunglückt.

Etwa fünfzehnhundert Ausflügler, die sich aus allen Theilen der Stadt vor dem Bahnhof, an Wells und Kinzie Straße, zusammengefunden hatten, um an der Exkursion der Schwedischen Methodisten nach Norwood Park theilzunehmen, wurden heute Vormittag, um 9 Uhr, durch das Herannahen ihres Zuges in freudige Aufregung versetzt. Dieselbe schlug jedoch in banges Entsetzen um, als die drei Waggons — welche von einer Lokomotive, die nachher abgekoppelt worden war, durch einen kräftigen Stoß die nöthige Fahrgeschwindigkeit erhalten hatten, um auf den Bahnhof einzulaufen — über die östliche Auffahrt der Brücke in den Fluß sausten und sich übereinander aufthürmten. Die Ausflügler strömten der Unglücksstelle zu. Nur mit Mühe vermochten die schnell herbeigeeilten Polizisten die Ordnung wieder herzustellen und die Menge zu beruhigen. Die Waggons waren leer gewesen. Der Zugführer und auch der Bremser hatten sich rechtzeitig durch Abspringen in Sicherheit gebracht. Wie der letztere, Mike Dean mit Namen, später aussagte, hatte er sich auf der vorderen Platform des ersten Wagens befunden und die Hand an die Luftbremse gelegt, um nöthigen Falls die Fahrgeschwindigkeit der Waggons vermindern zu können. Im nämlichen Augenblick, als er bemerkte, daß die Brücke geöffnet war, hatte er die Luftbremse angedreht und den Kondukteur Joe Bowers herbeigerufen, damit er ihm bei der Bedienung der Handbremsen Hilfe leiste. Die Luftbremse versagte jedoch vollständig, und die Handbremsen übten zu geringe Wirkung aus, um die drei Waggons in ihrem Lauf hemmen zu können. Der erste Waggon stürzte mit lautem Krachen über den hölzernen Vorsprung am Ende der Brückenauffahrt in den Fluß und versank vollständig; der zweite fiel auf das Dach des ersten und ragte mit seinem oberen Theile etwa anderthalb Fuß aus dem Wasser heraus; der dritte Waggon hingegen fiel derartig auf den zweiten, daß er auf diesem und mit seiner hinteren Platforn am Vorsprung der Brückenauffahrt hängen blieb. Eiligst sandte die Bahnverwaltung einen mit Arbeitern bemannten Bergungszug zur Unfallstätte. Die Leiter der Räumungsarbeiten hoffen, bis heute Abend den Verkehr über die Brücke wiederherstellen zu können. Inzwischen werden der Passagier-Verkehr, wie auch die Frachtversendung, von der westlichen Uferseite aus bewerkstelligt. Auch die Exkursionisten wußten heute Vormittag die Kinzie Str. entlang zur anderen Flußseite marschiren, um daselbst einen anderen Zug, der inzwischen in Bereitschaft gestellt war, zu besteigen und ihre auf so eigenartige Weise verzögerte Fahrt zum Piknik antreten zu können.

Vom Rauch überwältigt.

Als sich heute Vormittag der bei dem im Bau begriffenen Landtunnel an der Albany und Lexington Ave. beschäftigte Arbeiter Harvey Tucker nach einer Dynamit-Sprengung zu früh in den Schacht begab, wurde er durch den noch darin befindlichen Dunst und Rauch vollständig übermannt. Andere Arbeiter, welche den Verunglückten einige Minuten später auf dem Boden liegend vorfanden, brachten ihn in's Freie, und sorgten für seine Ueberführung nach dem County-Hospital. Dort wurde er bald wieder so weit hergestellt, daß er nach seiner Wohnung, Nr. 1625 Armour Avenue, geschafft werden konnte.

Sommerfrische für arme Kinder.

Heute Vormittag haben sich unter der Aufsicht der Vorsteherin des „Bureau of Associated Charities“ 25 Knaben und Mädchen mittels der Illinois Central-Bahn nach Lena, Ill., in die Sommerfrische begeben. In nächster Zeit wird auch noch eine größere Anzahl armer Kinder nach Forward Movement Park bei Saugatuck, Mich., und nach einem am Fox-Fluße, nahe Elgin aufgeschlagenen Zeltlager geschickt werden, um ebenfalls bei guter Kost die frische, reine Landluft für 1—2 Wochen genießen zu können.

Des Diebstahls beschuldigt.

Auf Betreiben der Frau J. Dina, wohnhaft Nr. 85 Hobbie Str., wurde heute der Anstreicher Frank Weber, welcher vor einigen Tagen von ihr beschäftigt worden war, verhaftet, weil er angeblich nach Beendigung seiner Arbeit eine der Klägerin gehörige und $240 enthaltende Geldbörse mitgenommen haben soll. Weber wird morgen dem Richter Kersten zum Verhör vorgeführt werden.

„Brauchbar“.

Seit gestern hat sich die Qualität des städtischen Leitungswassers wieder etwas gebessert, sodaß dasselbe heute, gemäß der vom Gesundheitsamt vorgenommenen Analyse, in allen Stadttheilen „brauchbar“ ist.

Die alte Ermahnung, „Kocht das Wasser ab!“ ist vorab noch nicht überflüssig geworden.

Planen zusammen den Mord.

Frank Steiner gesteht ein, den Kohlenhändler Karus erstochen zu haben.

Die Gattin des Ermordeten steckte mit ihm unter einer Decke.

Sündige Liebe und Geldgier das Motiv zu dem abscheulichen Verbrechen.

Frank Steiner und Frau Louise Schrader-Karus, welche unter der Anklage festgenommen wurden, die Mörder des alten Kohlenhändlers Joseph Karus zu sein, haben ihr entsetzliches Verbrechen eingestanden!

Sündige Liebe und die Sucht nach Geld waren die Motive zu der Blutthat!

Steiner und Frau Karus waren einander zugethan; sie sehnten sich darnach, mit einander zu leben, ihrer ehelichen Verbindung aber stand der Gatte des Weibes im Wege, und nur der Tod konnte diesen für immer unschädlich machen. Deshalb plante man den Mord! Steiner wußte zudem, daß sich sein Opfer die Summe von $800 erspart hatte, und im Besitze dieser Summe glaubte der elende Mordbube glücklich an der Seite des verruchten Weibes leben zu können.

Statt dessen wird er jetzt wohl in nicht allzuferner Zeit das Galgengerüst betreten müssen!

Frau Karus, die im 40. Lebensjahre steht, wurde seitens des Polizei-Inspektors Kalas mehrfach einem scharfen Verhör unterworfen und gestand endlich ihre Schandthat ein. Ihr Geständniß lautet also:

„Ich war die nicht angetraute Gattin von Joseph Karus, den ich während der Weltausstellung kennen lernte, während ich in einem Restaurant als Küchenmädchen arbeitete. Karus, der damals eine Schankwirthschaft betrieb, veranlaßte mich, mit ihm zusammenzuziehen, als ich aber fragte, ob und wann er mich zu heirathen gedenke, meinte er immer wieder: „Dann erst, wenn ich von Deutschland die Nachricht erhalten habe, daß meine erste Frau gesetzlich von mir geschieden ist“.

„Karus eröffnete Anfangs Juni d. J. ein Kohlengeschäft in dem Hause Nr. 115 N. Green Straße, woselbst wir dann auch gleichzeitig wohnten. Steiner wurde zum Austragen der Kohlen angestellt und nahm seine Mahlzeiten bei uns ein. In der vergangenen Woche nun machte mein Mann dem Steiner Vorwürfe ob seiner Trägheit, worauf dieser mir sagte, daß er den „Alten“ aus dem Wege räumen und mich alsdann sofort heirathen werde. Vorgestern äußerte Steiner mir gegenüber, daß er den „Job“ während meiner Abwesenheit ausführen wolle. Ich kehrte etwas früher, als anfänglich meine Absicht war, zurück und sah noch, wie Steiner meinen Gatten erstach. Letzterer schleppte sich, schon tödtlich getroffen, in das Gäßchen, wohin wir ihm dann folgten. Wir zerrten den Schwerverletzten ins Haus zurück und legten ihn auf ein Sofa. Dann bohrte ihm Steiner das blutige Messer noch einmal tief in die Rippen. Karus taumelte zur Thür hinaus und brach auf der Schwelle entseelt zusammen“.

Steiner, der bereits 53 Jahre alt ist, erzählte im Großen und Ganzen dieselbe Geschichte, stellte aber gleichzeitig die Gattin des Ermordeten direkt als seine Helfershelferin hin.

„Ich liebte Louise und glaubte, daß wir mit den Ersparnissen Karus' glücklich leben könnten, sofern Letzterer nur aus dem Wege geräumt sei. Karus und sein Weib zankten ewig mit einander, und als ich Louise eines Tages fragte, ob sie nicht lieber mit mir leben wolle, antwortete sie mir, daß dieses nur anginge, nachdem der Alte beseitigt worden sei. Ich sagte ihr dann offen heraus, daß ich Karus tödten werde, wenn er jemals Krakehl mit mir anfangen sollte.

„Am Dienstag Abend, zwischen 7 und 8 Uhr, machte mir Karus wegen meiner Arbeit bittere Vorwürfe. Ich bat ihn mehrfach, mich in Ruhe zu lassen, er aber schimpfte immer weiter drauf los. Da packte mich die Wuth, und ich stach ihn nieder. Später vermesserte ich ihn nochmals in Gegenwart seines Weibes. Letztere kannte ganz genau mein Vorhaben, denn zwei Tage vor dem Morde erzählte ich ihr, was ich thun wolle. Sie antwortete, daß Karus sich 800 Dollars erspart habe, die er in einem Sicherheitsgewölbe aufbewahre“.

Am Samstag findet der übliche Coroners-Inquest an der Leiche des so brutal Ermordeten statt.

Steiner wiederholte heute noch einmal, daß Frau Karus von seinem Plane gewußt und sich absichtlich am Dienstag vom Hause entfernt habe, um nicht Augenzeugin der That zu sein.

Kurz und Neu.

* Die erste Rekruten-Abtheilung für das Freiwilligen-Regiment Nr. 30 begab sich heute in einer Stärke von 32 Mann, von denen die eine Hälfte in Detroit, die andere in Chicago angeworben worden ist, nach Fort Sheridan, um daselbst für den Militärdienst auf den Philippinen eingedrillt zu werden.

Der Unterricht in fremden Sprachen.

Interessantes aus Dr. Zimmermanns Jahresbericht.

Dr. G. A. Zimmermann, der Leiter des städtischen Schulunterrichts in modernen Sprachen, hat heute dem Vorsteher des öffentlichen Erziehungswesens seinen Jahresbericht unterbreitet. Derselbe ist reich an Zitaten berühmter Männer aller Zeiten in Bezug auf die allgemeine Nützlichkeit fremden Sprachunterrichts, weist gleichzeitig aber auch auf die sachverständigen Urtheile zeitgenössischer Pädagogen hin, welche dem Studium der lebenden Sprachen unbedingt den Vorzug vor dem Studium der sogenannten klassischen Sprachen einräumen.

Von mehr lokalem Interesse sind die einzelnen statistischen Angaben in dem Jahresbericht Dr. Zimmermanns. Hiernach wurde die deutsche Sprache in den 4 oberen Klassen der Elementarschulen, sowie in den Hochschulen gelehrt. Die Durchschnittszahl der Schüler, welche regelmäßig den deutschen Unterricht besuchten, betrug 33,015; angemeldet hatten sich im Ganzen 40,003 Schüler, von denen 15,020 Kinder deutscher Eltern und 12,195 Kinder von Anglo-Amerikanern waren, während 12,788 Schüler einer anderen Nationalität angehörten. Im vergangenen Jahre studirten 2,324 Schüler mehr das Deutsche, als im vorvorigen Jahre.

In den Elementarschulen ertheilten 210 Lehrer deutschen Unterricht. In den Hochschulen nahmen 2451 Schüler am deutschen, 1310 Schüler am französischen und 12 Schüler am spanischen Sprachunterricht theil. 22 deutsche, 15 französische und 1 spanischer Lehrer waren hier angestellt.

Ertappt.

Nachdem eine Anzahl der weiblichen Angestellten des „Boston Store“ seit einiger Zeit bemerkt hatten, daß ihnen aus ihren Frühstückskörben und Kleidungsstücken, welche sie während der Arbeitsstunden im Garderobezimmer aufbewahrt hatten, allerhand Gegenstände und auch Geld auf unerklärliche Weise abhanden gekommen waren, übergaben sie die Angelegenheit einem weiblichen Detektive der Firma. Letzterer ertappte nun heute die kleine, als „Cashmädchen“ angestellte Lillie Dorf, deren Eltern Nr. 640 Milwaukee Ave. wohnen, dabei, als sie eben einen Diebstahl ausführen wollte. Im Besitz der Uebelthäterin wurden nach ihrer Verhaftung einige Shlipsnadeln und $5 in baarem Gelde gefunden. Sie wird morgen dem Polizeirichter Martin zum Verhör vorgeführt werden.

Vom Tode abgerufen.

Heute Vormittag verstarb in ihrer Wohnung, 245 Keystone Avenue, River Forest, Frau S. Thatcher, die Wittwe des vor fünf Jahren verstorbenen Hrn. Solomon Thatcher, welcher während der Chicagoer Weltausstellung das Amt des ersten Auditeurs bekleidet hatte. Frau Thatcher selbst gehörte dem Frauendirektorium an, sie war eine in weiten Kreisen beliebte und bekannte Dame. Die Beerdigung wird am Samstag Nachmittag um 1 Uhr vom Trauerhause in River Forest aus nach dem Rose Hill Friedhof erfolgen.

Bekennt sich schuldig.

Im Kriminalgericht bekannte sich heute John H. Vetters, welcher am 15. März dieses Jahres einen gewissen Napoleon Andrews vor der an der Ecke von Adams und Green Str. gelegenen Buck Allen'schen Schankwirthschaft erschossen hatte, des Todtschlages schuldig. Seine Verurtheilung wird später erfolgen.

Kurz und Neu.

* Die des Ladendiebstahls angeklagte Frau Jennie Meyers, deren Gatte sich vor Kurzem in einer Zelle der Zentral-Station erhängte, bekannte sich heute vor Richter Waterman der ihr zur Last gelegten Gesetzesübertretung schuldig und wurde zu einjähriger Haft im Korrektionshause verurtheilt.

* Der, im Hause Nr. 675 Curtis Straße wohnhafte Wilhelm Schwartz, wurde heute Vormittag, während er in seinem Wagen die 31. Straße entlang fuhr, von einem Steine, den ein Unbekannter geworfen hatte, so unglücklich an der Stirne getroffen, daß er eine klaffende Wunde erlitt. Der Verletzte wurde nach dem County-Hospitale geschafft.

* Der gestern als vermißt gemeldete sechsjährige Sohn des Ex-Alderman Martin Best, von Nr. 1615 Indiana Avenue, wurde heute im Lake Front-Park aufgefunden. Er erklärte, daß Furcht vor einer Strafe, die er von seinen Eltern zu gewärtigen hatte, ihn veranlaßte, seit Montag Abend ziellos in den Straßen umherzuwandern.

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgende Witterung in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Drohendes Wetter, mit Regenschauern, heute Abend; morgen im Allgemeinen schön; anhaltend warm; südliche Winde.

Illinois, Indiana und Missouri: Im Allgemeinen schön heute Abend und morgen, ausgenommen örtliche Regenschauer und Gewitter in den nördlichen Theilen heute Abend; anhaltend warm; südliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 77 Grad; Mittags 12 Uhr 75 Grad; Morgens 6 Uhr 69 Grad; Mittags 12 Uhr 86 Grad.

Diesmal eine Querbahn.

Eine neue große innerafrikanische Eisenbahnlinie wird in der neuesten Ausgabe des Brüsseler „Mouvement Geographique" angekündigt. Es handelt sich um nichts Geringeres, als um die Durchquerung des ganzen Kongostaates durch eine große Verkehrsader. Seit der Fertigstellung der sogenannten Kongoeisenbahn von Matadi bis Dolo ist der Stanley-Pool, dieser wichtige Platz im Unterlaufe des ganzen Stromes, in einer den modernen Verkehrsansprüchen genügenden Weise mit der Küste verbunden, und zwischen den Stanley-Fällen ist ein regelmäßiger Dampfer-Verkehr eingerichtet worden, so daß der westliche und der mittlere Theil des Kongostaates nunmehr von einem ununterbrochenen Verkehrswege großen Styls durchschnitten ist.

Jenseits der Stanley-Fälle aber sind der Kongo und seine Nebenflüsse derart von Stromschnellen durchsetzt, daß sie für einen Dampferverkehr durchaus ungeeignet sind. Auf Grund dieser Erkenntniß hat man schon von einiger Zeit seitens der kongostaatlichen Regierung die Eröffnung anderer Verkehrsstraßen nach dem Gebiete der großen Seen geplant.

Der Ausführung scheinen große Schwierigkeiten entgegenzustehen. Oestlich von den Stanley-Fällen dehnt sich der ungeheure äquatoriale Urwald aus, dessen Dunkel bisher nur durch einige Expeditionen als ein wenig gelichtet gelten darf. Weiterhin erhebt sich das Land in einer Folge von Terrassen, bis es eine Höhe von über 2500 Metern über dem Wasserstande des Lualaba erreicht. Weiter östlich von dieser höchsten Erhebung des innerafrikanischen Hochlandes, wo der Aruwimi, der Lova und viele andere Zuflüsse des Kongo entspringen, fällt das Gelände zu schroffen Abhängen nach dem ostafrikanischen „Graben" ab, in dessen Verlauf die großen Seen: der Albert-See, der Albert-Eduard-See, der Kiwu- und der Tanganjika-See eingelagert sind.

Die Ufer dieser interkontinentalen Meere sollen nun gerade mit dem Endpunkt der Kongoschiffahrt mitten durch die große Waldwüste hindurch und über die Terrassen hinweg durch Schienenwege verbunden werden. Vor einem Jahre etwa schien die Lösung dieser großartigen Aufgabe durch einen Plan gefunden zu sein, der die Schaffung einer doppelten Bahnlinie befürwortete. Ein nördlicher Zweig sollte sich über das Thal des Uelle, rechten Nebenflusses des Kongo, nach Redjaf im Nil-Thale wenden, während eine südliche Linie von dem Saukuru durch das Thal des Lukuga gegen den Tanganjika-See vordringen sollte.

Nunmehr ist der Plan in dieser Form aufgegeben, und ein anderer einfacherer, aber nicht weniger großartiger tritt an seine Stelle. Danach wird die Station an den Stanley-Fällen den Ausgangspunkt für die große Central-afrikanische Eisenbahn bilden. Sie wird zunächst durch das Thal des Tschopo oder zwischen diesem Flusse und dem südlicher strömenden Kinewa ziemlich genau gegen Osten verlaufen, bis sie das Plateau erreicht, wo der Lenda und der Oso, dieser nach Süden und jener nach Norden fließend, ihre Quellen besitzen. Dort soll sich der Schienenweg gabeln, um in seinem nördlicheren Zweige im Verlaufe gegen Nordosten den Albert-See zu gewinnen und so den schiffbaren Kongo mit dem Nil-Thale zu verbinden, während der andere Zweig sich direkt nach Süden wendet und bis zu dem Nordende des Tanganjika-Sees verläuft. Die Durchforschung des Geländes von einer besonderen Expedition hat bereits begonnen, an ihrer Spitze steht der Ingenieur Adam, früher Leiter des Dienstes der Kongo-Eisenbahn-Gesellschaft. Man rechnet darauf, daß die Anlage von rund 2000 Kilometer Eisenbahnlinie zur Ausführung des Planes nothwendig sein wird.

Gut ausgelegt!

Der Vorstand der israelitischen Kultusgemeinde von Tarnow, Isidor Mandelbaum, reist zum Kohlenwerksbesitzer Rutmann nach Wien und bittet um unentgeltliche Lieferung von Kohlen für die Synagoge und für die armen Juden der Gemeinde.

Rutmann bedeutet, daß er die Kohlen nicht verschenken kann, da er nicht Alleinbesitzer der Werke sei; schließlich sagt er aber: „Damit Sie sehen, daß ich meinen Glaubensgenossen entgegen komme, so liefere ich an die Gemeinde sechs Waggons Kohle um den halben Preis."

Mandelbaum dankt und entfernt sich schlau lächelnd.

Die Kohlengesellschaft erhält von der Tarnower israelitischen Gemeinde den Auftrag auf Lieferung von drei Waggons Kohle.

Die Bestellung wird effektuirt, Faktura ertheilt.

Sechs Monate verstreichen, ein Jahr vergeht, die Gemeinde bezahlt nicht; nach oftmaliger Mahnung erhält die Kohlengewerkschaft ein Schreiben, welches lautete:

„Herr Rutmann liefert der israelitischen Gemeinde sechs Waggons Kohle um den halben Preis— daher sind drei Waggons umsonst!"

— Der koulante Gelegenheitsdichter. — Dichter (zur Auftraggeberin): „Sächs und dreiß'g Värsche sin's, — mer wulln's Schtick än Groschen rechnen, — da känn ses nehm'. Fufz'g Pfäng: kommts mer selwer mit'n Petroljum."

Oeffentliche Glückspiele.

Von Morel.

Spiel, Hazard, Glücksspiel, Spieler sind ein paar unglückliche, fluchbeladene Wörter, denen die Flucht in die Oeffentlichkeit von allen Seiten möglichst schwer gemacht wird. Man wundert sich, daß sie noch nicht vollständig ausgerottet sind.

Wer aber ist der größte Spieler?

Der Staat. (Der europäische, festländische. Onkel Sam macht bekanntlich nicht im Glückspiel. A. d. R.)

Zunächst ist Monaco . . .

Ach so! Na das . . . !

Na ja, Monaco ist doch gewissermaßen ein Staat, obgleich ihm das prägnanteste Merkmal eines solchen fehlt, nämlich die Steuern, — und kommt der Ozean- und Höllenfürst irgendwo zu einem anderen Souverän zu Besuch, so muß er schließlich „an pair" empfangen werden.

Und die daselbst staatlich konzessionirte Roulette ist doch ein öffentliches Glückspiel.

Oder nein?

Nein! — Und wer es nicht glaubt, der höre.

Ein Glückspiel ist ein Spiel, bei dem lediglich der Zufall zum Herrn über Gewinn oder Verlust, also über den Vermögenswerth gemacht wird, den die unterliegende Partei der siegenden zu leisten hat, — so lautet die schöne juristische Definition. Führt die Geschicklichkeit des Spieles die Entscheidung mit herbei, so liegt eben kein reines Glückspiel mehr vor.

Kann also die Geschicklichkeit eines Einzelnen, ein Spielsystem, gegen die Bank von Monte Carlo erfolgreich ankämpfen, dann ist die Roulette kein Glückspiel.

Ist das nun möglich? — Ja, sagt C. v. Löwenberg in seiner philantropisch-mathematischen Studie „Glückspiele".

Was ein System ist, weiß mehr oder minder Jedermann, „immer man doppelt setzen, bis die richtige Kouleur rauskommt." Auf diesem Prinzip basiren ja im Grunde alle Systeme, und das ist auch ihre Archillesferse, da immer einmal der fatale Moment kommt, wo entweder die Leere im Beutel, oder das Maximum, der Höchsteinsatz, über den nach den Spielerregeln nicht hinaus gesetzt werden darf, dem muthigen Spieler Einhalt gebieten.

Nun legt in dem oben genannten Büchlein, das jedem Montecarlisten, — es gibt solche Kranke, ebenso wie Morphinisten, Daltonisten und Andere — gewiß speziell interessiren wird, der Verfasser ein System dar, von dem er behauptet: „Vorausgesetzt, daß der Zufall sich in seiner alten Bahn bewegt, daß er beiden Theilen, der Bank wie dem Spieler, gleich hold ist, so daß Treffer und Nieten sich annähernd ausgleichen, so ist der Gewinn nach dieser Methode sicher."

Die Methode selbst ist riesig einfach. Man beginnt auf einer einfachen Chance, Roth oder Schwarz, mit dem niedrigsten Einsatz, fünf Francs, und setzt, solange die erwählte Farbe herauskommt, immerzu denselben niedrigsten Einsatz, indem man die gewonnenen Fünffränker ruhig einheimst. Verliert man einen Koup, so fügt man beim nächsten fünf Francs hinzu; hat man Glück, so kommt man auf den Ursprungseinsatz zurück, geht es nochmals schief, so erhöht man ihn abermals um eine Einheit, und so fort, mit Grazie ins Unendliche. Mit einem Wort, nach jedem Verlust steigert man um einen Point, nach jedem Gewinn geht man um einen Point herunter. Hat man zum Beispiel zehn Schläge nacheinander vorbeigerathen und damit fünfzig Francs verloren, so setzt man beim elften fünfundfünfzig. Glückt es diesmal, so kommt man wieder auf fünfzig und gewinnt man den nächsten, auf fünfundzwanzig zurück, bis man allmälig zurück auf den Anfangseinsatz gelangt ist. Der Witz dabei ist der, und das stimmt allerdings rechnerisch und mathematisch ganz auffallend, daß man bei jedem Treffer nicht nur eine Einheit gewinnt, sondern auch eine verlorene zurückerhält, indem jeder Gewinn einen vorhergehenden Verlust um einen Point übersteigt. Je mehr Rouletteumdrehungen, desto mehr Gewinneinheiten.

So weit die philantropische Mathematik.

Leider läßt sich diese Erfindung nicht patentiren, da sie schon so alt wie die Welt, oder wenigstens wie das Spiel ist. Für dieses wurde sie schon von dem geistreichen d'Alembert in Vorschlag gebracht, der stark an Spielsucht litt; sie ist theoretisch unanfechtbar, scheitert aber in Monte Carlo an dem Maximum und dem Zéro. Durch eine Differenz von tausend Schlägen zu seinen Ungunsten, — und eine solche Differenz ist, ehe das systematische Dauerspiel wieder ins Gleichgewicht kommt, nichts Seltenes, — wird der Spieler in den höchstzuläßigen Einsatz von 6000 Francs gedrängt, über den hinaus er nichts mehr zusetzen kann. Außerdem frißt inzwischen das Zéro, das eine dauernde, prozentualisch ziemlich hohe — fast 1½ Prozent — Belastung der Einsätze darstellt, den größten Theil des Gewinnes langsam auf, indem es desto drückender wirkt, je höher die Einsätze werden müssen. Ehe sich daher Jemand mit den Löwenberg'schen Tabellen gewappnet in das Spiel stürzt, soll er, wenn er das Spielen partout nicht lassen kann, sich aber vorher literarisch informiren will, sich lieber aus Nizza eine dort erschienene, erschöpfende Monographie "La roulette et le Trente et Quarante" von Martin Gall, — Pseudonym, aus martingale-System, — für 12 Francs kommen lassen; für diesen mäßigen Preis wird er auch im einzelnen mathematisch nachgewiesen erhalten, daß alle Systeme leerer Wahn sind, — nur der gesunde Menschenverstand, der Alles ohne weiteres ergiebt, nicht.

Monaco ist allerdings nur der Miniaturroulettestaat. Indessen lassen es sich auch andere Kulturstaaten nicht nehmen, offiziell dem Spiel zu fröhnen, und einer der großen Bankhalter ist auch der deutsche.

? — Die Staatslotterien!

Die Lotterie ist gewiß das reinste Glückspiel, bei dem der Geschicklichkeit des Einzelnen, die sich allerdings nur in höchst bösen Manipulationen am Glücksrad äußern könnte, gebührend vorgebeugt ist.

In ihrer historischen Entwicklung bis auf die Auerochsknobelbecher der auf Bärenhäuten lagernden Urgermanen verfolgbar, verdankt sie doch ihre Taufe und Namen einem ernsteren „Ludus" (Spiel) nämlich — Schicksalsironie! — der Papstwahl im Mittelalter. Man wettete darauf, — denn schon damals war dem Menschen nichts heilig, und je näher Rom, desto weiter der Papst, — welcher von den siebzig Purpurhüten gegen die Tiara tauschen würde. Frömmere Leute wollen wissen, daß der Brauch zuerst in Genua, wenn der Große Rath der Neunzig alljährlich durch fünf Ersatzmänner ergänzt wurde, aufgekommen ist, — und auf diesem Zahlenverhältniß beruht noch heute das Zahlenlotto in Oesterreich, wie in Italien, die dem Volkswohl gefährlichste Form der Staatslotterie, da sie in Oesterreich schon einen Einsatz von fünf Kreuzern verstattet und durch die Möglichkeit eines fabelhaften Gewinns anlockt, nämlich bei dem glücklichsten Treffer, der Terne, — wenn sich unter den fünf gezogenen Zahlen die von dem Spieler auserwählten drei befinden — des 4800fachen Einsatzes.

In Deutschland ist, zuletzt in Baiern 1861, das Zahlenlotto abgeschafft und wird durch die Klassenlotterien, die ein Privileg der einzelnen Bundesstaaten bilden, ersetzt. Durch den hohen Preis der Einzelloose sollten die weniger Vermögenden von dem Spiele abghalten werden, durch die Theilung der Loose freilich und durch die üblichen „Gesellschaftsspiele" ist dieser Zweck illusorisch geworden. Und wenn man der Spielbank in Monaco nachsagt, daß sie durch Zeitungen und Agenten — in Unterröcken sollen solche extra nach Berlin gesandt werden! — Reklame macht, so kann den königlich preußischen Lotteriekollekteuren der Mangel an Rührigkeit nicht nachgesagt werden. Andererseits sind die Ge- und Verbote, nach denen sie sich zu richten haben, manchmal kaum ausführbar. So dürfen an dieselbe Person nicht mehr als drei Loose verkauft werden. Wie wenn man durch einen Anderen sich noch drei hinzukaufen läßt? An Personen, die Kompagniespiele veranstalten, sind keine Loose abzugeben. Du ahnst es nicht!

Inzwischen hat die Volkskammer des Großherzogthums Hessen nahezu einstimmig beschlossen, daß auch für die hessischen Landeskinder eine Staatslotterie errichtet werden soll.

Es scheint also ohne dies doch nicht zu gehen.

Automobile und Fliegen.

Von einer neuen Seite betrachtet man jetzt die künftige massenhafte Einführung der Automobile oder selbstfahrenden pferdlosen Wagen in unseren Städten, und es mag sogar etliche geplagte Menschenkinder geben, welche diese Seite noch mehr interessirt, als der ganze Umschwung der Verkehrs- und sonstigen Verhältnisse, wie es im Gefolge jener Tausendsassa-Wagen selbstverständlich kommen muß.

Gelehrte Leute, welche es auch nicht verschmähen, nach scheinbaren Kleinigkeiten abzuschweifen, sagen nämlich voraus, daß, wenn die Anwendung der Automobile eine allgemeine geworden sei, und dieselben wenigstens die Pferde in den Städten vollständig verdrängt hätten, dann die verschiedenen Arten lästiger Fliegen, vor Allem die garstigen Stallfliegen, und was sonst zur kleinen Gefolgschaft des Pferdes gehört, zum ersten Male aus dem Stadtleben verschwinden würden, und zwar auf Nimmerwiedersehen. Ja Manche gehen sogar soweit, ein Verschwinden der gewöhnlichen Stubenfliegen oder wenigstens eine riesige Abnahme derselben für dieses Zeitalter in Aussicht zu stellen. Da fehlte es blos noch, daß auch noch die Moskitos verschwänden, um die neuzeitliche Herrlichkeit voll zu machen, — aber davon wagen selbst die Sanguinischsten nicht zu sprechen!

Im Uebrigen würde auch schon eine beträchtliche Abnahme der Fliegenplage sicherlich von Vielen und Freuden begrüßt werden, und zu einer solchen Abnahme mag das neue Wundergefährt immer Einiges beitragen. Nebenbei bemerkt, wird diese Abnahme auch durch die vielverwünschten „Wolkenschaber" einigermaßen begünstigt, deren obere Stockwerke der großen Mehrheit des Fliegenvolkes zu hoch sind.

An die Deutschen Chicagos!

Die Vorbereitungen zu der am **3. September** stattfindenden

Goethe-Feier

sind im vollen Gange. Die Deutschen Chicagos werden es sich zur besonderen Ehre machen, die Feier zur glänzendsten im ganzen Lande zu gestalten.

Dieses Ziel wird durch das in den stattgefundenen Delegaten-Versammlungen an den Tag getretene einheitliche Zusammenwirken des gesammten Deutschthums erreicht werden.

Alle Vereine, welche bis dato noch keine Delegaten erwählt haben, sollten dies unverzüglich thun. Falls dies jedoch bis zum

Montag, den 17. Juli,

der nächsten Delegaten-Versammlung in Jungs Halle, 106 Randolph Str., Abends 8 Uhr, nicht geschehen kann, sollten der Präsident und Sekretär der betreffenden Vereine als Vertreter derselben der Versammlung beiwohnen.

Schaart Euch Alle zu einer unseres Altmeister Goethe würdigen Feier!

Das Exekutiv-Komite für die Goethe-Feier,
A. von Degen, Sekretär.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Der Kohlengruben-Streik in Dubois Pa., ist geschlichtet worden.

— Die republikanische Staatskonvention für Kentucky trat in Lexington zusammen.

— Zwischen Penfield und Battle Creek, Mich., stießen zwei Züge auf der Chicago und Grand Trunk-Bahn zusammen. Es gab vier Verletzte.

— Der Nationalkonvent der Gutgeld-Liga (deren Präsident der frühere Ackerbausekretär J. Sterling Morton ist) soll in Richmond, Va., im Oktober dieses Jahres zusammentreten.

— Das Bahnhofsgebäude zu Yankee Dam, W. Va., wurde durch Dynamit in die Luft gesprengt, eine Anzahl Güterwagen wurde in Brand gesteckt, und andere ausgeplündert.

— Die 800 Hochöfen-Arbeiter zu Sharpsville, Pa., welche im 1. Juli behufs Lohnerhöhung an den Streik gegangen waren, haben unter den alten Bedingungen die Arbeit wieder aufgenommen.

— Wie neuerdings aus Topeka, Kans., gemeldet wird, ist der Farbige „Dick" Williams, der jüngst zweimal von Lynchern aufgehängt wurde, doch noch am Leben, und man glaubt, daß er davonkommen werde.

— Während des, am 30. Juni abgelaufenen Rechnungsjahres sind in den Ver. Staaten 82,579 Personen mehr eingewandert, als im Vorjahre, nämlich im Ganzen 311,878. Die vorjährige Einwanderung war die niedrigste seit zehn Jahren.

— Der Marschall Koslowski von Cedar Rapids, Ia., wurde in Muscatine von dem gefangenen Einbrecher Carl Covert, den er nach Cedar Rapids zurücktransportiren sollte, zu einem Schnaps eingeladen, nahm die Einladung an und nahm in der Wirthschaft Covert die Handschellen zeitweilig ab. Sowie das Getränk gebracht wurde, und der Marschall sein Glas ergriff, versetzte ihm Covert mit den Handschellen einen furchtbaren Schlag, daß er niederstürzte, und machte sich dann aus dem Staube.

Ausland.

— In Leipzig beging der Privatdozent Max Dolega wegen eines Nervenleidens Selbstmord.

— In München wurde die sozialdemokratische „Süddeutsche Post" konfiszirt, und zwar wegen Veröffentlichung eines Wahl-Aufrufes, in welchem man eine Beleidigung der Regierung und der Polizei erblickte.

— Alle russischen Blätter, welche der Regierung nahestehen, sprechen sich mit großer Freude und Genugthuung über den jüngsten Besuch des deutschen Kaisers auf dem russischen Militär-Schulschiff „Iphigenie" aus.

— Auf die Freilassung des Pater Flamidien in Lille, Frankreich (welcher angeklagt war, an einem Knaben ein unnennbares Verbrechen verübt und ihn dann ermordet zu haben), folgten bedrohliche Tumulte. Tausende von Personen zogen unter dem Geschrei „Nieder mit den Jesuiten!" durch die Straßen und warfen viele Fensterscheiben ein.

— Der, in einer Berliner Vorstadt wohnhafte Maurer Carl Marken versuchte, seine drei Kander zu erwürgen und seine Gattin zu erstechen; aber andere Personen traten rechtzeitig dazwischen. Marken hatte infogle der jüngsten Maurer-Aussperrung, welche ihn um seinen Unterhalt brachte, den Verstand verloren. Er ist nach einer Irrenanstalt gebracht worden.

— Mehrere Gewitter, die von wolkenbruchartigem Regen begleitet waren, durch welchen Thäler überschwemmt und der Eisenbahnverkehr unterbrochen wurde, haben viele Theile Englands heimgesucht. In Leeds und anderen Städten herrschte mehrere Stunden lang vollständige Dunkelheit. In Westmoreland und Lincolnshire sind mehrere Häuser und sieben Personen vom Blitz getroffen worden.

— König Oskar von Schweden-Norwegen gab in einem Briefe an den deutschen Kaiser seine Genugthuung darüber Ausdruck, daß die beiden wichtigsten Kulturstaaten Europas (Deutschland und Frankreich) sich wieder einander näherten, und der erste Schritt hierzu im Gebiete der schwedisch-norwegischen Union erfolgt sei. Einen ähnlichen Brief sandte König Oskar auch an den Präsidenten Loubet.

— Bei dem Dorfe Widdig, unweit Bonn, rannte der Schleppdampfer „Mannheim" den Rheindampfer „Chrimhilde" an, auf welchem der Kölner evangelische Bürgerverein einen Ausflug machte. Der Schiffskoch und das Küchenmädchen, mehrere Musikanten und mehrere Kinder auf letzterem Boot trugen Verletzungen davon. Es brach auch Feuer auf diesem Boot aus, das indeß bald gelöscht wurde. So schnell, wie möglich, traten die Exkursionisten auf einem anderen Boot die Heimfahrt an.

— Die Aufregung der kleinbürgerlichen und sozialistischen Massen in Wien verpflanzte sich auch nach Kaltsburg bei Hietzing, wohin sich der Erste Bürgermeister Strobach in die Sommerfrische begeben hatte. Vor der Wohnung desselben kam es dann zu einer drohenden Volkskundgebung gegen die „Wahlrechtsräuber" Strobach und Lueger. Schließlich wurde das Volk von der Gendarmerie mit Bajonetten auseinandergetrieben; dabei brach ein Holzzaun, und eine Anzahl Personen fiel in's Wasser oder wurde sonst verletzt. Viele Verhaftungen folgten. — In Wien selbst sind wieder mehrere Sozialisten-Versammlungen verboten worden.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Furnessia von Glasgow.
San Francisco: Bundesdampfer Ohio und Newport von Manila.

Lokalbericht.

Ein moderner Städtekrieg.

Der Kampf um die demokratische National-Konvention.

Mayor Harrison erhält die Einladung zur Theilnahme an der Auditorium-Versammlung.

Die Nordseite wird schließlich doch wohl noch das „Stadium" erhalten.

Allerlei Rathhaus-Neuigkeiten.

Drei Städte bewerben sich vornehmlich um die nächste demokratische National-Konvention. Es sind dies Chicago, Kansas City und Louisville. Von ihnen soll soweit die Zweitgenannte die besten Aussichten haben, den Sieg davonzutragen. Eine starke Delegation von prominenten Geschäftsleuten aus Kansas City wird angeblich am 20. Juli hier eintreffen, um den Nationalausschuß der Partei zu ersuchen, ihre Heimathsstadt zum Konventionsort zu erküren. Wie es heißt, wird diese Abordnung dem Nationalkomite zu gleicher Zeit das fürstliche Geschenk von $50,000 „für Kampagnezwecke" mitbringen, wobei man sich natürlich der Hoffnung hingibt, daß dieser Köder seinen Zweck nicht verfehlen wird. Thomas Gahan wird die Ansprüche Chicagos vor dem National-Ausschuß vertreten, während Louisville ebenfalls die Absicht hegen soll, eine eigene Delegation hierher zu senden. Uebrigens wird die Frage, wann und wo der Nominations-Konvent abgehalten werden soll, wohl kaum in der nächsten Woche schon endgiltig erledigt werden, immerhin aber wird man sich mit der Angelegenheit näher beschäftigen.

* * *

Die Veranstalter der großen Silber-Versammlung, die am Abend des 20. Juli im Auditorium abgehalten werden soll, haben heute ihre Einladungen ausgesandt. Mayor Harrison soll deren gleich zwei erhalten; die Eine wird an ihn nach dem Rathhaus adressirt, die Andere ist nach seinem Sommerheim in Michigan geschickt worden, und man ist jetzt in lokal-politischen Kreisen, namentlich aber im „Unity"-Gebäude, sehr gespannt darauf, welche Antwort der Mayor senden wird.

Wm. Jennings Bryan, W. J. Stone, Geo. Fred Williams, D. J. Campeau und Senator Teller sind ersucht worden, die Hauptreden in der Massenversammlung zu halten.

* * *

Die Altgeld-Leute sollen sich einmal wieder stark mit der Absicht tragen, hier in Chicago ein ausgesprochenes Silberorgan zu gründen, doch fehlt es ihnen angeblich vorläufig noch an den nöthigen Moneten. Dennoch soll der Ball demnächst in's Rollen gebracht werden, wobei man fest darauf baut, daß die Opferwilligkeit des „gewöhnlichen Volkes" nicht hinter den gehegten Erwartungen zurückbleibt.

* * *

Wenn nicht alle Anzeichen trügen, wird die Nordseite schließlich doch noch das „Stadium" für die geplanten großen Herbstfestlichkeiten erhalten. Ihre Hauptkonkurrentin, die Westseite, hat nämlich gestern den Kampf aufgegeben und ist der Nordseite zu Hilfe geeilt. Noch im Laufe des Nachmittags ging dem Stadtclerk Loeffler ein von den Aldermen Hermann, Fowler, Coughlin, Eidmann, Keeney, Schlake, Werno, Smulski, Maypole, Mavor und Helm unterzeichnetes Schreiben zu, in welchem er ersucht wird, auf heute Abend eine Spezialsitzung des Gemeinderaths einzuberufen, was denn auch sofort geschehen ist. In dieser Spezialsitzung soll die Ordinanz angenommen werden, welche die Anlegung temporärer Straßenbahnschleifen auf der Nordseite gestattet. Damit aber wäre das „Stadium" für diesen Stadttheil gesichert.

* * *

Toshiro Fiyita, der neue japanische Konsul, sprach gestern in Begleitung seines Amtsvorgängers, Tatz Goro Nosee, im Rathhaus vor, um dem Mayor eine Antrittsvisite abzustatten. Da aber weder Bürgermeister Harrison, noch dessen Stellvertreter, Korporationsanwalt Walker „zu Hause" waren, so wird Herr Toshiro Fiyita später noch einmal vorsprechen müssen.

Die Mannschaft des Spritzenboots „Illinois" veranstaltete gestern ein Schauexerzieren vor Feuerwehrchef Foley von Milwaukee und den Kommissären Gratton und Pearson, von Buffalo, die sich über das Gesehene später höchst anerkennend aussprachen.

Die „Anti Zigaretten-Liga", hat gestern Haftbefehle gegen 30 angebliche Uebertreter der neuen Zigaretten-Ordinanz erwirkt. Unter ihnen befinden sich: Best & Russell, 177 LaSalle St.; T. Indermiller, 197 LaSalle Str.; H. Mendelsohn, 173 Monroe Str.; J. Veralzheim, 182 Monroe Str.; Best & Russell, 65 Dearborn Str.; G. Greenbaum, 192 Madison Str.; A. J. Finn, 148 Madison Str.; A. Barnum, 115 Madison Str.; E. J. Hoffman, 187 Madison Str.; James P. Dwyer, 68 Madison Str.; und John P. Dolan, 80 Madison Str.

Sie werden bezichtigt, die papiernen Glimmstengel an minderjährige Personen verkauft zu haben.

Die schwedischen Demokraten, welche mit der munizipalen Patronagevertheilung unter der jetzigen Administration keineswegs zufrieden sind, haben gestern beschlossen, dem Mayor den Namen ihres Landsmannes P. J. Thornum zur Berücksichtigung zu unterbreiten.

Die Burlington, die Pan Handle und die Northwestern-Bahngesellschaften haben gestern den Ober-Baukommissär davon in Kenntniß gesetzt, daß die Viadukt-Reparaturarbeiten an der Halsted Straße, der Centre Ave., an der Blue Island Ave. und der 16. Straße sofort in Angriff genommen werden würden, sobald das benöthigte Material zur Stelle sei.

Alderman Maypole soll die Absicht hegen, sich um die demokratische Nomination im 5. Kongreß-Distrikt zu bewerben.

* * *

In der gestrigen Sitzung der Abwasserbehörde unterbreitete Schatzmeister Blount seinen Finanzbericht für den Monat Juni. Derselbe lautet also:

Kassenbestand am 1. Juni.	$218,856.47
Baar-Einnahmen . . .	300,320.12
	$519,176.59
Ausgaben	13,550.09
Kassenbestand am 1. Juli.	$505,626.50

Das Gehalt des Chef-Ingenieurs Randolpch wurde bis zur Vollendung des Kanals von $6000 auf $7000 erhöht.

Die Gluthwelle.

Hitzschläge und Ohnmachts-Anfälle an der Tagesordnung.

Die Hitze des gestrigen Tages, welche wegen der starken in der Luft vorherrschenden Feuchtigkeit fast unerträglich war, erreichte ihren Höhepunkt um 2 Uhr Nachmittags, zu welcher Zeit das Thermometer 88 Gr. anzeigte. Dann aber kühlte es sich nach und nach etwas ab, und um 8 Uhr Abends war das Quecksilber bis auf 74 Grad heruntergegangen. Von der Hitze übermannt wurden folgende Personen. Bryan Sheehan, ein 49jähriger Mann, derselbe verstarb im County-Hospital; der Kutscher John Finn, er wurde nach seiner Wohnung, Nr. 37 Hastings Str. gebracht, woselbst er sich nach und nach wieder erholte; der Feuerwehrmann Albert Crane, welcher in Ausübung seines Berufs bei der Bekämpfung eines Feuers, an der 50. Straße und Oakley Ave. zusammenbrach, sein Zustand wird von den Aerzten für sehr bedenklich gehalten; der Arbeiter Darco Dartona, er wurde nach seiner Wohnung, 4723 Throop Str., gebracht, wird wiederhergestellt werden; Fred Wenzel, welcher während er sich auf dem Dache seines Hauses, 380 N. May Str. zu schaffen machte, plötzlich niedersank, wurde nach dem County-Hospital geschafft, woselbst die ihn behandelnden Aerzte, obgleich sein Fall ein sehr ernster ist, ihn wiederherzustellen hoffen. Außerdem wurden eine Anzahl Personen von leichten Ohnmachtsfällen betroffen, doch konnten sich die Meisten dieser Patienten ohne Hilfe nach Hause begeben.

Drittes Volksfest des Hessen-Vereins.

Es wird ein echt-deutsches Volksfest werden, welches der Hessen-Verein am nächsten Sonntage im Belmont Grove, Ecke Clybourn und Belmont Ave., abzuhalten gedenkt. Von dem, aus den Herren John Schuster, August Bauer, Wm. Steinhauser, Rud. Lippert, Phil. Siebold, Sebastian Ort und Fred. Haerle bestehenden Arrangements-Komite ist ein überaus reichhaltiges Programm aufgestellt worden, dessen Ausführung allerlei Unterhaltungen in reicher Fülle nicht nur den hessischen Landsleuten, sondern allen Festbesuchern in Aussicht stellt. Anwalt Joseph Haas aus Rock Island, Ill., ein geborener Darmstädter und ein Mann von echtem, deutschem Schrot und Korn, wird die Festrede halten. Preiskegeln für Herren und Damen, Preis-Reiten und -Fahren für Groß und Klein und allerlei Spiele für die Jugend werden veranstaltet; nichts wird unterlassen werden, um dem Feste einen glänzenden Erfolg zu sichern. — Eintritt: 25 Cts. Damen in Herrenbegleitung haben freien Zutritt.

Bewahrte den Landonkel vor Schaden.

Kapitän Colleran vom Detektive-Bureau fuhr gestern Nachmittag die Michigan Avenue entlang, als er, von seinem Sitz im Buggy aus, einige ihm bekannte Kerle erblickte, die einen biederen Farmer in ihrer Mitte führten und, allem Anschein nach, im Begriff waren, demselben den „Elephanten" zu zeigen. Der Beamte trieb sein Pferd zu großer Eile an und jagte nach dem Bahnhof der Illinois Central-Bahn, an der 12. Straße und Michigan Ave., woselbst er die Polizisten Eagan und Farley antraf. Er nahm sie mit sich in den Wagen und fuhr der Gegend zu, in welcher er die Verdächtigen mit ihrem Opfer erblickt hatte. Die Polizisten verhafteten die vier Begleiter des Landonkels, J. M. Vansice, aus Mount Pleasant, Mich., der sich sehr ungehalten darüber zeigte, daß die „lieben, freundlichen Herren", die sich ihm als wohlsituirte Kaufleute vorgestellt hatten, von ihm getrennt werden sollten. Die Verhafteten gaben ihre Namen als F. H. Howard, A. S. Simons, George Roach und John McClean zu Protokoll.

* Der Schankkellner Perry van Buskirk, welcher zuletzt in der Wirthschaft No. 563 Clark Straße angestellt gewesen ist, wurde gestern in einem Zimmer des Logirhauses Nr. 1305 State Straße als Leiche vorgefunden. Der Coroner wird die näheren Umstände untersuchen, welche den Tod des Mannes herbeigeführt haben.

Fünf Häuser eingeäschert.

Der angerichtete Feuerschaden wird auf $11,000 veranschlagt.—Die Bewohner rechtzeitig in Sicherheit gebracht.—Zwei Feuerwehrleute von der Hitze übermannt.

An der Oakley Avenue und 50. Straße wüthete gestern Nachmittag eine verderbliche Feuersbrunst. In einem, hinter der Schankwirthschaft von John Jaziek, Nr. 2318 50. Straße, gelegenen Zimmer war ein Gasolinofen explodirt. Das brennende Oel hatte sich über den ganzen Fußboden ergossen, und im Nu waren die Flammen an der Tapetenbekleidung der Wände emporgezüngelt und hatten auch die hölzerne Decke in Brand gesteckt. Obgleich die Feuerwehr eiligst alarmirt worden war, und dieselbe dem Rufe auch prompt Folge geleistet hatte, so währte es doch geraume Zeit — etwa fünfzehn Minuten — ehe sie ihre volle Thätigkeit entfalten konnte. Sämmtliche Hydranten in der Nähe der Brandstätte waren nämlich durch Schmutz und Schlamm so verstopft, daß sie erst gereinigt werden mußten, ehe sie mit den Schläuchen in Verbindung gebracht werden konnten. Inzwischen hatten die Flammen sich nicht nur dem oberen Stockwerk des Jaziek'schen Hauses mitgetheilt, sondern waren auch schon in das Nachbargebäude hinübergeschlagen. Da sämmtliche Häuser in der Nähe der Brandstätte von Holz aufgeführt sind, fand das Feuer reiche Nahrung. Immer weiter und weiter breitete sich das Flammenmeer aus. Die wackere Löschmannschaft von der Kompagnie Nr. 49 bekämpfte den Feuerdämon mit aller Energie und wahrhaft heldenmüthig, doch sah sie sich schließlich dem entfesselten Elemente gegenüber wehrlos. Durch einen General-Alarm mußte Verstärkung requirirt werden. Dann erst gelang es, das Feuer, welches sich inzwischen über fünf Häuser verbreitet hatte, unter Kontrolle zu bringen. Die Bewohner hatten sich auf die Straße gerettet. Zwei Feuerwehrleute waren vom Rauch und von der Hitze übermannt und nur mit großer Mühe durch ihre Kameraden aus den brennenden Gebäuden in's Freie gebracht worden; Kapitän John Hennessey, von der Leiter-Kompagnie Nr. 49, und der Feuerwehrmann Albert Crane, von der Kompagnie Nr. 18, mußten nach dem Englewood Union-Hospital geschafft werden. Während der erstere sich aber dort so weit erholte, daß er später mittels Ambulanz nach seiner Wohnung, Nr. 4644 Marshfield Avenue gebracht werden könnte, liegt Crane im Hospital auch heute noch schwer erkrankt darnieder. Der Wirth John Jaziek hatte leichte Verletzungen durch fallende Glasscherben an den Händen davongetragen; dieselben machen ihm jedoch wenig Kopfzerbrechen. Ist es ihm doch gelungen, $3000 zu retten, die er in einem Wandschrank im zweiten Stockwerk seines Hauses verborgen hatte. Den Schaden an dem Gebäude und der Einrichtung beziffert er auf $2500; versichert war nur das Haus zum Betrage von $1000. Die anderen durch den Brand Geschädigten sind: James Lamber, Nr. 2320 50. Straße, zweistöckiges Holzgebäude; Schaden $2000, Versicherung $1500. F. W. Fredericks, Nr. 2320 50. Straße; Verlust an Möbeln $500. Michael Stanek, 2322 50. Str., zweistöckiges Holzhaus; Verlust $1200. James Yost, Nr. 2322 50. Straße; Verlust an Möbeln $500. Joseph Decker, Nr. 2324 50. Straße, Verlust $1500, Versicherung $1000. Fred Geiß, Nr. 2324 50. Straße, Verlust an Möbeln $500. George Masmer, Nr. 2326 50. Straße, zweistöckiges Holzgebäude; Verlust $1200. Frank Klein, Nr. 2326 50. Straße; Verlust an Möbeln $400. Gust. Doer, Nr. 2326 50. Straße; Verlust an Möbeln $300. An dem unbewohnten Gebäude, Nr. 2330 50. Straße, wurde ein Brandschaden von etwa $800 angerichtet.

In dem Gebäude Nr. 5730 Union Avenue brach gestern ein Feuer aus, das aber rechtzeitig entdeckt und von der Feuerwehr gelöscht wurde, ehe es größere Verbreitung annehmen konnte. Dem Besitzer Henry Malumnat ist ein Schaden von etwa $350 erwachsen.

Schwäbischer Frauenverein.

Am nächsten Sonntage begeht der Schwäbische Frauenverein in Ertels Grove, Ashland Ave. und Addison Straße, sein erstes Picknick. An gediegener Unterhaltung und belustigenden Vergnügungen wird es nicht fehlen. Für Kegler und Keglerinnen sind hübsche und werthvolle Preise ausgesetzt, aber auch für die Erquickung des „inneren Menschen" wird in ausreichendster Weise gesorgt sein. Schwabenmädle im Nationalkostüm werden echt schwäbischen Kirchweih-Kuchen und „ebbes Guats zum Beiße" den Gästen serviren, und auch an einem guten Tröpfchen, das selbst den größten Griesgram in fröhliche Stimmung versetzen muß, wird es nicht fehlen. Da der Festplatz leicht zu erreichen ist, werden die Besucher sich in Schaaren einfinden und durch ihre Anwesenheit dazu beitragen, daß das Picknik des Frauenvereins in jeder Hinsicht einen befriedigenden Verlauf nimmt.

* Leser der „Abendpost", welche die „Sonntagpost" (16 Seiten zum Preise von 2 Cents) zu beziehen wünschen, werden ersucht, ihre Bestellungen bis spätestens Samstag bei dem Träger oder in der Hauptoffice zu machen.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude........203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon Main 1498 und 4046.

Preis jede Nummer, frei in's Haus geliefert...1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei............$3.00
Mit Sonntagpost..................$4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Allzu „smart".

Sozusagen in der elften Stunde, als ein Handelsvertrag mit Frankreich, der beiden Ländern von großem Vortheil sein müßte, schon gesichert schien, sind die Verhandlungen wieder in's Stocken gerathen, und zwar offenbar nur, weil unser Vertreter glaubte „handeln" und bei dem Geschäft die Franzosen nach Möglichkeit über's Ohr hauen zu müssen.

Frankreich hat von Anfang an den Ver. Staaten für den Fall, daß ein Handelsvertrag zum Abschluß kommt, die niedrigsten oder Vorzugsraten, welche um 20 Prozent geringer sind, als die gewöhnlichen Zollsätze, zugestanden, in der Erwartung, daß die Ver. Staaten darauf mit einem gleichen Zugeständniß antworten würden. Das Recht dazu besitzt die Regierung, aber der Handelsgeist war zu rege in ihr, und statt eine allgemeine Ermäßigung der Zölle zu gewähren, ließ sie durch unsern Botschafter Kasson dem französischen Handelsminister nur eine assortirte Liste von Waarenarten unterbreiten, auf welche sie eine Zollermäßigung „von nicht mehr als 20 Prozent" zu bewilligen sich geneigt erklärte. Damit waren die Franzosen, welche auch meinen, rechnen zu können, nicht zufrieden, und so ist jetzt der Abschluß des Handelsvertrags wieder in weitere Ferne gerückt, wenn nicht gar überhaupt in Frage gestellt.

Die Absicht unserer Regierung war zweifellos die beste — das heißt, so wie sie es versteht oder verstehen darf. Sie meint „smart" zu handeln und beachtet dabei gar nicht, daß es neben der freimüthigen und umfassenden Offerte der französischen Regierung recht kleinlich erscheint, zu feilschen und zu versuchen, kleine Vortheile herauszuschlagen.

Man geht in Washington ja natürlich von der Grundansicht aus: „Der Ausländer bezahlt die Zölle;" man meint, daß jede Ermäßigung der Zölle nur ein Zugeständniß an die Ausländer ist, deren Zollzahlungen um so und so viel verringert werden. Doch in Wirklichkeit die Zölle nichts als Steuern sind, die die amerikanischen Verbraucher zu zahlen haben, und Zollermäßigungen somit Steuerermäßigungen werden. Man wähnt, es sei besonders klug, auswärtige Völker zum möglichsten Ermäßigen der Zollsteuern zu veranlassen, welche sie dummerweise sich selbst auflegen, und die Zollsteuern für das eigene Land möglichst hoch zu belassen; und wenn es gelungen wäre, nach dem der französischen Regierung unterbreiteten Plane den Handelsvertrag abzuschließen, so würden wir zweifellos aus Washington wahre Jubel- und Preisgesänge hören ob der Klugheit und feinen Diplomatie unserer Vertreter und der väterlichen Fürsorge der Regierung, die es zu verhindern wußte, daß so viele Gattungen französischer Waaren hier billiger als bisher würden verkauft werden können zum Nutzen der Verbraucher und zum Schaden der Trusts — soll heißen, der amerikanischen Säuglingsindustrien.

Nach dem Dingley-Gesetz hat die Regierung das volle Recht, eine durchgehende Zollermäßigung von nicht mehr als 20 Prozent eintreten zu lassen, und heute wird im Ernste kein Mensch mehr behaupten, daß irgend eine amerikanische Industrie, die irgendwie von Bedeutung ist, durch eine solche Ermäßigung bedroht werden würde. Man weiß das auch in Washington, aber man ist dort wohl gar nicht so sehr darauf erpicht, den Handelsvertrag zustande kommen zu lassen. Wenigstens wird man nichts von einem solchen wissen wollen, der die Zolleinnahmen merklich verringern könnte. Man hat jetzt das Geld zu nöthig, als daß man an eine Verringerung der Steuerlasten denken könnte — höhere Steuern und neue Steuern wird es geben müssen, wenn man die Philippinenbürde nicht bald los werden können. Daß durch das Nichtzustandekommen des Handelsvertrages mit Frankreich eine kleine Steuermäßigung entgehen wird, kommt also auch nicht in Betracht. Irgendwie muß das Volk doch für die imperialistische Politik u. s. w. zahlen, aber das Volk wird durch die Verzögerung doppelt geschädigt, denn es geht ihm auch der Verdienst an dem voraussichtlich größeren Handel mit Frankreich verloren. Daß etliche Industrien durch eine allgemeine Zollermäßigung würden geschädigt werden können, ist nur eine unbewiesene Behauptung der wüthigsten Protektionisten. Daß sehr viele Industrien durch die Verzögerung des Abschlusses des Handelsvertrages geschädigt werden, indem eine Ausdehnung ihres Geschäfts mit Frankreich hinausgeschoben wird — bedarf keiner Beweisführung.

All zu viel „Smartheit" bringt nur Schaden.

Zurück von Manila.

Das 1. Freiwilligen-Regiment von Oregon und ein Theil des zweiten Signalkorps — insgesammt 48 Offiziere und 1033 Mann, davon 80 bis 100 verwundet oder krank — sind gestern in San Francisco angekommen. Die heimkehrenden Truppen wurden natürlich in der Goldstadt festlich empfangen, aber unsere „loyale" Presse verhält sich merkwürdig kühl gegenüber der Rückkehr dieser Tapfern, die in so vielen Gefechten siegreich waren und im Verein mit ihren Kameraden aus Nebraska, Kansas, Utah, Pennsylvania u. s. w. der Welt die höchste Achtung vor der Kriegstüchtigkeit amerikanischer Freiwilliger beibrachten. Man findet den Bericht über ihre Ankunft auf einer Innenseite, während sich auf der Titelseite solche wichtige Nachrichten breitmachen, wie die über eine ekelhafte Schimpferei zwischen zwei Bundessenatoren, die sich mit herzerfrischender Offenheit Lügner nannten.

Die zurückkehrenden Freiwilligen haben diese Kühle von Seiten der „Loyalen" sich selbst zu danken. Sie haben es nicht verstanden, sich die Gunst der „Loyalen" zu bewahren. Als vor ein paar Tagen General Otis meldete, daß es ihm gelungen sei, 1000 der freiwilligen Staatstruppen, die auf den Philippinen dienten, zum Weiterdienen zu bewegen — gegen eine Bounty von $500 bis $600 — da wurde diese Meldung in fetter Schrift auf der ersten Seite gebracht. Hätte sich das Oregoner Regiment zum Weiterdienen überreden lassen, so würden seine Mitglieder heute von einem Ende des Landes bis zum andern als die allerpatriotischsten der patriotischen Söhne Amerikas gepriesen werden und zwar an erster Stelle in allen Zeitungen. Daß sie zurückkehrten, war der erste Fehler der Oregoner, aber den hätte man ihnen noch gern verziehen, denn es ließ sich ja nicht erwarten, daß die Mehrzahl der Mannschaften würde weiterdienen wollen. Viel schlimmer ist der zweite Fehler, daß sie nach ihrer Landung ungescheut ihren Ansichten über den Philippinenkrieg Ausdruck gaben, und — daß diese Ansichten der „Administration" sehr unbequem sind, der „amtlichen" Ansicht zumeist schnurstracks zuwider laufen.

Zwischen den Depeschen der „Administrationsblätter" und denen anderer dem Throne weniger nahestehender bestehen kleine Unterschiede. Die Letzteren sagen, „die Mannschaften erklärten schockweise, daß sie seit dem Friedensschlusse mit Spanien das Gefühl hatten, daß ihre Aufgabe erledigt war und sie nach Hause geschickt werden sollten. Keiner von ihnen schien Lust zu haben, über den wirthschaftlichen Nutzen, der unserm Lande aus dem Besitze der Inseln erwachsen würde, zu sprechen. Sie hatten offenbar diese Frage gar nicht in Betracht gezogen. Sie waren des Kämpfens müde, ob der Friede erklärt wurde, freuen sich jetzt, wieder zu Hause zu sein und wissen, daß die anderen Freiwilligen auch so fühlen, wie sie.... Im großen Ganzen war aber das Regiment der Ansicht, daß die ganze Philippinengruppe den Preis nicht werth ist, den wir dafür bezahlten."

Diese Stelle findet sich in den Depeschen der loyalen Blätter nicht, aber in den Depeschen sämmtlicher Zeitungen heißt es wörtlich: „Vom Brigadegeneral Summers herab waren Alle vergnügt wie die Schuljungen, wieder „zu Hause zu sein", und sämmtliche Depeschen stimmen auch darin überein, daß alle Offiziere und Mannschaften, die befragt wurden, die Ansicht äußerten, daß eine bedeutend größere Truppenmacht nöthig sein würde, den Krieg auf den Philippinen zu Ende zu führen.

Generalmajor Summers sagte: „Als das Regiment vor 29 Tagen Manila verließ, waren Aguinaldos Streitkräfte schlimm demoralisirt. Ich glaube, daß vor dem Ende der nächsten Trockenzeit der Krieg beendet sein wird. Natürlich ist eine viel größere Truppenmacht nothwendig, die Ortschaften besetzt zu halten, welche die Rebellen räumen.... Als wir Manila verließen, ging die allgemeine Meinung dahin, daß 100,000 Mann nöthig sein würden, den Frieden zu bringen; als wir abfuhren, war keine Aussicht darauf. Die Freiwilligen verlangten nach Hause seit Unterzeichnung des Friedensvertrags. Von zweiunddreißig Gefechten war das Oregon-Regiment an nicht weniger als siebenundzwanzig betheiligt, aber wir schienen nicht viel bleibenden Eindruck auf sie (die Rebellen) gemacht zu haben".

Capt. Saunders erklärte bestimmt, daß nicht weniger als 100,000 Mann nach den Philippinen geschickt werden müssen am Schlusse der Regenzeit. Major Gandenstone erklärte: „Mindestens 50,000 Mann mehr sind nothwendig. Die Eingeborenen zeigen eine erbitterte Feindschaft gegen die Amerikaner", und „Sergeant-Major" Marshall ist der Ansicht, daß mindestens 100,000 Mann nöthig sind, die Philippiner zu unterwerfen. „Sechs Wochen in jenem Klima", setzte Marshall hinzu, „entnervt einen Mann. Jeder Freiwillige auf Luzon, der nicht ein „gefundenes Fressen" (soft snap) fand, war begierig, nach Hause zurückzukehren, bis daß der Friede geschlossen war. Die sogenannten großen Siege blieben ohne dauernde Ergebnisse. Wenn wir an einem Ende aus einer Stadt hinausmarschirten, schlichen sich die Filipinos am andern Ende wieder hinein".

Man braucht sich in der That nicht zu wundern, wenn den loyalen Zeitungen solche Aeußerungen unangenehm sind und sie nicht viel Wesens machen von den Oregoner Freiwilligen. Es ergibt sich aus denen Aeußerungen, daß die Kriegführung des Höchstkommandirenden in Washington bislang ohne jeden Erfolg war, und es scheint auch nicht, daß er, wie Viele glauben zu machen, daß der Höchstkommandirende Recht hat, wenn er meint, mit 30,000 bis 35,000 Mann den Frieden erzwingen zu können auf Luzon.

— Glück. — Schauspielerin (im Bahnwagen zum Nachbar): Sie kennen mich nicht? — Nachbar: Ja, Fräulein, schon einigemale hatte ich das Vergnügen Sie als Jungfrau von Orleans sterben zu sehen.

Gold auf den Philippinen.

Es liegt noch im Schooße der Zukunft begraben, ob die Philippinen jemals das Eldorado sein werden, als welches eine Anzahl hoffnungsfreudiger Amerikaner die vielumstrittenen Eilande hinstellen möchten, das aber ist sicher, daß es nicht an wissenschaftlichen und abenteuerlichen Versuchen fehlen wird, festzustellen, ob sich im Boden derselben wirklich so große Goldschätze verbergen, als jetzt von vielen Seiten angenommen und behauptet wird. Wegleugnen läßt sich die Thatsache nicht, daß das gelbe Metall dort vorkommt, aber die Nachrichten über Fundplätze und die Größe der Lager sind bis heute noch sehr unvollständig.

Schon vor Ausbruch der Feindseligkeiten sind einzelne Abtheilungen von Amerikanern in das Innere von Luzon gezogen, um auf Gold zu schürfen, jedoch wurden sie durch die feindselige Haltung der Eingeborenen derartig behindert, daß die Ergebnisse ihrer Forschungen äußerst mager waren.

Als vor 400 Jahren die Spanier die Philippinen besiedelten, unternahmen sie, von der Begierde nach Gold und Silber getrieben, einen Zug nach dem Innern, doch ohne nennenswerthen Erfolg. Es scheint schier unglaublich, daß es im Laufe der Jahrhunderte ihnen nicht gelungen sein sollte, genauen Aufschluß über die thatsächliche Verbreitung der Edelmetalle, besonders auf Luzon, zu gewinnen. Es muß aber in Betracht gezogen werden, daß die Eingeborenen, selbst die Küstenbewohner, in Wirklichkeit niemals vollständig von den Spaniern unterworfen wurden. Ebenso geht es ja bekanntlich den Holländern auf den benachbarten Sunda-Inseln. Während der vielen Jahrzehnte der spanischen Herrschaft, ist es den Dons niemals gelungen, genaue Kunde über das von undurchdringlichen Dickichten bedeckte eigentliche Innere ihrer Besitzungen zu erhalten. Die Eingeborenen selbst scheinen keine Freunde des Bergbaus zu sein; es gilt bei gewissen Stämmen sogar als Sünde, die Erde ihrer verborgenen Schätze zu berauben, jedoch sind im Sande fast aller Gewässer Goldfunde gemacht worden, und man findet in Manila viele Goldschmucksachen sonderbarer Arbeit, die von Eingeborenen aus heimischem Metall hergestellt sind. Dem Fremden, Nicht-Spanier, war es so gut wie unmöglich, von den Behörden die Erlaubniß zum Bergbau zu erhalten. Seit der theilweisen Besetzung der Insel Luzon durch die Amerikaner sind nun schon verschiedene Trupps von Goldsuchern in's Innere vorgedrungen, die, wenn auch in ihren Forschungen durch die Aufständischen erheblich behindert, dennoch berichten konnten, daß Gold in solchen Mengen vorkommt, daß sich der systematische Bergbau auf dasselbe lohne. So vielversprechend soll die Aussicht auf Gewinn sein, daß schon eine ganze Anzahl der in und um Manila befindlichen amerikanischen Soldaten ihre Absicht ausgesprochen hat, nach Beendigung der Feindseligkeiten — wann? — im Lande zu bleiben und Gold zu suchen. So wird wenigstens von Washington aus behauptet. Auch sollen schon eine ganze Menge von Goldgräbern aus den Alaska-Regionen nach Ostasien gegangen sein, nebenbei gesagt, ein wahrscheinlich etwas schroffer Klimawechsel für die abenteuerlustigen Herren. Auf jeden Fall bieten die Philippinen, besonders Luzon und Mindanao, dem golddurstigen und nach Aufregung und Gefahr lüsternen Jung-Amerika einst ein neues, weites Feld für ihren Thatendrang, vorausgesetzt, daß wie sie jemals bekommen.

Die englischen Lords und die Frauen.

Die Londoner Selbstverwaltungs-Bill, insbesondere die Frage betreffs der Zulassung von Frauen zu den neuen munizipalen Körperschaften gab am 26. Juni im britischen Oberhause Anlaß zu bemerkenswerthen Debatten. Die Lords waren in ungewöhnlich großer Anzahl erschienen, darunter sämmtliche Bischöfe und auf den überfüllten Galerien sah man viele Damen.

Die Debatte wurde durch den Earl von Dunraven eröffnet, der beantragte, die vom Unterhause beschlossene Zulassung der Frauen einfach aufzuheben. Die Rede des Antragstellers war nur eine Wiederholung von Argumenten, die man schon im Unterhause und sonstwo von Seiten der Gegner der Frauenrechte hatte vorbringen hören. Er führte aber zuletzt auch eine Aeußerung Lord Salisburys an, welche dieser kürzlich in einer in der Royal Academy gehaltenen Tischrede gethan hatte. Lord Salisbury hatte damals gesagt, wenn ein neuer Dante erstünde, müsse derselbe die Frauen, welche Beinkleider tragen, in den tiefsten Höllenkreis bringen, und daran hatte er den Hinweis gefügt, daß es nun bald weibliche Aldermänner und Gemeinderäthe geben würde.

Nachdem Lord Dunraven geendet hatte, erhob sich Lord Salisbury selbst und hielt eine lange Rede, die Jeden überraschte, der geglaubt hatte, Lord Salisbury, wie seine Aeußerungen auf der Royal Academy wohl vermuthen ließen, ein entschiedener Gegner aller Frauenrechte sei. Mit Bezug auf das von ihm dort gebrauchte Bild bemerkte Lord Salisbury, er habe thatsächlich so wenig etwas dagegen, daß Frauen Aldermänner und Gemeinderäthe würden, wie er etwas dagegen einwende, daß Frauen auf dem Rade führen. Seine Bemerkungen hätten sich nur gegen eine gewisse Art der Kostümirung mancher Radfahrerinnen gerichtet. Zwar hatte Lord Salisbury's Tischrede einen ganz anderen Eindruck gemacht, allein nun sprach der Premierminister wider Erwarten sehr entschieden gegen Lord Dunraven und dessen Antrag. Lord Salisbury meinte, es sei irrig, anzunehmen, daß es sich hier um das oft erwähnte „dünne Ende des Keiles" handele. Das Bild vom dünnen Ende des Keiles sei wohl richtig, es komme nur darauf an, wo man den Keil hineintreibe. Wenn man den Frauen an der Selbstverwaltung Londons einen Antheil gebe, so treibe man damit nicht den Keil in das parlamentarische Wahlrecht, dieses sei eine wesentlich andere Sache. Der Beschluß des Unterhauses bezüglich der Zulassung der Frauen zu den Londoner Vestries sei gerechtfertigt. „Mein edler Freund," sagte der Premierminister, „hatte die Kühnheit, zu sagen, daß die den Frauen aufzuerlegenden neuen Pflichten ihrer Natur und ihren Fähigkeiten zuwider seien. Hat er von der Thatsache Notiz genommen, daß eine der Hauptpflichten dieser neuen Körperschaften die Beschaffung von Wohnungen für die arbeitenden Klassen sein wird? Liegt nicht etwas Humanitäres darin? Im Gegentheil, und ich glaube, dies ist eine der brennendsten und schwierigsten Fragen, welche unsere zukünftige Regierung zu lösen haben wird." Dann ging der Premierminister des Näheren auf die von Jahr zu Jahr dringender und schwieriger sich gestaltende und an Umfang stets wachsende Wohnungsfrage ein und er betonte die Nothwendigkeit der radikalen Beseitigung der jetzigen unnatürlichen und unmoralischen Wohnungsverhältnisse. Zur Erledigung dieser Frage bedürfe man aber der Mitwirkung der Frauen. Frauen ständen in engerer Beziehung zu den arbeitenden Klassen, als Männer, und überhaupt seien diejenigen näheren Beziehungen, welche die arbeitenden Klassen noch mit den anderen Klassen verbänden, fast allein in den Händen von Frauen. Lord Salisbury ging noch weiter und sagte, man habe den Vestries mit Recht oder Unrecht vorgeworfen, daß sie mehr ihren eigenen Interessen nachgingen, als daß sie die ihnen anvertrauten Interessen wahrnähmen. „Ich weiß nicht, ob dies wahr ist," bemerkte Lord Salisbury. „Aber es scheint mir, daß in der Gegenwart einer Frau in einer solchen Körperschaft eine Sicherheit gegen Trägheit und gegen selbstsüchtige Verwaltung liegt, die man nicht hat, wenn man die Frauen entfernt..... Die Frauen empfinden die furchtbaren Uebel, mit denen die großen Massen in dieser Stadt bedrückt sind. Sie werden mehr von der höchsten Humanität angetrieben, als die Männer, an deren Seite sie sitzen, und wenn Sie die Frauen aus dem Rathszimmer entfernen, so beseitigen Sie daraus einen der höchsten, einen der beständigsten und einen der zuverlässigsten Antriebe zu einer wahren, zu einer ehrlichen und zu einer unbeugsamen Anwendung des Rechtes." Lord Salisburys Rede hatte hin und wieder auf der linken Seite des Hauses Beifall erweckt.

Nach dem Premierminister erhob sich der Lordkanzler. Als derselbe mittheilte, daß er das Wort ergreife, um gegen die Ausführungen des Premierministers zu sprechen, ertönte lauter und allgemeiner Beifall, und man merkte schon, in welchem Sinne der Beschluß des Hauses ausfallen würde. Der Lordkanzler bestritt, daß hier keine weiteren größeren Konsequenzen auf dem Spiele stünden, als die bloße Ernennung von Frauen zu Aldermännern und Gemeinderäthen, „Blicken Sie auf diese gefüllten Bänke," so rief er aus, „und sagen Sie mir, ob darin nicht das allgemeine Zugeständniß liegt, daß diese Maßregel einen Schritt von größerer und tieferer Bedeutung bildet, einen Schritt zu einer konstitutionellen Aenderung in jedem Sinne und zu einer Aenderung in der politischen Macht!" Diese Bemerkung erweckte noch lauteren Beifall. Nachdem Lord Kimberley (der Führer der Liberalen im Oberhause) kurz zu Gunsten der Frauen gesprochen hatte, erhob sich der Herzog von Devonshire (Ministerkollege Lord Salisburys) und es gab eine neue Ueberraschung. Er erklärte von vorn herein, daß auch er gegen den Premierminister auftrete und er theilte sogar mit, daß nur zwei sehr angesehene Mitglieder des Kabinets überhaupt für die Zulassung der Frauen seien, daß dieselben aber seitens ihrer sämmtlichen Kollegen im Kabinet in dieser Frage keine Unterstützung fänden. Allerdings hob der Herzog von Devonshire auch hervor, daß diese Frage keine Parteifrage und keine Kabinetsfrage sei. Weitere Reden machten das Haus ungeduldig, und als zuletzt Lord Camperdown sprach, wurde „Abstimmung" gerufen, was sonst im Hause der Lords nicht gebräuchlich ist. Man sah nun, daß Lord Salisbury von Allen verlassen war, von seinen Anhängern, wie von seinen Kollegen im Kabinet. Doch schlossen sich der Erzbischof von Canterbury und verschiedene Bischöfe Lord Salisbury und der Mehrheit der Opposition an. 68 stimmten für die Zulassung der Frauen, 182 dagegen.

Die Kautschuk-Industrie Brasiliens

Aus Nord-Brasilien (Para) gehen der Chemikerzeitung folgende Ausführungen eines Fachgenossen zu: Man könnte schwerlich behaupten, daß unter den jetzigen Bedingungen Brasilien ein für den europäischen Pflanzer vortheilhaftes Land sei. Das Klima ist ungesund; man findet nicht leicht die nothwendigen Arbeiter. Endlich ist der Werth des brasilianischen Papiergeldes stetig wechselnd. Obgleich die Gegend, wo der Kautschukbaum blüht, unter dem ersten südlichen Breitengrade liegt, so ist die Temperatur eine nur wenig schwankende. Ein großer Theil der Kautschukgegend ist jährlich unter Wasser, äußerst feucht und ungesund. Der Arbeitslohn ist sehr hoch. Tagelöhner erhalten in Para 8—10 Mk. täglich. Außerdem kann die Arbeit nicht mit einer europäischen verglichen werden, trotzdem die Dauer zwölf Stunden beträgt. Unter allen tropischen Ländern ist jedoch Brasilien dasjenige, wo noch am meisten gearbeitet wird.

Die Stadt Belem do Para ist das Zentrum der Kautschuk-Industrie des ganzen Amazonenstromgebietes. Sie liegt am Guama, ungefähr 160 Kilometer vom Meere, also nicht am Ufer des eigentlichen Amazonenstromes, ist aber mit demselben durch zahlreiche natürliche Kanäle verbunden, durch welche die Schiffahrt zwischen der Außenwelt und den verschiedenen Häfen der Amazonasgegend stattfindet. Von Manaos aus sind die Lebensmittel recht beschränkt; auf manchen Schiffen besteht die Nahrung nur aus Fisch und Maniokwurzeln mit Wasser. Während man sich bis Manaos Trinkwasser ohne Mühe verschaffen kann und in Manaos sogar eine städtische Wasserleitung existirt, ist es schwierig, etwas weiter westlich Trinkwasser zu haben. Das Wasser in Manaos wird durch Pumpen in Behälter gehoben; es wird aber nicht filtrirt. Dasselbe ist im Allgemeinen gut. Der Kautschuk der Amazonasgegend kommt von Para, von Manaos und von den verschiedenen Distrikten von Peru her. Der beste scheint der von Manaos zu sein, dann der von Para, endlich der peruvianische. Die Hälfte der Gesammtmenge wird nach den Vereinigten Staaten gesandt. Der Kautschuk, welcher für die Vereinigten Staaten gekauft wird, wird durch englische Bankhäuser von Para bezahlt. Der Handel zwischen Nordamerika und Para geschieht durch Dampfer aus englischen Werften, die aber zum großen Theile Fremden gehören. Eine englische Gesellschaft, die Amazon Steam Navigation Co. of London, besitzt zahlreiche Dampfer für die Schifffahrt auf dem Amazonenstrome. In manchen Fällen kommt der Kautschuk nach Para von Entfernungen, die bis 9600 Kilometer betragen.

Man spricht viel über die Abnahme der Kautschuk-Produktion. Die Erschöpfung der Kautschukwälder der Amazonasgegend ist aber gegenwärtig nicht zu befürchten. Gewiß fand bisweilen eine Zerstörung der Wälder statt, da der Rohstoff immer mehr in Europa verbraucht wird und die Kautschuksucher beim Fällen der Bäume manchmal in ganz barbarischer Weise verfuhren. Wegen dieser Erschöpfung mancher Wälder mußten die Kautschuksucher immer weiter vordringen, was die Gefahr und die Kosten des Transportes vermehrte. Aber die eigentliche Erschöpfung betrifft Mexiko, Central-Amerika und die Küsten von Afrika, und keineswegs das Amazonenstromgebiet, welches den besten Kautschuk produzirt und allein über ein Drittel der ganzen Weltproduktion liefert. Im Thale des Amazonenstromes ist die Wirkung des Rauches, verbunden mit Hitze, das allgemeinste Mittel der Bereitung des Para-Kautschuks. Chemische Koagulation oder Koagulation durch Zentrifugalkraft wird noch nicht ausgeführt. In mancher englischen Kolonie soll die Zentrifugalmaschine gute Resultate gegeben haben. Der Para-Kautschukbaum blüht im Januar und Februar und die Samen reifen im Anfang der trockenen Jahreszeit, im Juli und August. Ohne Kautschuk wäre Nord-Brasilien ein armes Land. Später jedoch mag die Gegend eine große Zukunft haben. Die größte Schwierigkeit bildet das Klima. Als Industrien könnten Gerberei, Holzdestillation, die Extraktion der verschiedensten vegetabilischen Produkte etc. mit Erfolg betrieben werden.

Amerikanische Forschungsreisen.

Dr. Stein, ein deutscher Gelehrter des geologischen Instituts in Washington, beabsichtigt, von 1899 auf 1900 in Ellesmere-Land zu überwintern, dessen Westküste sowie Fauna und Flora des Gebiets zu erforschen; zwei pneumatische Gummiboote, von 25 — 45 Pfund Gewicht, werden mitgenommen. Prof. Agassiz von der Havard-Universität wird im August auf dem bekannten Dampfer der Fischkommission Albatroß eine 8monatige Fahrt für Tiefseeforschungen antreten, die ihn nach den Gesellschafts-, Freundschafts-, Paumotu-, Gilbert-, Marshall- und Sandwichinseln führen wird. Agassiz ist seit vielen Jahren mit Tiefseestudien beschäftigt, ist ein Gegner Häckels und hofft, seine diesmalige Reise werde seine Theorie bekräftigen, daß sich zwischen den pelagischen Thieren an der Meeresoberfläche (bis etwa 1000 Fuß Tiefe) und zwischen der Thierwelt am Grunde des Meeres eine unbewohnte Schicht befindet. Eine eingehende Beschreibung des Albatroß und seiner Ausstattung ist im Bulletin der Fischkommission für 1896 gegeben. Das Schiff, 1882 gebaut für $190,000, hat 1000 Tonnen Wasserverdrängung und gilt für den besten ausgerüsteten Dampfer dieser Art. Sein neues großes Tiefseenetz hat einen Umfang von 6½×22×32 Fuß. Vom hydrographischen Amt des Marineministeriums wurden wissenschaftliche Fahrten mit dem Kanonenboot Wilmington auf dem Orinoco- und dem Amazonenstrom gemacht. In Manaos, dem bisherigen Endpunkte der Ozeandampfer, kam es zu einer feindseligen Kundgebung, weil der Kapitän des Schiffes darauf bestand, weiter flußabwärts zu fahren; es gelang ihm bis Iquitos in Peru, 1000 Meilen oberhalb Manaos. Es wird interessant sein, zu erfahren, welchen Tiefgang das Kanonenboot auf dieser Fahrt hatte. Die Bewohner von Manaos, das sein Emporblühen eben dem Umstande verdankt, daß die Meerschiffe hier liegen bleiben, waren wenig erbaut von der neuen Entdeckung.

Kurz und Neu.

* Ein gewisser Eduard Truthahn befindet sich in einer Zelle der Zentral-Station, der Ruhestörung und der Widersetzlichkeit gegen die Polizeigewalt angeklagt. Der Mann soll im Logirhause einer Frau Florence Miller, No. 117 Clark Str., Radau gemacht und vier Polizisten, die ihn daselbst verhaften wollten, so lange erfolgreich Widerstand geleistet haben, bis ihn ein zur Hilfe herbeigeeilter fünfter Sicherheitswächter niedergeknüppelt hat.

Leset die „Sonntagpost",

* Leser der „Abendpost", welche die „Sonntagpost" (16 Seiten zum Preise von 2 Cents) zu beziehen wünschen, werden ersucht, ihre Bestellungen bis spätestens Samstag bei dem Träger oder in der Hauptoffice zu machen.

Todes-Anzeige.

Nach langem Leiden starb am Mittwoch, Morgens um 2 Uhr, mein lieber Mann und unser Vater

Friedrich Albrecht,

im Alter von 78 Jahren, 11 Monaten und 12 Tagen. Die Beerdigung findet statt am Samstag, um 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 945 N. Winchester Ave., nach Eden-Kirchhof, unweit Turner Park.

Louise Albrecht, Gattin.
John Albrecht, Sohn.
Minnie Roeber, geb. Albrecht, Tochter,
Flora Michelsohn, Herman Krotz,
Stiefkinder, nebst 8 Enkeln.

Todes-Anzeige.

Court Washington 20, J. O. F.

Chicago, den 12. Juli 1899. Die Beamten und Mitglieder obiger Court sind hiermit von dem Tode unseres Bruders

Jacob Wischoffers,

benachrichtigt. Die Beamte versammeln sich am Freitag, den 14. d. Mts., Mittags 12.30 Uhr, in der Court-Halle, um an dem Begräbniß theilzunehmen. In L. B. & C.,

William Heidel, O. F.
Louis Noelting, Sekr.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin

Maria M. Hartung, geb. Eiermann.

im Alter von 52 Jahren 6 Monaten am 13. Juli Abends 12 Uhr, sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 16. Juli, vom Trauerhause, 828 Racine Ave., um 1 Uhr nach Waldheim statt. Um stille Theilnahme bitten

Hermann Hartung, Gatte.
Dorothea Hartung, Schwiegermutter,
Anna Hartung, Barbara Hartung,
Schwägerinnen.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin

Hermina Heindückel,

im Alter von 21 Jahren 7 Monat Dienstag früh um 4 Uhr gestorben ist. Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 2407 50. Str., am Freitag, den 14. Juli, um 10 Uhr, nach der St. Martinus-Kirche, 51. und Marshfield Ave., von da nach Concordia Friedhof. Der trauernde Gatte

Carl Heindückel,
Hermann und **Hermine Dombroski,**
Eltern.

Todes-Anzeige.

Allen lieben Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn

Harry,

im Alter von 5 Jahren 4 Monaten am 12. Juli, Morgens 4.30 Uhr, sanft entschlafen ist. Beerdigung findet Freitag, 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 859 N. Halsted Str., statt

Max Weber, Hedwig Weber, Eltern.

Bekanntmachung.

Mrs. Freda Gregory
hat am 8. Juli ihr Scheidungsdekret erhalten und führt nun ihren Mädchennamen
FREDA TRAMEL.

Lokalbericht.

Bedeutsame Entscheidung.

Die „Drei Monat-Klausel" im Bankerottgesetz hat auf Minderjährige keinen Bezug.

Eine Entscheidung von weittragender Bedeutung wurde gestern vom Countyrichter Carter abgegeben. Es handelte sich dabei um eine Klage, welche Fräulein Olga S. Miller gegen M. W. Ryan, einen Bürgen des verschwundenen öffentlichen Vermögensverwalters, W. S. Young, auf Zahlung von $3,000 angestrengt hatte. Ryan hatte, als er die Bürgschaftspapiere für Young unterschrieb, sein Vermögen auf $100,000 angegeben, er erklärte sich jedoch später, etwa 14 Tage nach dem Verschwinden Young's, welcher im Ganzen $25,000 unterschlagen haben soll, im Countygericht für bankerott. Zu jener Zeit, im Juni vorigen Jahres, war Fräulein Miller, als deren Vormund und Vermögensverwalter Young seit dem März 1896 fungirt hatte, noch minderjährig, sie konnte deshalb ihre Forderung während der gesetzlich festgesetzten Zeit, drei Monate, nicht einklagen, sondern that dies erst, als sie im November v. J. großjährig geworden war, und sie erlangte denn auch am 27. Mai d. J. ein Zahlungsurtheil gegen Ryan. Die Anwälte des Letzteren bekämpften dieses Urtheil auf den Grund hin, daß die Forderung später als drei Monate nach der Bankerotterklärung ihres Klienten erfolgt sei. Richter Carter hat nun aber entschieden, daß sich diese Gesetzesklausel nicht auf Minderjährige beziehe, sondern daß dieselben derartige Forderungen zu irgend einer Zeit geltend machen können, nachdem sie großjährig geworden.

Lebenslängliche Zuchthausstrafe.

So lautet das Urtheil für den Mörder des Polizisten Kuebler.

Die Geschworenen in Richter Steins Abtheilung des Kriminalgerichts haben gestern den der Ermordung des Polizisten Bernard Kuebler angeklagten, schon mehrfach vorbestraften Edward Kelly schuldig befunden, und ihn zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt. Kellys Anwalt beantragte sofort einen neuen Prozeß, worüber der Richter am Samstag seine Entscheidung abgeben wird. Der Verurtheilte selbst, dessen Vertheidigung eine sehr schwache war, nahm den Urtheilsspruch äußerst kühl entgegen, er hatte nur ein Lächeln auf den Lippen und schüttelte, ehe er nach seiner Zelle zurückgeführt wurde, seinem Anwalt dankend die Hände. —

Da einer der Geschworenen während der Schlußrede des Vertheidigers in dem vor Richter Baker gegen den ehemaligen Soldaten Andrew Nelson geführten Mordprozeß gestern Nachmittag plötzlich erkrankte, so war der Richter genöthigt, die Sitzung bis heute zu vertagen.

Sind ihre Schulden los.

Richter Kohlsaat hat gestern, im Einklang mit den Bestimmungen des neuen Bankerottgesetzes, 150 Personen von ihrer Schuldenlast befreit. Unter denselben befanden sich: Alderman Edward F. Cullerton, der stadträthliche Vertreter der 9. Ward, mit $35,000; Charles C. Russell, Präsident der „Russell & Lane Piano Co.", von Nr. 249 S. Jefferson Str., mit $92,000 (Bestände $72,700); Harvey S. Hayden, von Jefferson und 22. Str., mit $110,000 (Bestände $10,700); fernerhin die Anwälte Louis J. und Edgar Bloom, von Nr. 87 Washington Str., mit $213,000; August Dwight, von No. 6441 Greenwood Ave., mit $151,700 und der Schauspieler Edwin Barbour, mit $17,700.

Weiter wurden auch noch von ihrer Schuldenlast befreit: Julius Meyer, William Semels, Philipp Jaffe, Chas. F. Listman, J. B. Gleißner, Michael D. Mooney, Henry R. Post, Isaac Berner, Richard W. Croß, John Hernquist, Arthur J. Durand, Emil Schmitt, Emil T. Benson, G. D. Oglesby, Charles Kloman, Morris Hartman, G. B. Sanderson, Morris Mayer, Jerome Goldsmith, Carl Lorenzen, Schlessinger Bros., Hans P. Nelson, Louis Lembrie, Sanford Baker, C. C. Russell, Andrew W. Fairman, Engelhardt & Beck, Austin H. Dwight, Jacob Reinhardt, E. J. Flanedy, W. H. Boies, Edward T. Rhodus, Augusta Obendorf, Henrietta E. Day, Joseph Ball, Fred M. Cable, Charles G. Evans und Austin France.

Bei der Arbeit verletzt.

Ein Telegraphenpfosten, dessen Aufrichtung mehrere Arbeiter der „Evanston Electric Light Co." gestern in der Dempster Straße, Evanston, schon nahezu bewerkstelligt hatten, glitt den Leuten aus den Händen und fiel auf den Arbeiter Sam. Eirlsicazar, denselben zu Boden fällend. Der Verunglückte hat einen Beinbruch und schwere innere Verletzungen erlitten. Er wurde mittels Ambulanz nach seiner Wohnung, No. 2010 Wesley Ave., geschafft.

* Im County-Hospital liegt, schwer verletzt, der Peitschenflechter Adam Schwab darnieder. Derselbe hat sich in der vergangenen Nacht zum Fenster seines im vierten Stockwerk des Hauses Nr. 139 Milwaukee Avenue befindlichen Zimmers hinausgestürzt. Nach Ansicht der ihn behandelnden Aerzte wird er mit dem Leben davonkommen.

* Ein gewisser Frank Williams stürzte gestern in das Erdgeschoß des Gebäudes an der Südostecke von State und Harrison Str. hinab. Der Mann hatte sich auf das eiserne Geländer gesetzt, welches den Eingang umfriedigt, und dabei das Gleichgewicht verloren. Mit einer klaffenden Schädelwunde wurde er aufgehoben und nach dem County-Hospital gebracht.

Der Schulrath.

Präsident Harris auf ausdrücklichen Wunsch des Mayors wiedergewählt.

Die deutschen Turnvereine wünschen die Ernennung Dr. Griffins zum Leiter der Normalschule.

W. Lester Bodine der Nachfolger Dr. Bluthardts als Vorsteher des Schulzwangs-Departements.

Graham H. Harris ist gestern Abend vom Schulrath einstimmig zum Präsidenten der Erziehungsbehörde wiedergewählt worden. Er hat dies in allererster Reihe dem Mayor zu verdanken, der den ausdrücklichen Wunsch ausgesprochen hatte, daß der bisherige Präsident des Schulraths in Amt und Würden belassen werde. Nicht wenige der Schulrathsmitglieder hätten es nur zu gerne gesehen, wenn Vize-Präsident Gallagher an die Spitze der Erziehungsbehörde gestellt worden wäre, doch fügte man sich folgsam dem Willen des Mayors, und Herrn Gallaghers Hoffnungen fanden somit vorläufig keine Realisirung, während anderseits die demokratische „Maschine" ihren Zweck im Schulrath erreicht hat.

Präsident Harris wird Hand in Hand mit Dr. Andrews, dem Vorsteher des städtischen Schulwesens, arbeiten, sodaß dessen Reorganisationspläne wohl in Bälde Verwirklichung finden dürften.

Die neuernannten Mitglieder des Schulraths — die Herren Claussenius, Dawes, Wolff und Dr. Stolz — begannen gestern Abend ihre Amtsthätigkeit, nachdem sie ihren Kollegen offiziell vorgestellt worden waren.

An Stelle Dr. Bluthardts, des bisherigen Vorstehers des Schulzwangs-Departements, ist der Journalist W. Lester Bodine zu diesem Amt erkoren worden. Das Schulzwangs-Komite hatte noch mehrere andere Personal-Veränderungen empfohlen, doch wurde diese Angelegenheit vorläufig dem Finanz-Ausschuß zu näherer Erörterung überwiesen.

Die „Chicago Publ. School Association" legte dem Plenum eine von den Exekutiv-Beamten A. H. Heinemann, Adolph G. Vogeler, John Koelling, Carl Plum, Louis O. Kohtz, Jakob Ingenthron, Wm. Zoeller, H. A. Linnemeyer und H. Rohde unterzeichnete Petition vor, in welcher erklärt wird, daß die deutschen Turnvereine und die Plattdeutschen Gilden die Ernennung Dr. Wm. M. Giffins zum Leiter der Normalschule, als Nachfolger Col. Parkers, befürworten. Die Petition ging vorab an das Komite für Normalschul-Angelegenheiten. Dr. Gifffin war bisher der erste Assistent Col. Parkers.

Mit 14 gegen 4 Stimmen wurde der Bericht des Ausschusses für den Zeichenunterricht angenommen, laut welchem das Jahresgehalt des Superintendenten Hanstein, sowie dasjenige der Vorsteherin des Zeichenunterrichts in den Elementarschulen von $2800 auf $2400 beschnitten wird, während die Spezial-Lehrerinen in diesem Fach statt $1600, fortan nur $1400 das Jahr beziehen werden.

Nach einer längeren, theilweise recht lebhaft geführten Debatte beschloß das Plenum in Bezug auf den Kohlenlieferungskontrakt für das nächste Schuljahr, ganz neue Angebote einzufordern.

Das Entlassungsgesuch des Herrn Gabriel Katzenberger, des bisherigen Superintendenten des Musikunterrichts in den Hochschulen, wurde endgiltig angenommen.

Endlich beschloß der Schulrath gestern noch, in der Normalschule ein Ausbildungs-Departement für Kindergarten-Lehrerinnen einzurichten.

Kollision.

Gestern Nachmittag kollidirte ein von dem Motormann James Wilson geführter elektrischer Straßenbahnwagen, an der Clark nach Polk Str., mit einer ihm entgegenkommenden Droschke. Der Kutscher der letzteren, John Murphy, wohnhaft Nr. 71 Ost Van Buren Str. stürzte dabei von seinem Sitz herab und wurde von der Car, ehe dieselbe zum Halten gebracht werden konnte, eine Strecke weit mitgeschleift. Murphy zog sich mehrfache äußerliche Verletzungen und eine Verrenkung der Schulter zu; er wurde mittels Ambulanz nach dem County-Hospital geschafft. Der Motorman mußte hinter Schloß und Riegel wandern.

Jener Selbstmord in Wilmette.

Die Persönlichkeit des Mannes, der sich vor wenigen Tagen in Wilmette unter die Räder eines Frachtzuges der Northwestern-Bahn geworfen und dabei seinen Tod gefunden hatte, ist nunmehr festgestellt worden. George Harris hieß der Lebensmüde. Er war als Schankwärter in der Wirthschaft von Frau Julia A. Olson angestellt gewesen. Die Frau fiel in Krämpfe, als sie gestern im Bureau des Coroners die verschiedenen Sachen, die bei dem Selbstmörder vorgefunden worden waren, als das Eigenthum ihres einstigen Schankwärters identifizirte.

Beamtenwahl.

Der Südseite-„Damenchor" hat in seiner vor einigen Tagen in Florys Halle abgehaltenen halbjährlichen Generalversammlung die folgenden Beamten erwählt: Präsidentin, Frau Granhold; Vize-Präsidentin, Frl. Bollinger; Schatzverwahrerin, Frau Stein; Korrespondenz-Sekretärin, Frau Maier; Archivarin, Fräulein Hart; Dirigent, W. Bergauer.

* Wm. O'Brien, welcher am 12. Januar aus der Polizeistation in Austin entsprungen war, wurde gestern von hiesigen Detektives wieder eingefangen. Er wird den Behörden des Vorstädtchens ausgeliefert werden.

Programm der Goethe-Feier.

Es wurde gestern in einer gemeinschaftlichen Sitzung des Musik- und Programm-Komites festgestellt.

Zwei der Ausschüsse, welche mit den Vorbereitungen für die am Sonntag, den 3. September, im Sunnyside Park zu veranstaltende Feier des 150. Geburtstages Goethes betraut sind, haben gestern eine rühmenswerthe Thätigkeit entfaltet. Das Programm-Komite und der Musik-Ausschuß hielten, erst getrennt von einander und dann gemeinschaftlich, Berathungen ab, in denen die Einzelheiten des Festprogramms gründlich erwogen und schließlich endgiltig festgestellt wurden. Das Programm-Komite hatte den bewährten Regisseur, Theaterdirektor Ferdinand Welb aus Milwaukee, zur Sitzung geladen, damit er ihnen Vorschläge und Entwürfe für die Aufführung von lebenden Bildern aus Goethes Meisterwerken unterbreite. Herr Welb hatte dem Wunsche entsprochen und ein echt künstlerisches Programm ausgearbeitet, das mit einigen, durch die Lage, wie auch durch die Größe der Bühne bedingten Abänderungen, auch angenommen wurde. Ferner wurden die Herren Joseph Brucker, Max Stern und Jakob Spohn als Mitglieder eines Unterausschusses ernannt, der sich mit Herrn Welb wegen der Ausführung seiner Pläne, bezüglich der lebenden Bilder, in Verbindung setzen soll. Das Musik-Komite empfahl, Männerchöre, Frauen- und Kinder-Chöre zur Mitwirkung bei dem Fest heranzuziehen, und zwar soll Herr Katzenberger die letzteren, Herr von Oppen die Männer-Massenchöre und Herr J. A. Kern die Männerchöre mit Orchesterbegleitung dirigiren. Dieser Vorschlag des Musik-Komites war dem Programm-Ausschuß genehm und wurde zum Beschluß erhoben. Gemeinschaftlich beriethen beide Komites darauf die Einzelheiten des Programm-Entwurfs gründlich durch und einigten sich dann auf nachstehende Zusammenstellung:

Erster Theil (Nachmittags-Feier):

1. Ouverture zu Egmont—Beethoven.
2. a) Begrüßungsrede des Festpräsidenten.
   b) Ansprache des Mayors.
3. Männer-Massenchöre — Dirigent H. von Oppen.
   a) Ueber allen Gipfeln ist Ruh' — Kuhlau.
   b) Sah' ein Knab' ein Röslein stehen — H. Werner.
4. Deutsche Festrede.
5. Orchester.
6. Kinderchöre, Dirigent Prof. Katzenberger.
   a) Ein Veilchen auf der Wiese stand — Reichhardt.
   b) Durch Flur und Wald zu schweifen; Volkslied.
7. Orchester.
8. Frauenchöre, Dirigent Prof. Katzenberger.
   a) Tage der Wonne, kommt ihr so bald — Mendelssohn.
   b) Wie lieblich schallt durch Busch und Wald — Silcher.
9. Orchester, Sieges-Symphonie aus Egmont.

Pause.,

Zweiter Theil (Abend-Feier):

1. Orchester.
2. Englische Festrede.
3. Männerchor mit Orchesterbegleitung, Dirigent J. A. Kern. Meeresstille und glückliche Fahrt — Beethoven.
4. Tableau.
5. Solo (für Männer-Stimme), entweder „Der Sänger", oder „Der König von Thule".
6. Tableau.
7. Orchester.
8. Epilog (Goethe-Apotheose).
9. Schlußgesänge mit Orchesterbegleitung: „Deutschland, Deutschland über Alles." — „My Country 'tis of Thee".

Feuerwerk.

Dem Musik-Komite ist die Auswahl der Orchesternummern überlassen worden. Die Exekutive für die Goethe-Feier hat die Herausgabe einer prächtig ausgestatteten Erinnerungsschrift — eines „Goethe-Album" — in Angriff genommen. Das Buch soll in etwa 20,000 Exemplaren erscheinen und an die an der Feier betheiligten Vereine kostenfrei zur Vertheilung gelangen.

Möbelhändler in Berathung.

Gestern wurde die neunte Jahreskonvention der „Retail Furniture Dealers' Association of the United States" im Victoria-Hotel eröffnet. Der finanzielle Stand der Vereinigung ist den Berichten der Beamten zufolge ein sehr guter. Eine der wichtigsten Fragen, welche deshalb auch in einer geheimen Sitzung verhandelt werden soll, ist diejenige, auf welche Weise die großen Möbel-Trusts am Besten bekämpft werden können. Der gegenwärtige Präsident des Verbandes ist Simon Fish, und der Sekretär M. S. Emmerich, Beide aus Chicago.

Der Stock Yards-Streik beendigt.

Der Ausstand der in den großen Schlachthäusern beschäftigten Arbeiter ist so gut wie beendet. Die meisten Streiker sind, ohne daß ihnen eine Lohnerhöhung bewilligt worden ist, an die Arbeit zurückgekehrt.

Von der Chicago Junction-Bahngesellschaft sind neue Streckenarbeiter angestellt worden, und zwar zu denselben Löhnen, $1.25 pro Tag, wie ihn die alten Arbeiter vor dem Ausstand erhalten hatten.

* Im Kreisgericht versucht Richter Chetlain vom Superior-Gericht auf dem Wege einer Zivilklage von Wm. Y. Hately einen Betrag von $750 zurückzuerlangen, welchen dieser dem vertrauensvollen Richter abzuluchsen verstanden hat.

Vergnügungs-Wegweiser.

Theater:

Powers.—„Because She Loved Him So".
Studebaker.—„Mikado".
Grand Opera House.—„Arizona".
Dearborn.—„Yellow Roses" und „Three Hats".
Hopkins.—„Capt. Swift".

Konzerte:

Bismarck-Garten. — Jeden Abend und Sonntag Vormittags und Abends Konzerte.
Berlin-Garten. — Konzerte allabendlich und Sonntag auch Nachmittags.

Noch ein deutscher Protest.

Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" und das „Berliner Tageblatt" veröffentlichen ein von den deutschen Mitgliedern des Stadtrathes von Johannesburg, C. Bohm und Wilh. Jahr, sowie 200 anderen angesehenen deutschen Bürgern von Johannesburg unterzeichnetes Protestschreiben gegen die Berichterstattung des Korrespondenten der „Kölnischen Zeitung" in Johannesburg, Dr. Gehl. In diesem aus Johannesburg, 25. Mai, Stadtrath, datirten Schreiben, das der „Köln. Ztg." zugesandt ist, heißt es u. A.:

Nachdem Sie uns vor drei Jahren durch eine wüste Hetzerei in einen unüberbrückbaren Gegensatz zu den hier wohnenden Engländern gebracht haben, mit denen wir, sofern sie den Gesetzen des Landes gehorsamen, gerne friedlich zusammenwirken — suchen Sie jetzt den Kredit und die Ehre unseres geliebten Adoptivvaterlandes in der unverantwortlichsten Weise und mit den verwerflichsten Mitteln zu schädigen. Während die Lebensmittel hier im Preise sinken, lassen Sie sich von einer Theuerung berichten; während wir 18 s. persönliche Abgaben zahlen, berichten Sie von ebensovielen Pfunden; während wir uns eines glänzenden Gesundheitszustandes erfreuen, malen Sie die Schrecken der Pest aus; erzählen, daß sich hier bereits drei Pestfälle ereignet hätten, daß die Kaffern die Gruben verlassen würden und Johannesburg wahrscheinlich dem Ruin entgegeninge; während unsere Regierung in jeder Weise bemüht ist, den Wünschen der deutschen Einwanderer entgegenzukommen und unser Präsident Paul Krüger bei jeder Gelegenheit den Stolz auf seine deutsche Abstammung betont, sprechen Sie von Zurücksetzung der Deutschen in Transvaal und entblöden sich nicht, mit dem Schreckbilde einer englischen Invasion zu drohen. Wir hier im Lande der Boeren verachten die Lüge und verabscheuen die Heuchelei. Darum ersuchen wir Sie, wahrheitsgemäße Berichte über dieses Land zu veröffentlichen, dem die hier lebenden Deutschen dankbare Liebe schulden und zu dessen Vertheidigung Jedem gegenüber wir bereit sind. Wenn Sie sich aber gedrängt fühlen, die Interessen jener Clique von Engländern und anglisirten deutschen Emporkömmlingen zu vertreten, die hier reich geworden sind und nun das Land auszuplündern und zu verrathen trachten, dann spielen Sie sich wenigstens nicht als den Vertreter deutscher Interessen auf. Wir wollen nicht, daß durch die Ihnen übersandten Lügenberichte unser Land geschädigt wird; Sie haben in dieser Beziehung leider schon zu viel gethan. Die dem Lande feindliche englische Presse druckt regelmäßig Uebersetzungen Ihrer Artikel ab. Wir wollen aber noch viel weniger, daß die Ihnen übersandten Artikel als der Ausdruck unserer Stimmung angesehen werden. Wir protestiren auf's Energischste gegen eine solche Zumuthung. Ein Deutscher, der hier lebt und wie Ihr Berichterstatter über dieses Land schreibt, wird mit vollem Rechte als Verräther an den uns blutsverwandten und freundlich gesinnten Boeren angesehen, von den Engländern verachtet und von allen Anderen als Lügner gehaßt. Daß Sie durch Ihre Berichte auch den deutschen Export zu Gunsten des englischen Handels hier schädigen, geht unsere Landsleute in der alten Heimath an".

Die „Kölnische Zeitung" wird es ohne Zweifel nicht unterlassen, auf diese Angriffe zu antworten.

Zwei Millionäre auf die Meile.

In den „Blue Ridge" Bergen gibt es eine kleine Eisenbahn, deren Besitztitel sich in den Händen von 22 Millionären und etwa einem halben Dutzend „ärmerer" aber immer noch schwer reicher Männer befinden. Sie heißt die Chestnut-Ridge Eisenbahn, ist nur 11 Meilen lang und geht durch eine von holländischen Bauern bewohnte Gegend. Auf ihren Geleisen laufen nur Frachtzüge, doch jeder der Farmer in der Umgegend kann auf einem Güterwagen Platz finden und braucht für die Fahrt noch nicht einmal einen Nickel zu bezahlen. Der Präsident J. P. Dahlgren von New York fand nämlich in den Bergen nahe der Ortschaft Kunkleton prachtvolle weiße Lehmerde, aus der sich Milliarden von ausgezeichneten Ziegeln herstellen lassen. Da es aber an Transportgelegenheit mangelte, so interessirte er die obenerwähnte Anzahl von Geldleuten, meist New Yorker, an der Ausbeutung dieser Lager, und die Bahn wurde mit einem Kostenaufwand von $60,000 die Meile einschließlich des Wagenmaterials gebaut. Sie läuft zwischen Lehigh Gap und Kunkleton und mag mit der Zeit ein wichtiges Glied des Pennsylvania Bahnsystems werden.

— Kritik. — Bäuerin (zur Gräfin im Schloß): Jammer und Noth! was sagen Sie dazu, Frau Gräfin? Ihr Sohn hat meine schöne unschuldige Tochter entführt. — Gräfin: Ihre Tochter? Der Plebejer!"

Lokalbericht.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Ambros, Josef, 60 J., 1365 W. 22. Str.
Bernhardt, George, 55 J., 111 W. Erie Str.
Buensing, Carolina, 47 J., 3541 Robey Str.
Deling, Mary, Mary, 5 J., 541 N. Western Ave.
Elandt, Edward A., 14 J., 1022 Fletcher Str.
Hendricks, Thomas A., 36 J., 1020 Wellington Av.
Heinbacher, Minnie, 21 J., 2407 50. Str.
Hartung, Maria, 52 J., 828 Racine Ave.
Helz, Hermann T., 11 J., 3215 Ashland Ave.
Hirsch, Sarah B., 37 J., 4139 Calumet Ave.
Krauter, Emily, 24 J., 181 Humboldt Str.
Keller, Jennie H., 23 J., 53 R. Curtis Str.
Oswald, Mary, 20 J., 439 Larrabee Str.
Roeder, William J., 38 J., 2914 Quinn Str.
Von Dochren, Mary F., 29 J., 303 Wells Str.
Wolf, Anton, 28 J., 232 Washburne Ave.

Marktbericht.

Chicago, den 12. Juli 1899.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Molkerei-Produkte. — Butter: Kochbutter 11—13½c; Dairy 11—15½c; Creamery 13½—17½c; beste Kunstbutter 12—13½c. — Käse: Frischer Rahmkäse 8—8½c das Pfund. — Eier: 12½—13c das Pfund.

Geflügel, Eier, Kalbfleisch und Fische. — Lebende Truthühner 7—7½c das Pfd.; Hühner 8½—9c; Enten 7—8c; Gänse 6—7c das Pfund; Truthühner, für die Küche hergerichtet, 7½—8c das Pfd.; Hühner 9—9½c das Pfd.; Enten 8—9c das Pfd.; Tauben, zahme, 50c—$1.75 das Dutzend. — Eier 12½—13c das Dtzd. — Kalbfleisch 6—9½c das Pfd., je nach der Qualität. — Ausgeweidete Lämmer $1.10—$3.50 das Stück, je nach dem Gewicht. — Fische: Schwarzer Barsch 12—12½c; Hechte 6—6½c; Karpfen und Büffelfisch 1—2c; Grashechte 4—5c das Pfund. — Froschschenkel 15c—50c das Dutzend.

Grüne Früchte. — Kochäpfel $3.75—$4.50 per Faß; Duchesse u. s. w. $5.00—$7.00; Aepfel, neue, $2.50—$3.00 per Faß. — Bananen 75c—$1.50 per Gehänge; Zitronen $3.50—$4.50 per Kiste; Apfelsinen $3.50—$4.00 per Kiste.

Kartoffeln. — Alte, 20 — 27½c per Bushel; neue Kartoffeln 55—60c per Bushel.

Gemüse. — Kohl, neuer, 40—50c per Kiste; Zwiebeln, hiesige, 50—60c per Bushel; Bohnen 75c—$1.25 per Bushel; Radieschen 75c—$1.00 per 100 Bündchen; Blumenkohl 50—75c per Dtzd.; Sellerie 50—75c per Kiste; Spinat 15—30c per Bushel; Gurken 15—20c per Dutzend; Spargel, Illinois, 30—50c per Dutzend Bündchen; Salat 20—30c per Kiste; grüne Erbsen 40—55c per Bushel; Gelbe Rüben, neue, 50c per Bushel.

Getreide. — Winterweizen: Nr. 2, rother, 73½—74½c; Nr. 3, rother, 72—73½c; Nr. 2, harter, 71—72c; Nr. 3, harter, 69—71½c. — Sommerweizen: Nr. 2, 72—73½c; Nr. 2, harter, 70—71c; Nr. 3, 70½—72c; Nr. 4, 65—68c. — Mais, Nr. 2, 34—34½c. — Hafer, Nr. 2, 25—28c. — Roggen, Nr. 2, 54½—58½c. — Gerste 38—42c. — Heu $5.00—$11.50 per Tonne. — Roggenstroh $5.00—$6.00.

Schlachtvieh. — Beste Stiere $5.70—$5.85 per 100 Pfd.; beste Kühe $4.10—$5.15; Mastschweine $4.05—$4.30; Schafe $4.00—$5.25.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

School Str., 346 F. westl. von Homan Ave., 25×152¼, M. Sundene an J. H. Kenney, $1800.
Wilton Ave., 179 F. nördl. von Waveland Ave., 44×70, W. P. Chapman an A. E. Chapman, $1.
Morgan Str., 141 F. nördl. von Austin Ave., 43 8-10×116, M. Dempsey an C. E. Latham, $2900.
Morgan Str., 115 F. nördl. von Austin Ave., 20×116, C. Dempsey an C. E. Latham, $1750.
Monroe Str., 349 F. westl. von Kedzie Ave., 25×193, Cecil O'Neill an Marie J. Fairweather, $200.
Morgan Str., 140 F. nördl. von 12. Str., 25×100, M. F. Fitzgerald an P. J. Fitzgerald, $1000.
Fairfield Ave., 410 F. südl. von 18. Str., 24×125, A. Stepina an Charles J. Mally, $1000.
Newberry Ave., 125 F. nördl. von 14. Str., 25×100, David Silverman an Harry Moses, $7000.
Sacramento Ave., 192 F. südl. von 27. Str., 24×125, F. Kirchman an John Holub, $1000.
Grundstück 47 22. Pl., 25×100, R. Boneslet an Geo. E. Raven, $2000.
Grundstück 2555 W. 39. Str., 00×122, B. R. McLean an A. D. Ryan, $2160.
63. Str., 100 F. westl. von Kedzie Ave., 50×125, W. O. Collins an E. C. Collins, $2000.
Marshfield Ave., 380 F. südl. von 62. Str., 25×124, A. Hinsche an W. B. Gaffer, $1400.
Ada Str., Nordostecke 56. Str., 34×124, Equitable B. & L. Association an Joseph W. Hough, $3000.
Halsted Str., Südostecke 61. Str., 71½×125, H. Colby an John W. Northrop, $7200.
Indiana Ave., 174 F. südl. von 56. Str., 25×162, Thomas Cardin an L. Barmoyle, $2375.
Champlain Ave., 265 F. südl. von 66. Str., 24×121 9-10, R. C. Jensen an George Wagner u. A., $5000.
Ann Str., 182 F. südl. von Washington Str., 21×107, Alfred C. Hodge an Joseph C. Stewart, $4600.
Francisco Ave., 200 F. nördl. von Wabansia Ave., 50×115, L. C. Fairbanks an Ida L. Hanson, $3000.
Carl Str., Südwestecke LaSalle Ave., 16×57 F. 1½ Zoll, R. Graham u. A. durch M. in C. an H. P. Kranz, $2427.
Loomis Str., 48 F. nördl. von 18. Str., 72×100, Martha A. Cook u. A. durch M. in C. an Philipp C. Bauer, $9466.
Dearborn Str., 100 F. nördl. von 21. Str., 50×66, Emma Ritchie u. A. durch M. in C. an Sarah H. Haskell, $14,000.
78. Str., 50 F. östl. von Goldsmith Ave., 25×140, James J. McCauley u. A. durch M. in C. an die Stadt Chicago, für Schulgebrauch, $4302.
Winchester Ave., 100 F. nördl. von Winona Ave., 50×152, J. G. Bodmer u. A. durch M. in C. an M. Stark, $2499.
Robey Str., Nordwestecke 36. Str., 25×124½, C. Kammerer u. A. durch M. in C. an M. Reichling, $1200.
Artesian Ave., 175 F. südl. von 52. Str., 25×108, A. T. Schmidt u. A. durch M. in C. an P. Wagener, $1440.
W. 59. Pl., 144 F. östl. von Stewart Ave., 30 F. bis zur Alley, W. G. Russell u. A. durch M. in C. an Clara Tilden, $1343.
Monroe Ave., 80 F. südl. von 73. Str., 25×107, F. W. Kuhn u. A. durch M. in C. an A. F. Fechteler, $3100.
Brost Ave., 139 F. östl. von Southport Ave., 50×125, Wm. F. Kemper an John Franzen, $5000.
Kenmore Ave., 33 F. südl. von Ainslie Str., 50×149, George Lill an Mary E. Bates, $3000.
Langdon Str., 173 F. südwestl. von Clybourn Ave., 20×70, Caroline Ben an F. Kofsky, $1050.
Devon Ave., 175 F. westl. von Rubens Ave., 50×112½, John Franzen an William F. Kemper, $1400.
Chauncey Ave., 231 F. nördl. von 93. Str., 25×124, W. E. Howard an A. Grayston, $1400.
Lowe Ave., zwischen 59. und 60. Str., 77×133½, und anderes Grundeigenthum, A. Donigan an H. McCormick, $3000.
Grand Blv., 25 F. südl. von 40. Str., 50×150, Jas. H. Ballagh und Frau an George Middendorf, $50,000.
Roscoe Str., 164 F. östl. von Halsted Str., 33×132, Sanfrid Lundin und Frau an Charles E. Helm, $13,000.
Egaleston Ave., 250 F. nördl. von 76. Str., 50×127, R. G. Watt an A. J. Chaffee, $1500.
Diversey Boul., 125 F. östl. von Halsted Str., 25×140, Ida Helm an Emma Lundin, $7200.
May Str., 263 F. südl. von 67. Str., 24×124, F. P. Reynolds u. A. durch M. in C. an John A. Knauß, $1530.
Franklin Str., 140 F. südl. von Jackson Str., 50×148½; Market Str., 140 F. südl. von Jackson Str., 50×148½, Title Guarantee and Trust Company an Robert H. Law, $250,000.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

W. P. Miller, 2st. Frame-Residenz, 3296 Beacon Str., $4000.
Riis Bud, 2st. Brick-Residenz, 1417 Leland Ave., $2000.
J. Quinlan, 2st. Brick-Residenz, 1419 Leland Ave., $2000.
J. F. Dubsky, 2st. Brick-Store und Flats, 516 Blue Island Ave., $4000.
Second Free Methodist Episcopal Church, 1st. Brick-Kirche, 48—50 Lexington Str., $2500.
P. F. Fitzgerald, 2st. Brickhaus, 426 S. Morgan Str., $3500.
F. Gaylord, 2st. Brick-Store und Office-Gebäude, 417—423 Ost 47. Str., $18,000.
John Cannon, 2st. Brick-Store und Flats, 10,323 Michigan Ave., $3500.
F. Ruchardt, 2st. Frame-Residenz, 2629 Drake Ave., $1000.
John Poggensee, 1½st. Frame-Residenz, 1412 Medill Ave., $1400.
Amelia Wenzel, 1st. Frame-Residenz, 1064 N. Ridgeway Ave., $1800.
Louis Eckerly, 1st. Frame-Residenz, 1047 N. Lawndale Ave., $1000.

Leset die „Sonntagpost".

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

John Brunger, Lillie Hockstra, 22, 23.
Thomas Huggins, Annie L. Carr, 59, 50.
Frank McNally, Eleanor Durkin, 31, 26.
William Kenney, Mary Cronin, 26, 26.
C. Wm. Olander, Minnie Graschow, 25, 22.
John Stalwoch, Katarzyna Naleszna, 29, 19.
C. Perrin Smith, Ethel P. Parks, 27, 20.
Ernest D. Bishop, Maude L. Whitmore, 24, 21.
Benjamin Popken, Erhardine Oetjen, 26, 22.
William S. Park, Alice Ward, 22, 22.
Charles Ward, Mary Kilday, 33, 23.
Patrick E. O'Rourke, Clara L. Purtell, 28, 26.
Carlton Curry, Belle Mason, 25, 20.
Charles A. Anderson, Hilma A. Person, 33, 23.
Rein Jansen, Annie Holstein, 27, 26.
William Haberichter, Emma Henze, 23, 24.
John Kallenborn, Minnie Higgins, 34, 44.
Rudolph Bargmann, Albertine Bollmann, 24, 18.
Pasquale Cioffi, Filomena Mercalvo, 28, 20.
Adolph Karger, Rose Dessauer, 21, 18.
William Oswald, Josephine Engel, 30, 23.
Jan Rozen, Zofie Linart, 26, 20.
William J. Menz, Lydia Fischer, 22, 21.
Mathias Rafalski, Mary Adamcek, 21, 18.
Louis Reiher, Ida Hegemann, 24, 22.
Chester F. Hogle, Sara E. Brown, 21, 21.
William Young, Mary Thompson, 31, 23.
Archie Price, Maggie Love, 26, 20.
Charles Engstrom, Amalie Palm, 24, 23.
Frank Anderson, Elsie Larsen, 27, 26.
Damon Jackson, Viola Jordan, 23, 22.
Fred Arndt, Marcelia Kevlina, 24, 19.
David W. Campbell, Minta Hicks, 31, 22.
Jakob Kondracki, Amela Sczytka, 38, 36.
William Loemland, Elizabeth Crowther, 29, 22.
William Berry, Inga Bjornson, 29, 24.
John K. Heckenstrom, Emma E. Runquist, 28, 26.
Ernest W. Forsberg, Wilhelmine Barnland, 27, 22.
Adolph Hermansen, Minnie Bade, 25, 20.
Fred Bendick, Virginia Huebner, 20, 20.
John Duthie, Anna Bell, 24, 20.
Traugott Simon, Eleonore Elbert, 25, 24.
Joseph Ehrmann, Ottilie Schultz, 26, 19.
John McMullen, Margaret T. Farrell, 27, 23.
August G. Lindstrom, Emma Berg, 29, 25.
John Doheney, Annie Rooney, 21, 19.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von:

Esther G. gegen Jas. E. Brown, wegen grausamer Behandlung; Mary gegen Patrick Lyons, wegen grausamer Behandlung und Ehebruchs; Mathilda gegen Nathan Price, wegen Verlassung; Joseph F. gegen Anne Seeber, wegen Verlassung; Anna gegen Carl Formes, wegen Verlassung; Gertrude gegen Fred Livingston, wegen Verlassung und grausamer Behandlung.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein junger Bäcker, stetige Arbeit. 477 West 12. Str. mido

Verlangt: Ein Junge, an Cakes zu helfen. 167 31. Str. mido

Verlangt: Gute, starke Arbeiter; solche die schon in Brick oder Tile Yards gearbeitet haben vorgezogen. Lohn $1.50 den Tag und stetige Arbeit. Pioneer Fire Proof Construction Co., Ottawa, Ill. mdofrsa

Verlangt: Guter Farmarbeiter. Muß Kühe melken können. 8446 Sangamon Str. midofr

Verlangt: 3 Männer für Farmarbeit. 181 W. Lake Str. mido

Verlangt: Ein guter Junge, um die Bäckerei zu erlernen. 5145 Carpenter Str. mido

Verlangt: Eine gute dritte Hand Cakebäcker. Guter Lohn und stetige Arbeit. 3655 Halsted Str. mido

Verlangt: Ein Cakebäcker und ein Junge. 683 W. Division Str. dimido

Verlangt: Ein Bäcker an Brot. 1219 W. 63. Str. dimido

Verlangt: 500 Eisenbahnarbeiter. Lohn $1.75; und Farmarbeiter. Freie Fahrt. Roß Agency, 33 Market Str. 10jl,1w

Verlangt: Zwei Treiber; ledig. 6211 Centre Ave., Englewood, Ill. 6jl1w

Verlangt: Tapezierer, um Aufträge aufzunehmen nach unseren Musterbüchern, in Stadt und Land. Neue Muster, reiche Entwürfe, keine Schundware.— American Wallpaper Co., 156—158 Wabash Ave.

Verlangt: Ein lediger junger Butcher. 1354 W. [illegible] mido

Verlangt: Junger Mann als Helfer im Restaurant. Hotel Bismarck, 180 Randolph Str.

Verlangt: Starker Mann, willig. Stetige Arbeit in Lumber-Yard, $9 die Woche. Muß englisch sprechen. 86 LaSalle Str., Zimmer 212. dofr

Verlangt: Porter, guter, williger, ehrlicher Mann. Stetiger Platz. Guter Lohn. 139 E. Erie Str. dofr

Verlangt: Ein guter Buggy-Wascher. Muß verheirathet sein. 85 Alexander Str. dofrsa

Verlangt: Guter Bäcker an Brot und Rolls. 714 E. 63. Str.

Verlangt: Junger Mann, in Kohlen und Feed-Store zu arbeiten. 1560 Lincoln Ave.

Verlangt: Trunk- und Bagmaker. Nachzufragen: 212—214 West Polk Str. dofr

Verlangt: Koch, junger, lediger Mann, für Business-Lunch. 151 West Lake Str.

Verlangt: Dinnerwaiter. 85 E. Madison Str., Basement.

Verlangt: Ein junger Butcher, der Wurst machen und im Store helfen kann. 64 Cleveland Ave.

Verlangt: Ein Carpenter für eine Woche, einen Store zu repariren. 714 E. 63. Str.

Verlangt: Lediger junger Fleischer. 412 Grand Ave.

Verlangt: Junger Barbier, lediger Mann. 473 W. Division Str. dofr

Verlangt: Ein guter Porter, welcher Buggies und Bicycles tenden kann. 1907—1909 W. Madison Str.

Verlangt: Zement-Helfer und feine Box Men. 7 Uhr. 12. und Canal Str., Crains Bldg.

Verlangt: Mann für Porter-Arbeit. Muß am Tisch aufwarten können. 198 West Randolph Str., Ecke Halsted.

Verlangt: Ein guter Koch. Zu erfragen: 742 Lincoln Ave. dofr

Verlangt: Ein Mann, um Pferde zu besorgen. — 584 Ogden Ave. dofr

Verlangt: Ein starker Junge an Cakes zu arbeiten, einer welcher Fried Cakes backen kann. $5 die Woche, Kost und Logis. 74 Center Str.

Verlangt: Ein Junge in Apotheke. 261 Center Straße.

Verlangt: Guter Porter für Saloon. $20 und Board, kein Zimmer. 1816 N. Halsted Str.

Verlangt: Eine dritte Hand an Brot. 779 Lincoln Ave.

Verlangt: 2 Jungen, zwischen 14 und 15 Jahre alt, und 2 Helfer in der Färberei. 398 Lincoln Ave.

Verlangt: Zwei Bäcker, an Bench zu arbeiten, ein Junge, an Cakes zu helfen. 4308 State Str.

Verlangt: Junge oder junger Mann, welcher nach California zu gehen wünscht. Freie Reise für leichte Beschäftigung, weil auf der Bahn. Adr.: A. 130 Abendpost.

Verlangt: Carriage-Treiber. 4829 Ashland Ave.

Verlangt: Junger Mann, der schon im Saloon gearbeitet hat. Muß englisch sprechen können. 818 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein Junge, 16—18 Jahre, einen Wagen zu fahren. 175 Center Str.

Verlangt: Eine dritte Hand an Brot. 195 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein guter Bushelmann. 522 W. Division Str.

Verlangt: Porter, der auch waiten kann. Ecke Jefferson und Kinzie Str.

Verlangt: Ein junger Mann, einen Bäckerwagen zu treiben. 184 E. North Ave.

Verlangt: Ein kräftiger Mann für Eiswagen.—463 W. Belmont Ave.

Verlangt: Deutsch-Amerikaner, thätig und nüchtern, für einträgliche Stellung. Muß gute Empfehlungen haben und ein Hustler sein. Supt. 2. Floor, 580 W. Madison Str., Stone Bldg.

Verlangt: Junger Mann für Porter-Arbeit. 146 E. Madison Str.

Verlangt: Eine gute dritte Hand an Brot. 451 N. Clark Str.

Verlangt: Junger Mann im Saloon; Hausarbeit. 240 W. North Ave.

Verlangt: 3. Hand an Cakes. Lohn $10. 766 W. North Ave.

Verlangt: Ein flinker, williger und nüchterner junger Mann, der in Saloon-Arbeit sowohl wie auch in Hausarbeit gut bewandert ist. Dauernde Stellung. Adressire: S. 569, Abendpost.

Verlangt: Arbeiter; $1.35 pro Tag; stetige Arbeit das ganze Jahre. Kommt fertig zur Arbeit. 138 Jackson Str., Zimmer 501.

Verlangt: Ein guter Wurstmacher. 238 South Water Str.

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Erfahrene Mädchen oder Jungen um an Reisekoffern zu kleben. Zimmer 616, Central Union Block, Ecke Market und Madison Str.

Verlangt: Baister an Coats. 231 Cornell Str., Ecke Clay.

Verlangt: 20 gute Agenten, Männer und Frauen, werden angenommen gegen Wochenlohn. 378 W. 18. Str. dimido

Verlangt: Erfahrene Operators an Wheeler & Wilson Power Maschinen für Röcke und Mäntel. — Dernburg Mfg. Co., 196—200 Market Str., Ecke Quincy. 10jl1w

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Stelle als Wurstmacher, 6jährige Erfahrung, verstehe mit Maschine und Boiler umzugehen. Zu erfragen 1031 Milwaukee Ave.

Gesucht: Ein selbstständiger Cakebäcker sucht Stelle. Adr.: J. G. 548 Dixon Str.

Gesucht: Mann mit kleiner Familie sucht Stelle als Barnmann, Buggywascher oder Treiber. Stadt-Referenzen. Adr.: S. 573 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann, 17 Jahre alt, sucht Stelle in Office. Hat Schriften vorzuzeigen. Adr.: O. Jensen, 18 Le Moyne Str.

Gesucht: Bestempfohlener evangelischer Pfarrer sucht Stellung in einflußreicher Gemeinde. Adr.: A. B., 7211 Green Str.

Gesucht: Erfahrener Steamfitter und Feuermann sucht Stelle. Adr.: J 369, Abendpost. midofr

Gesucht: Ein zuverlässiger, selbstständiger, guter Bäcker sucht stetige Arbeit an Brot, Wiener Rolls, Biscuits und dergleichen in kleiner Bäckerei oder Restaurant. Adr.: M. 147 Abendpost. mido

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Ein gutes Mädchen in Bäcker-Store zu arbeiten. 901 N. Halsted Str.

Verlangt: Fleißiges Mädchen, 16 Jahre alt, um Crackers zu packen. Wm. Schmidt Baking Co., 75—81 Clybourn Ave.

Verlangt: Drei gute Kleidermacherinnen. 709 Grand Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen und Hefterinnen an Männerröcken. Beste Preise und stetige Arbeit garantirt für erster Klasse Hilfe. 878 Irving Str. oder 327 Wabansia Ave., 2. Flat.

Verlangt: Sofort, tüchtige geschulte Masseuse für Damen. 611 Wells Str.

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Hosen und Westen zu nähen; stetige Arbeit; guter Lohn. 73 Ellen Str. und 632 N. Loomis Str. 11jl1w

Verlangt: 5 Maschinenmädchen. $8 bis $10 die Woche. 193 Seminary Ave., nahe Webster Ave. dimidofrsa

Verlangt: Mädchen für Papierschachtel-Arbeit und Glue-Maschinen. J. N. Sefton Mfg. Co., 241—47 S. Jefferson Str. mo—sa

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen, welches kochen kann. 66 Canalport Ave. dimido

Verlangt: Ein zuverlässiges erfahrenes Kindermädchen, welches der deutschen und englischen Sprache mächtig ist, um bei der Pflege zweier Kinder behilflich zu sein. Um schriftliche Antwort nebst Photographie wird ersucht. Adr.: 3112 Highland Boulevard, Milwaukee, Wis. dimido

Verlangt: Gute Köchin für Short Orders und in Cafe. 365 E. Chicago Ave., Ecke Rush Str. mdo

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit.—428 LaSalle Ave. mido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Restaurant. 973 Clybourn Ave. mido

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Küchen- und Hausarbeit in Restaurant. 388 E. North Ave. mdo

Verlangt: Ein Mädchen als Stütze der Frau. Muß waschen und scheuern können. Kleine Familie. Guter Lohn. 956 Adams Str., 1. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 633 Washington Boulevard. dimido

Achtung! Das größte erste deutsch-amerikanische weibliche Vermittlungs-Institut befindet sich jetzt 586 N. Clark Str., früher 545. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Telephone North 455. 8dj,*&son

Zur Beachtung!— In Gust. Strelow's ältestem und größtem freien Stellenvermittlungsbureau, 498 N. Clark Str., 1 Treppe, erhalten Dienstmädchen immer gute Plätze irgendwelcher Art. 21jun,1m

Verlangt: Haushälterinnen, Köchinnen, Mädchen für Haus- und zweite Arbeit werden auf das Schnellste in die feinsten Familien plazirt. Mrs. A. Meusel, 599 Wells Str. 10jn,1m

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien auf der Südseite, bei hohem Lohn. — Miß Helms, 215 — 22. Str. und Indiana Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Waschen und Küchenarbeit. $5 die Woche; keine Sonntags-Arbeit. 41 S. Water Str.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit.—889 Polk Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 49 Elaine Pl., nahe Halsted und Cornelia.

Verlangt: Mädchen von 14 bis 16 Jahren für leichte Arbeit. 484 Larrabee Str.

Verlangt: Aeltliches Mädchen für leichte Hausarbeit. 87 Potomac Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 2827 Archer Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 2886 Archer Ave.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 498 La Salle Ave.

Verlangt: Köchin. 85 E. Madison Str., Basement.

Verlangt: Eine gute Köchin für Business-Lunch.—493 5. Ave.

Verlangt: Ein Mädchen; muß gut kochen, waschen und bügeln können; guter Lohn. 181 Howe Str., nahe Garfield Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. — 39 Clifton, nahe Center Str., 2. Stock.

Verlangt: Kindermädchen, 15—16 Jahre. 656 W. Division Str.

Verlangt: Eine gute Haushälterin, kann auch Frau mit einem oder zwei Kindern sein. Stetiger Platz. Aug. Schneider, 221 State Line Str., Hammond, Ind.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit in Familie von zweien. 1530 Oakdale Ave., nahe Clark St. dfr

Verlangt: Hausarbeit-Mädchen, $4, Familie 2. — 347 E. North Ave.

Verlangt: Zwei Mädchen für Restaurant-Arbeit.—Cafe Walhalla, 312 Wells Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 259 Sheffield Ave., 2. Flat.

Verlangt: Gutes Mädchen von 14 bis 16 Jahren bei 2 Leuten. 402 Wells Str., eine Treppe, links. dfr

Verlangt: Sofort, ein gutes Küchen-Mädchen um Geschirr zu waschen. 75 und 77 E. Randolph Str.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3305 Forest Ave.

Verlangt: Ein Mädchen von 16 Jahren. 447 W. Chicago Ave., oben.

Verlangt: Ein junges Mädchen für leichte Hausarbeit; kann zu Hause schlafen. 409 Roscoe Str.

Verlangt: Junges Mädchen von 15 Jahren für Hausarbeit in kleiner Familie. 1129 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 1022 W. 21. Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Sommer-Resort-Hotel, eines welches etwas kochen kann. Nachzufragen: 159 Wells Str., unten.

Verlangt: Ein junges Mädchen, auf 2 Kinder zu achten. 159 Wells Str., unten.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit, deutsches vorgezogen. Muß wohl empfohlen kommen. Nachzufragen: 1846 Roscoe Boul., nahe dem See. dosa

Verlangt: Gutes Mädchen, welches etwas kochen kann und willig ist, beim Reinigen zu helfen. 171 Dearborn Str., Restaurant.

Verlangt: Starkes Mädchen, in Boardinghaus zu arbeiten. 879 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen: 771 N. Rockwell Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 552 West 14. Str., Ecke Loomis.

Verlangt: Haushälterin, Wittwe mit Möbeln bevorzugt. 5641 Cottage Grove Ave. dofr

Verlangt: Ein gutes Mädchen für leichte Hausarbeit und Kinder zu beaufsichtigen. 96 Sheffield Ave.

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für Hausarbeit. 459 E. North Ave.

Verlangt: Kleine Mädchen für leichte Handarbeit, sowie Mädchen an Power-Nähmaschinen. 581 Sedgwick Str. dofrsa

Verlangt: Ein deutsches Kindermädchen von guter Familie. Empfehlungen. Erfahrung nicht nöthig.—459 N. State Str. dofr

Verlangt: Frau, beim Kochen zu helfen. Rick Maehl, Van Buren und Clark Str.

Verlangt: Eine deutsche Lunchköchin mittleren Alters, die englisch spricht und etwas vom Saloon-Geschäft versteht. Nachzufragen Freitag, Samstag und Sonntag. 1076 S. Oakley Ave. dofr

Verlangt: Starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Mrs. Unger, 3531 Vernon Ave.

Verlangt: Bis zum 1. August, oder vorher, kann ein gutes Mädchen in besserer Familie von drei Personen gute und dauernde Stelle finden; muß willig und häuslich sein, alle Handarbeiten verstehen und gut kochen können. Waschfrau wird einen Tag in der Woche mit gehalten. Referenzen verlangt. Hatte in 7 Jahren nur 2 Mädchen. Guter Lohn. Gute Behandlung. Briefe für 3 Tage. Adr.: S. 570 Abendpost. dosa

Verlangt: 200 Mädchen für Hausarbeit und Kochen; $3, $4, $5, $6. 479 N. Clark Str. 15jn,dosamo,1mt

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen. 497 N. Hoyne Ave. mido

Verlangt: Ein Mädchen oder eine ältere Frau in der Küche und bei der Hausarbeit zu helfen. Nachzufragen 369 S. Canal Str. mido

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4037 Wabash Ave. mido

Verlangt: Ein Dienstmädchen für allgemeine Hausarbeit. 450 N. Robey Str. mido

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 683 W. Division Str. dimido

Verlangt: Eine ordentliche Haushälterin mittleren Alters, Odd Fellows oder Freimaurers-Wittwe mit 1 oder 2 Kindern vorgezogen, von einem Manne ohne Kinder. Adr.: Gustav Roef, Maschinist, 2040 Stillwell Str., Lafayette, Indiana. dimido

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. Keine Wäsche. 586 W. Adams Str. dimido

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine tüchtige, in der Küche und Hausarbeit erfahrene Frau, 32 Jahre, sucht mit ihrem Kinde dauernde Stelle, am liebsten auf dem Lande, oder auf Farm. Adr.: S 572, Abendpost. dfr

Gesucht: Wäsche in's Haus. 53 Tell Court, Hinterhaus.

Gesucht: Eine anständige deutsche Frau mit 3-jährigem Jungen sucht Stellung als Haushälterin. 719 Melrose Str.

Gesucht: Gute Masseuse wünscht noch einige Patienten für Massage. Behandlung in und außer dem Hause. Mrs. M. Herkner, 369 Garfield Ave.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle für gewöhnliche Hausarbeit. 261 Hudson Ave.

Gesucht: Anständige Frau in mittleren Jahren sucht Stelle als Haushälterin bei anständigem Wittwer.—1524 S. 42. Ave., unten, hinten.

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Mann oder Frau als Partner in Restaurant, mit etwas Geld. Näheres Beck & Co., 164 E. Randolph Str. dido

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Grocery-Fixtures. Nachzufragen: 1686 Milwaukee Ave.

Möbel, Hausgeräthe rc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Kinderwagen. 75 N. Artesian Ave.

Zu verkaufen: Ein guter Kochofen für $3. 60 Burling Str.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel rc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Zwei hübsche weiße Spitzhunde. 649 Osgood Str.

Zu verkaufen: Ein Bakery-Wagen. 166 E. Van Buren Str.

Wagen, Buggies und Geschirr, größte Auswahl in Chicago. Hunderte neuer und gebrauchter Wagen und Buggies; alle Sorten, in Wirklichkeit Alles, was Räder hat, und unsere Preise sind nicht zu bieten. — Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. nj15,1mo

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nur $30 für ein feines Rosewood Piano; $5 monatlich. 317 Sedgwick Str., nahe Division. 8jl1w

Schönes gebrauchtes Steinway Upright in tadellosem Zustande, $300; großes, hübsches gebrauchtes Mahagoni Chase Upright, $175; großes Mahagoni Washburn Upright, wenig gebraucht, $165; Lyon Upright, $85. Lyon & Healy, Wabash Ave. und Adams Str.

Bicycles, Nähmaschinen rc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Die beste Auswahl von Nähmaschinen auf der Westseite. Neue Maschinen von $10 aufwärts. Alle Sorten gebrauchte Maschinen von $5 aufwärts. — Westseite-Office von Standard-Nähmaschinen, Aug. Speidel, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted, Abends offen. 7jl*

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale-Preisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10, High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft.

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Saloon. 198 W. Randolph Str., Ecke Halsted. dfrsa

Zu verkaufen: Bäckerei mit gutzahlender Route, wegen Verlassens der Stadt. Will billig verkaufen, wenn sofort genommen. 1052 W. 67. Str.

Zu verkaufen: Delikatessen-Store, gutes Geschäft; Butter, Feed, Kaffee und Fisch; kleiner Platz aber gut. Will billig verkaufen. 6709 Halsted Str.

Zu kaufen gesucht: Bäckerei; am liebsten nur Store Trade. G. H. 71 Abendpost.

Zu verkaufen: Eck-Saloon, mit Wohnung; feine Einrichtung; gegenüber Fabriken; sehr billig. A. D. 72 Abendpost.

Zu verkaufen: Bäckerei, gutes Geschäft; billig. 752 W. Madison Str. dfrsa

Zu verkaufen: Deutsche Wochenzeitung, in einem County mit über 4000 Deutschgeborenen. Countysitz, County-Druckerarbeit; sichere Existenz für praktischen Mann; selten gute Gelegenheit; $500 Baar erforderlich. Näheres durch F. W. Sallet, Merrill, Wis. dofrsa

Zu verkaufen: Kleiner Schuhstore, billig, Reparaturen genug für 2 Mann. 524 Larrabee Str. dsa

Zu verkaufen: Krankheitshalber billig, Privat-Diningroom. Näheres 686 N. Halsted Str.

Verlangt: Mann mit kleinem Kapital, der in Grocery-Geschäft gehen will; muß polnisch und slavisch verstehen, hat die beste Gelegenheit, ein eingerichtetes Geschäft zu übernehmen; sehr günstige Bedingungen. Recht, Whiting, Ind.

Zu verkaufen: Restaurant, 2 möblirte Flats; zwischen Fabriken ist Krankheitshalber sehr billig zu verkaufen. 77 W. Adams Str.

Zu verkaufen: Ein guter Saloon mit neuer Einrichtung in bester Lage nahe Courthaus; gutzahlendes Geschäft, wegen Krankheit des Eigenthümers. Adr.: S. 565 Abendpost.

Zu verkaufen: Guter Candy-Store; $65. Adr.: S. 566 Abendpost.

$100 baar kaufen Hälfte von gutgehendem Saloon. 395 S. Clark Str.

$150 kaufen den bestgelegenen Zigarren-, Tabak-, Candy- und Schulwaaren-Store, wirklich billig für das Doppelte, gerade gegenüber größter Schule an der Nordseite; theilweise an Abzahlung; schöner Vorrath, feine Einrichtung, billige Miethe mit Wohnung. Wenn Ihr einen guten Store sucht, kommt sofort. Näheres Mansbach, 194 Center Str.

Zu verkaufen: Eck-Saloon mit Wohnung, Dampfheizung, hochfeine Einrichtung. Nordseite. $45 Miethe. $600 Cash. Rudowsky, 504 Ashland Blod. sondido

Zu verkaufen: 6 Kannen Milchgeschäft. Adr.: G. 539 Abendpost. midofr

Zu verkaufen: Ein guter Butchershop. 167 Hastings Str. 12jl,1w

Zu verkaufen: Billig (kleine Anzahlung), Bäckerei, Store-Trade, beste Lage Nordseite. Klein, 22, 163 Randolph Str. dimido

Zu verkaufen: Eine gutgehende Bäckerei, billig. Nur Store-Trade. 2928 Lyman Str. dimido

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Zwei schöne 4-Zimmer-Wohnungen, billig für gute Leute. 52 Sheffield Ave.

Zu vermiethen: Zweites Flat in 430 Cleveland Ave., erstes Haus südlich von Center Str. Schöne Wohnung, bestehend aus acht hellen Zimmern und Badezimmer, mit Waschküche im Basement. Miethe billig. Der Flat ist zur Zeit noch bewohnt. Nachzufragen daselbst. bw

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Vier schöne Zimmer für zwei Personen. 22. Ward. Preisangabe. G. B., 12 Mohawk Str.

Zu miethen gesucht: 3—4 Zimmer für Mann und Frau und erwachsenen Sohn. Nahe Centre Str. und Lincoln Park. Adr.: S. 568 Abendpost.

Gesucht: Room und Board bei ruhiger Privat-Familie, nahe Wicker Park, von jungem Mann, Buchhalter. Antwort in Englisch. Adr.: S. 571 Abendpost.

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission. — Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4 Proz. an ohne Kommission. Vormittags: Residenz, 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Avenue Nachmittags: Office, Zimmer 1614 Unity Bldg., 79 Dearborn Str. 13ag,tgl&son*

Zu leihen gesucht: $1200 von einer Privat-Person auf erste Mortgage; gut gesichertes Eigenthum. Offerten mögen sich wenden unter A. 147 Abendpost.

Wir bieten hiermit dem Publikum einige unübertreffliche erste Hypotheken auf Chicagoer verbessertes Grundeigenthum zum Verkaufe an:

Summe:	Zeit:	Interessen:	Sicherheit:
$2800	3 Jahre	6%	$5800
$2300	3 Jahre	6%	$5000
$2000	4 Jahre	6%	$4500
$1400	4 Jahre	6%	$2900
$1300	4 Jahre	6%	$2800
$400	3 Jahre	7%	$2500

Wir sind gerne bereit, nähere Auskunft persönlich oder schriftlich zu geben.—Abstrakte vom Obigen stehen interessirten Personen zur Untersuchung zur Verfügung. — Richard A. Koch & Co., deutsche Hypotheken-Bankiers, New York Life Gebäude, Zimmer 814, 8. Flur, N. O. Ecke LaSalle und Monroe Straße. 11jl,1w,tgl&son

Geld ohne Kommission.
Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen und berechnen keine Kommission, wenn gute Sicherheit vorhanden. Zinsen von 4 bis 6%. Häuser und Lotten schnell und vortheilhaft verkauft und vertauscht. — William Freudenberg & Co., 140 Washington Str., Südost-Ecke La Salle Str. 9fb,ddsa*

Privatgelder zu verleihen, jede Summe, auf Grundeigenthum und zum Bauen, zu 5, 5½ und 6 Prozent. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. 13dz,bidosa*

Privatgelder zu verleihen zu 4, 5 und 6 Prozent. P. Schulte & Co., 59 Dearborn Str., Zimmer 609. 11jl,1w,tgl&son

Geld zu 4 Prozent in beliebigen Summen. Ullrich, Zimmer 608, 100 Washington Str. 8jnlj

Geld ohne Kommission zu 5, 5½ und 6 Prozent auf verbessertes Chicagoer Grundeigenthum. Anleihen zum Bauen. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 15ma*

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Ferienschule für Knaben und Mädchen beginnt am 5. Juli; alle Fächer der öffentlichen Schule gelehrt. Anmeldungen jetzt erbeten.—Englischer Unterricht für Erwachsene u. s. w. wie gewöhnlich. — College 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str., Prof. George Jenssen, Prinzipal. 16ag,ddsa*

Musik-Unterricht im Piano-, Violin-, Zither- und Mandolinspiel in Rahn's Musik-Akademie, 765 Clybourn Ave. 3 bis 5 Lektionen die Woche für 50 Cts. Instrumente unentgeltlich geliehen. 7jl,2w,tgl&son

Zither-Unterricht, dreimal wöchentlich, für 50c. — Wm. Rahn's Zitherschule, 959 N. Halsted Str. 7jl,5w,eow

Prof. Oswald, hervorragender Lehrer für Violine, Mandoline, Piano, Zither und Guitarre. Lektion 50 Cents. Instrumente geliehen. 952 Milwaukee Ave., nahe Ashland Ave. 16seplj

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Keine Kur, keine Bezahlung!—E. Howard, M. D., behandelt alle Unregelmäßigkeiten, nimmt Entbindungsfälle . $10. — 76 E. Madison, nahe State Str., Zimmer 3. 19jn1m

Krebs.—Wirkliche und sichere Heilung. Buch kostenfrei verschickt. — Dr. Braden, 147 Dearborn Str., Chicago. 12jl,1w,tgl&son

Dr. Mansfield's Monthly Regulator hat hunderten besorgten Frauen Freude gebracht, nie ein einziger Fehlschlag; schwerste Fälle gehoben in 2 bis 5 Tagen, ohne Ausnahme; keine Schmerzen, keine Gefahr, keine Abhaltung von der Arbeit. Brieflich oder in der Office, $2; Dame anwesend; alle Briefe aufrichtig beantwortet. The Mansfield Remedy Co., 167 Dearborn Str., Zimmer 614, Chicago, Ill. 17ma,tgl&son*

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

August Büttner,
Deutscher
Advokat und Notar.
Rath unentgeltlich.
18 Jahre Praxis in allen Gerichten.
160 Washington Str., Zimmer 302 und 303. 5aglj

A. Goodrich, Rechtsanwalt, 124 Dearborn Str.; 30jährige Erfahrung. Betried legal und vertraulich; Zweigoffices in anderen Staaten. Rath frei. 11jl,1j,tgl&son

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlecht zahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren, wenn nicht erfolgreich. — Albert A. Kraft, Advokat, 95 Clark Str., Zimmer 609. 5nov,1j

Löhne schnell kollektirt. Rechtssachen erledigt in allen Gerichten. Kollektion-Dept. Zufriedenheit garantirt. Walter G. Kraft, deutscher Advokat, 134 Washington Str., Zimmer 814. Phone M. 1843. 22fblj&son

Julius Goldzier. John L. Rogers.
Goldzier & Rogers, Rechtsanwälte.
Suite 820 Chamber of Commerce,
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str. Wohnung 105 Osgood Str. 8novlj

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Farmland! — Farmland!
Waldland!

Eine günstige Gelegenheit, ein eigenes Heim zu erwerben.

Viele Tausend Acker gutes, beholztes und vorzüglich zum Ackerbau geeignetes Land, gelegen in dem berühmten Marathon- und dem südlichen Theile von Lincoln County, Wisconsin, zu verkaufen in Parzellen von 40 Acker oder mehr. Preis $5.00 bis $8.75 pro Acker, je nach der Qualität des Bodens, der Lage und des Holzbestandes.

Für eine Zeitlang sind billige Exkursions-Tickets erhältlich für den halben Preis.

Um weitere Auskunft, freie Landkarten, ein illustrirtes „Handbuch für Heimstättesucher" und Exkursion Tickets schreibe man an die „Wisconsin Valley Land Company" zu Wausau, Wis., oder besser spreche man bei ihrem Vertreter J. H. Koehler, welcher in der Gegend auf einer Farm groß geworden ist und daher auch genaue Auskunft geben kann. Und er ist bereit, jeden Donnerstag mit Kauflustigen hinauszufahren, um ihnen das Land zu zeigen.

Chicagoer Zweig-Office: Im zweiten Stock Nr. 142 E. North Ave., Ecke Clybourn Ave. Geschäftsstunden des Montags, Dienstags und Mittwochs, von 2 Uhr Nachmittags bis 9 Uhr Abends.

Adresse: J. H. Koehler, 142 E. North Ave., Chicago, Ill. — Bitte diese Zeitung zu erwähnen. 15ap,sadido*

Nordwest-Seite.

Zu verkaufen: Neue 5-Zimmer-Häuser, zwei Blocks von Elston Ave. Electric Cars an Warner Ave. (Addison Ave.), mit Wasser- u. Sewer-Einrichtung; $50 Anzahlung, $10 per Monat. Preis $1300. Ernst Melms, Eigenthümer, Ecke Milwaukee und California Ave. 5ja*

Nordseite.

Zu verkaufen: Cottage; $5 monatlich. 1848 Claremont Ave., nahe Roscoe Boulevard.

Grundeigenthum aller Art zu vertauschen, Nordseite und Lake View, Häuser und Lotten billig zu verkaufen. Geld zu 5, 5½ Prozent zu verleihen. — Schmidt & Elser, 222 Lincoln Ave. 11jl,ddsa,1m

Halb verschenkt! Eine gute Geschäfts-Ecke an North Ave., 3 Stores und 3 Lotten, $3000 Baar. — P. Schulte & Co., 59 Dearborn Str. 11jl,1w,&son

Verschiedenes.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Häuser, Lotten, Farmen. A. S. Wehrheim, 1010 Wellington Ave.

Wir können Eure Häuser und Lotten schnell verkaufen oder vertauschen. Streng reelle Behandlung. Auch Farmen vertauscht. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. 13dz,bidosa*

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexander's Geheim-Polizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise, Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dergl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten, Kost- und Saloon-Rechnungen und schlechte Schulden aller Art prompt kollektirt, wo Andere erfolglos sind. Keine Berechnung, wenn nicht erfolgreich. Mortgages „foreclosed". Schlechte Miether entfernt. Allen Gerichtssachen prompte und sorgfältige Aufmerksamkeit gewidmet. Dokumente ausgestellt und beglaubigt.—Officestunden von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags von 8 bis 1.
The Creditor's Mercantile Agency, 125 Dearborn Str., Zimmer 9, nahe Madison.
Hermann Schultz, Anwalt.
Chas. Hoffman, Konstabler. 29oklj

Löhne und schlechte Schulden von jeder Sorte sofort kollektirt. Keine Berechnung, wenn nicht erfolgreich. Schlechte Miether ermittirt. Mortgages eingeklagt. Room 9, Ground Floor, 84 und 86 LaSalle Str. jul11,1mt,tgl&son

Löhne, Noten, Schulden jeder Art werden prompt kollektirt. Wir bezahlen alle Kosten und berechnen keine Gebühren, wenn nicht erfolgreich. City Law & Collection Agency, 184 Dearborn Str., Zimmer 6. 23jun,1m

Frau Haar umgezogen von North Ave. nach 279 Clybourn Ave., nahe Halsted Str., eine Treppe. 26jn,2m

Mrs. Margareth wohnt South 4832 Ashland Ave. 12jn,1m

Patente besorgt. — Hunsberger, Patentanwalt. — 161 LaSalle Str. — Billige Raten. 7jl2w

Patente: F. Benjamin, Patentanwalt, Room 1649, Nr. 204 Dearborn; offen Montag, Mittwoch und Freitag Abends von 7—10. 23jun,1m

Geld auf Möbel rc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen auf Werthpapiere, Pianos, Möbel und andere gute Sicherheit. Leichte Zahlungen. Geschäfte verschwiegen. Deutsches Geschäft. P. Sattler & Co., 145 La Salle Str., Zimmer 506. 13jl,1m

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
128 LaSalle Straße, Zimmer 3. 10aplj

Otto C. Boelcker, 70 LaSalle Straße, Zimmer 34.
Das einzige deutsche Geschäft in der Stadt. Wenn Ihr Geld borgen wollt, findet Ihr es zu Eurem Vortheil und Bequemlichkeit, bei uns zu borgen, in Summen von $20 bis $[illegible] auf Möbel, Pianos usw.
Die Sachen bleiben ungestört in Eurem Hause. Anleihe zahlbar in monatlichen Abschlagszahlungen oder nach Wunsch des Borgers. Ihr lauft keine Gefahr, daß Ihr Eure Möbel verliert, wenn Ihr von uns borgt. Unser Geschäft ist ein verantwortliches und reelles.
Freundliche Bedienung und Verschwiegenheit garantirt. Keine Nachfrage bei Nachbarn und Verwandten. Wenn Ihr Geld braucht, bitte, sprecht bei uns vor für Auskunft u.s.w., ehe Ihr anderswo hingeht.
Eagle Loan Co., 70 LaSalle Str., Room 34. 25ja,tgl&son*
Südwest-Ecke Randolph und LaSalle Str., 3. Stock.

Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company, Zimmer 12, Haymarket Theatre Building, 161 W. Madison Str., dritter Flur.
Wir leihen Euch Geld in großen oder kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. — Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Unsere Westseite Office ist Abends bis 8 Uhr geöffnet zur Bequemlichkeit der auf der Westseite Wohnenden. 11ap*

Chicago Credit Company, 99 Washington Str., Zimmer 304; Branch-Office: 534 Lincoln Ave., Lake View. — Geld geliehen an Jedermann auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Fixtures, Diamanten, Uhren und auf irgend welche Sicherheit zu niedrigeren Raten, als bei anderen Firmen. Zahltermine nach Wunsch eingerichtet. Lange Zeit zur Abzahlung; höfliche und zuvorkommende Behandlung gegen Jedermann. Geschäfte unter strengster Verschwiegenheit. Leute, welche auf der Nordseite und in Lake View wohnen, können Zeit und Geld sparen, indem sie nach unserer Office, 534 Lincoln Av., gehen. Main-Office 99 Washington St., Zimmer 304. 5ja*

Wenn Ihr Geld braucht und auch einen Freund, so sprecht bei mir vor. Ich verleihe mein eigenes Geld auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, ohne daß dieselben aus Eurem Besitz entfernt werden, da ich die Zinsen will und nicht die Sachen. Deshalb braucht Ihr keine Angst zu haben, sie zu verlieren. Ich mache eine Spezialität aus Anleihen von $15 bis $200 und kann Euch das Geld an dem Tage geben, an dem Ihr es wünscht; Ihr könnt das Geld auf leichte Abzahlungen haben oder Zinsen bezahlen und das Geld so lange haben, wie Ihr wollt. — A. H. Williams, 69 Dearborn Str., im 4. Stock, Zimmer 28, Ecke Dearborn und Randolph Str.

Northwestern Mortgage Loan Co., 465 Milwaukee Ave., Zimmer 53, Ecke Chicago Ave., über Schroeder's Apotheke.
Geld geliehen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u.s.w. zu billigsten Zinsen; rückzahlbar wie man wünscht. Jede Zahlung verringert die Kosten. Einwohner der Nordseite und Nordwestseite ersparen Geld und Zeit, wenn sie von uns borgen. 11jalj

Verloren.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verloren: Von einer armen Wittwe an Wrightwood Ave., zwischen Lincoln und Racine, Portemonnaie enthaltend etwas Geld und Ring; ein altes Andenken. Sophia Flitze, 1056 Nelson Str.

Vollmondzauber.

Roman von Ossip Schubin.

(Fortsetzung.)

Eine Woche verging. Im Park von Zdibitz schimmerten die Bäume in allen Prachtfarben des großen Herbststerbens. In der Luft war ein beständiges leises Knistern: das Knistern der Blätter, die von den Bäumen fielen. Mit rauhem, heiserem Geschrei flogen die Raben über die kahlen Felder hin, um schwarz und mißtönend anstatt der Singvögel zu herrschen.

Es war ein Oktobernachmittag, einer von jenen Oktobernachmittagen, an denen man im Kamin Feuer anzündet und die Fenster dazu offen läßt. Es hatte den ganzen Tag geregnet; die Luft, die durch die hohen, eichengetäfelten Fensternischen in das Wohnzimmer drang, in dem sich die beiden Schwestern Ginori aufhielten, duftete süß, aber mit etwas Unheimlichem in der Süßigkeit darin, von dem jeder wußte, daß es Tod und Verderben bedeute.

Gina saß in einem tiefen Lehnstuhl neben einem Kamin aus rothem Marmor, dessen Gesims mit altväterischen Kupfervasen besetzt war, aus denen rothe, gelbe und braune Chrysanthemen herausstrebten und sich in dem Hintergrund eines alten, hohen Empirespiegels verdoppelten. Sie trug ein loses, weißes Hauskleid, das gelbliche Spitzen zierten, und sah wunderschön aus. Ihre dunklen Augen schimmerten durch die langsam sinkende Dämmerung. Neben ihr saß Zdenko Swoyschin und den beiden gegenüber Emma.

Gina hatte ihr Möglichstes gethan, um durch finstere Blicke und stechende Worte die Schwester zu entfernen, aber die Schwester ging nicht. Sie rührte sich nicht von dem Brautpaar, wenn Swoyschin nach Zdibitz kam. Ihm war es fast, als trachte sie, ihm sein Martyrium zu erleichtern.

„Zdenko, komm, reich mir die Hand, so, die rechte, und den linken Arm leg unter meinen Kopf, so, auf die Lehne meines Sessels, so, ach, das thut wohl, ach!" hauchte Gina, dann nahm sie seine Rechte und wollte sie an ihre Lippen ziehen. Eine strenge, strafende Miene Emmas hielt sie auf.

„Emma, Du bist unausstehlich!" rief Gina heftig. „Wenn Dein altjüngferlicher Neid es nicht über sich gewinnen kann, uns ruhig zuzusehen, so geh Du Deiner Wege!"

Aber Emma that, als höre sie die Worte der Schwester gar nicht; sie saß da und fuhr fort, den Faden aus ihrer häßlichen Stickerei zu ziehen.

Irgend ein Mißklang hatte die Harmonie des sonst rührenden schwesterlichen Verhältnisses getrübt.

„Ach, mir ist so wohl, seit Du wieder da bist; ich werde völlig gesund werden, wenn Du einmal ganz mein bist", murmelte Gina. „Weißt Du, wir stehen zu einander wie die Erde zu der Sonne, scheint die Sonne, so lebt die Erde, und sobald die Sonne der armen Erde ihr Licht und ihre Wärme entzieht, muß die Erde zu Grunde gehen. Du bist meine Sonne, Zdenko." Und mit einer Gebärde wahnsinniger Zärtlichkeit schlang sie plötzlich beide Arme um seinen Hals, und seinen Kopf an ihre Brust haltend, murmelte sie in sein Haar hinein: „Mein, mein, mein!"

Wieder richtete Emma die Augen auf sie. Sie waren nicht mehr kalt und bannend wie sonst, sondern unruhig und gequält.

Gina ließ den Bräutigam los, aber sie machte eine Bewegung nach der Schwester zu, als wolle sie dieser an die Kehle springen.

Die Schwester saß von Neuem ruhig da, als wüßte sie von nichts, und fuhr fort, regelmäßig den Faden zu ziehen.

„Bist Du nicht stolz darauf, ein Geschöpf durch einen Blick, ein Lächeln, eine Berührung so glücklich machen zu können, wie Du mich machst?"

„Gewiß, Gina, gewiß." Er murmelte es müde, ohne Betonung, wie eine auswendig gelernte Lektion.

„Hast Du Dir's schon überlegt, wohin wir unsere Hochzeitsreise machen werden?" fragte sie.

„Nein."

„Aber ich habe mir Alles ausgedacht," murmelte Gina, „wir wollen hinunterreisen in das alte Schloß, wo ich geboren bin. Zwischen grauen Olivenwäldern liegt es auf einem Felsen, von dem aus man ins Meer hinuntersieht. Die Rosen blühen das ganze Jahr, bis in die Kronen der immergrünen Steineichen in unserem Garten klettern sie hinauf, und ihr Duft mischt sich mit dem Geruch des Buchsbaumes, und der große, frische, wilde Hauch der See streicht zu uns herüber und würzt Alles. Kennst Du die See? Liebst Du die See, das wundervolle, blaue Mittelmeer? Ja, blau ist es am Tage, blau wie der Himmel, mit flimmernden Silbersternen besät. Aber gegen Abend, da ist es nicht mehr blau; wenn die Sonne hinein versunken ist und es angezündet hat, da leuchtets wie von Flammen durchlodert. Da ist es am schönsten, da werden wir hinausrudern, leise, leise wird sich unser Kahn schaukeln auf dem leuchtenden Flammenmeer, aus dem ein kühlender Hauch aufsteigt. Es ist ein Bild unserer Liebe, das leuchtende Flammenmeer, aus dem ein kühlender, lindernder Hauch aufsteigt. Zdenko, Zdenko, freust Du Dich?"

„Ja, ich freue mich."

Wie konnte sie ihn fragen! Sie mußte es doch errathen haben, wie ihm zu Muthe war, wenn er so dasaß mit diesem traurigen Gesicht, wenn er ihr antwortete mit dieser müden Stimme.

War sie stumpf und blind? Er selber hatte die Empfindung, als ob sie in ihm läse wie in einem offenen Buche, sie wußte, daß er sie verabscheute, aber sie wollte ihn doch. Vielleicht dachte sie, ihn zwingen zu können, sie zu lieben, bis sie ihn einmal ganz haben würde, ganz.

„Wenn Du einmal mein bist, wird mein Elend hinter mir liegen wie ein böser Traum," murmelte sie. „Hast Du schon an Deine Eltern geschrieben, Zdenko?"

„Nein, ich habe gewartet, bis Du wohler bist," murmelte er.

„Ich werde nie ganz gesund werden, ehe ich Dein bin; Deine Liebe wird mich gesund machen," flüsterte sie.

Die Dämmerung hatte sich verdichtet, die Chrysanthemen auf dem Kamin waren fast schwarz, die Kupfervasen glühten wie durch einen Schleier hindurch in das Zwielicht hinein, der Hauch, der durch das offene Fenster drang, wurde scharf und kalt, ein starker Wind hatte sich erhoben, die ganze Verzweiflung der Natur, die sich gegen das Sterben wehrte, schrie jetzt in den Büschen.

Emma stand auf, um die Fenster zu schließen. Sie bediente sich in vielen Dingen merkwürdig geschickt selbst und hatte überhaupt eine energische Unabhängigkeit in ihrem Wesen, die Anbetracht ihres Standes verrieth, daß sie mitunter darauf angewiesen war, die Dienerschaft selbst auf Kosten ihrer Bequemlichkeit fernzuhalten, vielleicht um sich und ihre Schwester der Beobachtung zu entziehen.

Swoyschin trat an sie heran, um ihr behilflich zu sein.

„Verzeihen Sie meiner Schwester," murmelte sie leise, und Swoyschin bemerkte, wie ihr die Schamröthe auf den sonst so bleichen Wangen stand. „Sie weiß nicht mehr, was sie sagt; die Krankheit hat ihr den Sinn verrückt. Von Heirathen kann nicht die Rede sein bei ihr. Aber haben Sie nicht einen Wagen ins Schloß rollen gehört?"

Swoyschin wendete den Kopf und horchte. Die Einfahrt befand sich auf der anderen Seite des Schlosses. „Es scheint," sagte er.

Gina richtete sich auf. „Wenn's ein Besuch ist, so . . ."

„Es wird ihn Niemand hereinlassen," erwiderte Emma herb und drehte das elektrische Licht auf. Das elektrische Licht war der einzige moderne Luxus, über den das Schloß verfügte. Der letzte Besitzer, ein Elektromane, der viel Zeit in Amerika zugebracht, hatte Zdibitz damit versehen.

Was war das? Zdenko schrak zusammen, Geraschel von Frauenkleidern, Lachen, Durcheinanderrufen von drei weiblichen Stimmen im Korridor draußen, die Stimme der Gräfin Zell — und . . .

Plötzlich öffnete die Gräfin Zell die Thür. „Da sind sie, da sind sie. Du kannst sie gleich ertappen," rief sie.

Die Gräfin Zell trat, den Weg führend, voraus in das Zimmer. Hinter ihr — Zdenko traute seinen Augen kaum — hinter ihr kamen seine Mutter und Annie.

* * *

Den Abend wachte der Oberst bis über Mitternacht hinaus, er konnte sich die lange Abwesenheit seines Adjutanten nicht erklären. Sollte ihm etwas zugestoßen sein? Sollte er seinem Leben ein Ende gemacht haben? Die seltsamsten Unglücksmöglichkeiten durchkreuzten das Hirn des besorgten Mannes. Gegen halb Eins hörte er ein Pferd über die Straße rasen. Die Gangart desselben war ungleich, als ob es ohne Führung dahineile; es war die Gangart eines Pferdes, das seinen Reiter abgeworfen hat.

Der Oberst eilte hinaus, zu sehen, was es gab, auf das Aergste gefaßt.

Aber nein, das Aergste war noch nicht eingetreten, wenngleich etwas sehr Arges.

Er hörte Swoyschins Stimme unten vor dem Hause, seine Stimme, aber mit etwas Fremdem in ihrem Klang.

Die Stimme war heiser, die Artikulation schwerfällig, unbeholfen.

„Herr Gott!" rief der Oberst aus, „der Bursch ist betrunken."

Was war vorgefallen, wie war er zu dem Rausch gekommen?

Sein Schritt näherte sich und blieb vor der Thür des Vorgesetzten unschlüssig stehen. Der Oberst selbst öffnete die Thür.

„Kommen Sie herein!" rief er.

Er trat ein, griff mit der rechten Hand an seine Stirn und hielt sich mit der linken an einem Möbel fest.

„Verzeihen Sie, Herr Oberst, ich bin nicht ganz bei mir, bin in einem Zustand, in dem ich mich Ihnen lieber nicht gezeigt hätte."

„Ist weiter von keiner Bedeutung, setzen Sie sich", gebot ihm der Oberst. „Sie sind nicht der erste junge Offizier, den ich in diesem Zustande sehe, und werden wohl nicht der letzte bleiben. Den Weltuntergang führt etwas Derartiges nicht herbei, aber meines Wissens hat's in der Gegend heute kein Fest gegeben, drum wenn es Ihrem Gedächtniß momentan nicht zu viel zuzumuthen heißt, möchte ich wissen, wo Sie sich diesen Zustand geholt haben?"

„Wo?" Swoyschin war theilweise zu sich gekommen. Sein Gesicht war noch immer roth und aufgedunsen, aber seine wässerigen Augen hatten sich etwas geklärt, und je mehr sie sich klärten, um so mehr zeigten sie einen Ausdruck starren Entsetzens.

„Wo?" murmelte er, „wo? In der Kneipe . . . dort unten am Fluß . . . der Kneipe ‚Zu den drei Linden', dort hab' ich mir den Rausch angetrunken."

„Wer war mit Ihnen?"

„Ich war ganz allein, mir war nicht nach Gesellschaft zu Muth."

Er starrte vor sich hin, an dem Gesicht des Obersten vorbei, auf die Wand.

„Sie sind in der Kneipe ‚Zu den drei Linden' eingekehrt und haben sich einen Rausch angesoffen mit ganz gewöhnlichem Fusel, Swoyschin? Nun, heute ist nicht mit Ihnen zu rechten. Legen Sie sich in's Bett; aber morgen!"

„Muß der Morgen kommen?" Er fing an, am ganzen Leibe zu zittern. „Es war, weil ich vergessen wollte, daß der Morgen kommen muß!" Plötzlich bedeckte er sein Gesicht mit beiden Händen und fing an, krampfhaft zu schluchzen.

Der Oberst ließ ihn eine Weile, der junge Mensch mußte sich nüchtern geschluchzt haben, ehe er ihn weiter ausfragen konnte. Dann legte er ihm die Hand auf die Schulter. „Swoyschin, was ist geschehen?" fragte er ihn.

„Was geschehen ist?" wiederholte Swoyschin, indem er sich kerzengerade erhob, „was geschehen ist? Es ist geschehen, daß ich in drei Wochen heirathen soll!"

Er sah noch einen Moment starr vor sich hin, dann verließ er, ohne ein weiteres Wort zu sprechen, das Zimmer.

Der Oberst hörte, wie er die Thür hinter sich zuschloß.

(Fortsetzung folgt.)

Berliner Reporterfreuden.

Hört da ein Reporter, daß in Moabit ein schon bejahrtes Ehepaar noch den Besuch des Storches bekommen hat. Er hat aber weder Straße noch Namen richtig gehört und macht sich auf's Gerathewohl auf den Weg, um in Moabit selbst Umfrage zu halten. In einem Restaurant in der Thurmstraße nennt man ihm eine Adresse, und er eilt schleunigst dahin. Auf sein Klingeln öffnet ihm ein Mann Ende der Dreißiger. „Entschuldigen Sie," beginnt er, „bin ich hier richtig, wo das kleine Kind angekommen ist?" „Na, natürlich", brummt der Mann, „ick gloobe, det kann man uff der Straße schon hören." Kräftiges Kindergeschrei aus der halbgeöffneten Thür bestätigt seine Worte. „Wat is denn da überhaupt Merkwürdijet dabei, wenn 'n kleenet Kind ankommt, und wer sind Sie denn eijentlich?" „Ich bin Berichterstatter und habe gehört, daß ein schon bejahrtes Ehepaar noch Kindersegen bekommen hat — es soll hier sein, sind Sie vielleicht verwandt —?" „Mit det Kind? Na, natürlich, sehr stark sogar; ick bin ja der Vater." „Ach so, dann entschuldigen Sie, dann bin ich falsch berichtet worden." „Na, det mach nichts, aber damit Sie nicht umsonst gekommen sind, können Sie gleich Gevatter spielen." Mit drei Sätzen ist der Reporter aus der Thür und rast die Treppen hinunter. Das fehlte gerade noch. „Nulpe!" brüllt ihm der gekränkte Familienvater nach. Auf diesen Schrecken muß er sich etwas stärken, und bei der Gelegenheit erkundigt er sich gleich wieder beim Wirth nach dem bewußten Ehepaar. Ein Paar Stammgäste mischen sich in das Gespräch und der eine sagt: „Gewiß, das ist gleich um die Ecke das zweite Haus, vorn drei Treppen rechts." Der Mann der Feder trinkt aus, bezahlt und eilt nach der neuen Adresse. A. von Schleiningen steht an der Korridorthüre, an welcher er nun siegesgewiß klingelt. Eine ältliche, dürre Dame mit unendlich spitzer Nase öffnet und fragt, was er wünsche. „Verzeihen Sie, wenn ich störe, mein Name ist S., Berichterstatter, ich komme, um mich wegen des kleinen Kindes, das hier angekommen ist, zu erkundigen und ——" „Was? Sie unverschämter Mensch," kreischt die Dame im höchsten Diskant, „wie können Sie es wagen, ein anständiges Mädchen in so unerhörter Weise zu beleidigen, ich werde die Polizei holen lassen, ich werde Sie — — —" Der Rest der Rede ging für ihn verloren; denn er war sofort, nachdem er merkte, daß man ihn angeführt hatte, ausgerückt. Ganz geknickt will er das vergebliche Suchen aufgeben, da hört er zwei auf der Straße stehende Frauen sagen: „Nee sowat, so'n paar alte Leute, un nu sowat — —" „Entschuldigen Sie, wo ist das?" forscht der Mann begierig, „ich habe auch schon davon gehört." „Na, da unten gleich, wo die rothe Laterne vor's Haus is, drei Treppen hoch — ——" „Danke, danke", ruft der Reporter und eilt beglückt dem bezeichneten Haus zu, wo eine ganze Anzahl Frauen eifrig klatschend beisammen steht. „Hier ist es wohl, wo die alten Leute wohnen, bei denen die Frau noch ein Kind bekommen hat?" forscht er gespannt. „Wat? Wat hat se?" kreischen die Weiber laut lachend, „Männeken, Sie sind wohl nich bei Troste, die und noch een Kind bekommen, nee, sowat" — und wieder kreischen und lachen sie laut. — „Aber was hat sie denn bekommen?" fragt ganz kleinlaut der Reporter. „Keile von ihrem Ollen — —" Beschämt und von dem Lachen der Weiber verfolgt, springt der Reporter auf eine vorüberfahrende Pferdebahn; mag darüber berichten, wer will, er hat die Nase voll davon.

Pilgerfahrt nach Holy Hill.

Am Samstag, den 15. Juli fährt via der Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn ein Excursionszug um 11:30 Vorm. von Chicago ab nach Holy Hill Hartford, Wis.) und seinem „Wunder-Schrein", tausenden von Pilgern so wohl bekannt. Speziell niedrige Fahrpreise werden gemacht, und der Zug fährt ab von Holy Hill am Sonntag Abend. Tickets sind zu haben in der Ticket-Office, 95 Adams Str. und in der Union Passenger Station, Canal Str., am Morgen der Excursion. midofr

Nord und Süd.

„Ja, der Krieg zwischen Norden und Süden ist reich an Erinnerungen," sagte der alte General sinnend, „eine meiner interessantesten will ich erzählen."

„Wir waren nach der Uebergabe von Vicksburg als Main-Brigade der sogenannten Tin-Clad-Flotte zugetheilt worden, zwölf mit starken Eichenbalken bekleideten, kleinen Flußdampfern, die den Mississippi auf und ab fuhren. Eines Tages erhielten vier Kompagnien Befehl, den Fluß hinab zu fahren bis zu Rodney, dort auszusteigen, nach Fort Gibson zu marschiren und dort die versiegelten Ordres einzusehen.

„Man kann sich unser Erstaunen denken, als die versiegelten Befehle uns anwiesen, 50 der aristokratischen jungen Damen der Stadt gefangen zu nehmen und nach Vicksburg zu bringen. Doch wir waren Soldaten und mußten gehorchen; mit Führern versehen zogen wir von Haus zu Haus und wiesen die jungen Ladies an, sich innerhalb zwei Stunden im Hauptquartier zu melden, im anderen Falle würden die Wohnhäuser ihrer Eltern niedergebrannt werden. Selbstverständlich rief dies die größte Entrüstung hervor, nicht nur vergossen die Schönen selbst bittere Thränen, auch die männlichen Verwandten knirschten in ohnmächtiger Wuth die Zähne, aber das Ultimatum mußte akzeptirt werden. Das Endresultat war, daß nach Ablauf der 2 Stunden aus den 50 schönen Gefangenen sich 49 eingestellt hatten, aber mit Augen, aus denen tiefster Haß und Verachtung strahlten, während wir den männlichen Begleitern ansehen konnten, daß sie am liebsten uns das Messer in den Leib gestoßen hätten. Für die einzig Fehlende wurde um Frist ersucht, mehrere der jungen Damen erboten sich, sie aufzusuchen und ihr zuzureden, sich in das Unvermeidliche zu fügen. Sie kam denn auch, aber den Blick, den sie uns zuwarf, habe ich nie vergessen, sie blickt mich manchmal jetzt noch an, denn sie ist heute meine Frau und "the only woman I ever loved".

„Unsere unliebe Aufgabe war noch nicht gelöst, die Schwierigkeiten begannen erst. Wie sollten wir unseren schönen Raub nach dem 20 Meilen entfernten Rodney bringen über Straßen, die sich infolge der Kriegsverheerungen und Vernachlässigungen im greulichsten Zustand befanden?

„Alle guten Pferde befanden sich, wie alle guten Männer auch, bei der Armee und was einst an Kutschen und Wagen vorhanden gewesen war, befand sich in den letzten Stadien der Auflösung. So blieb uns nichts weiter übrig, als alle lendenlahmen Gäule zu sammeln, sie mit Ackergeschirr zu belasten und vor die verkrüppelten Wagen zu spannen. Unsere armen Opfer stiegen ein und der Zug setzte sich in Bewegung, oft genug spannten wir Soldaten uns selber vor und zogen mehr als die Pferde.

„Der Humor verließ uns selbst in dieser traurigen Situation nicht; Ihr dürft nicht vergessen, daß wir im Jahr 1863 noch junge Leute waren, jener Krieg wurde von Männern ausgekämpft, die durchschnittlich nur 23 Jahre alt waren. Nun, wir legten den Marsch oder die Fahrt nach Rodney unter Thränen und Lachen zurück, traf uns doch hin und wieder aus den vergrämten Augen ein dankbarer Blick, wenn wir den „Gefangenen" eine kleine Gefälligkeit erweisen konnten, wenn es auch nur ein Trunk frischen Wassers war. Wir schämten uns ordentlich der Rolle, welche wir spielen mußten und fragten uns erzürnt, warum solche Grausamkeit an hübschen und wehrlosen Mädchen verübt wurde. In Vicksburg, wohin wir wieder von Rodney per Schiff fuhren, erfuhren wir den Grund, nachdem die Damen gegen ihr Wort, in der Stadt bleiben zu wollen, auf freien Fuß gesetzt worden waren. Die meisten hatten Freunde in der Stadt, die sie aufnahmen, für die übrigen wurde passendes Quartier gefunden.

„Der Grund der Expedition war nun der folgende: bei den Zügen der Konföderirten waren einige Lehrerinnen aus dem Norden in die Hände des Feindes gefallen und unverschämter Weise gezwungen worden, in den Lagern für die Soldaten zu waschen und zu flicken. Deshalb mußten die jungen Damen von uns geholt werden, um die Südlichen zu zwingen, ihre weiblichen Gefangenen gegen sie auszutauschen.

„Mit dem Austausch ging es freilich langsam, aber inzwischen hatten unsere Gefangenen es sich ganz heimisch werden lassen, auf unseren Offiziersbällen waren sie die flottesten Tänzerinnen, und unser Lieblingslied „When this cruel war is over" sangen sie mit Gefühl mit, denn wir sehnten uns ja, Nord und Süd, so sehr nach dem goldenen Frieden. So keimte auch die Liebe bei uns jungen Menschen auf, ich speziell war heimlich entbrannt für „No. 50", wie wir sie nannten, den kleinen Trotzkopf, der zuletzt hatte geholt werden müssen. Als der Abschied kam, als die Gefangenen nach Hause durften, ward manches Mädchenauge wieder feucht, aber nicht mehr in Haß und Zorn, wie damals. So konnte ich mir ein Herz nehmen und meine Schöne fragen, ob ich sie dereinst bei ihren Verwandten besuchen dürfte. „When this cruel war is over," antwortete sie leise. „Aber bitte, nicht wieder gefangen nehmen und fortführen." Glückerfüllt versprach ich es auch und — habe mein Wort nicht gehalten. Denn meine Gefangene wurde sie wieder, freiwillig und fürs ganze Leben. Und noch zwei meiner Kameraden wurden die Gatten ihrer einstmaligen Kriegsgefangenen. Es war eben bestimmt im Rath über den Sternen, Nord und Süd sollte sich wieder versöhnen."

— Prompte Antwort. — Leutnant: Aeh, Herr Landrichter, Sie haben eigentlich einen eigenthümlichen Titel — klingt so ländlich, als wenn sie nur mit Bauern zu thun hätten. — Landrichter: Augenblicklich trifft das letztere allerdings zu.

— Bekanntmachung. — Den Eigenthümern und Pächtern wird hiermit aufgegeben, ihre, längs den Wegen stehenden Bäumen und Hecken, bis zum 15. d. M. abzuraupen und zu beschneiden. Nach dem 15. werden die Säumigen auf ihre Kosten abgeraupt und beschnitten werden. Diebibachheim, den 1. März 1899. Der Polizei-Kommissar: Schlaumann.

Eisenbahn-Fahrpläne.

West Shore Eisenbahn.

Vier limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago u. St. Louis nach New York und Boston, via Wabash-Eisenbahn und Nickel-Plate-Bahn mit eleganten Schlaf- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt	Ankunft		
Abfahrt 12.02 Mtgs.	Ankunft in New York	3.30 Nachm.	
	Boston	5:50 Abds.	
Abfahrt 11:00 Abds.	New York	7:50 Vorm.	
	Boston	10:20 Vorm.	

Via Nickel Plate.

Abfahrt	Ankunft		
Abf. 10:35 Vorm.	Ankunft in New York	3:00 Nachm.	
	Boston	4:50 Nachm.	
Abf. 10:15 Abds.	New York	7:50 Vorm.	
	Boston	10:20 Vorm.	

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt	Ankunft		
Abf. 9:10 Vorm.	Ankunft in New York	3:30 Nachm.	
	Boston	5:50 Abds.	
Abf. 8:40 Abds.	New York	7:50 Vorm.	
	Boston	10:20 Vorm.	

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen, Platz u. s. w. sprecht vor oder schreibt an C. E. Lambert, General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York. J. J. McCarthy, Gen. Western-Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll. John W. Cook, Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des N. O. Postzuges) ebenfalls an der 22. Str., 39. Str., Hyde Park- und 63. Straße-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchzüge	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Limited	* 5.45 N	*11.15 V
Monticello, Jll., und Decatur	* 5.45 N	*11.15 V
St. Louis Diamond Spezial	* 9.10 N	* 7.35 V
St. Louis Daylight Spezial	*11.20 V	* 6.30 N
Springfield & Decatur	*11.20 V	* 6.30 N
Cairo. Tagzug	‖ 8.25 V	‖ 7.00 N
Springfield & Decatur	* 9.10 N	* 7.35 V
New Orleans Postzug	x* 2.50 N	*12.15 V
Bloomington & Chatsworth	‖ 5.45 N	‖11.15 V
Chicago & Cairo Expreß	* 8.40 N	* 7.00 V
Gilman & Kankakee	* 3.05 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	* 3.30 N	*10.10 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.45 N	* 6.50 V
Rockford Passagierzug	* 2.25 N	*10.10 V
Rockford, Dubuque und Lyle	‖10.10 V	‖ 7.20 N
Rockford & Freeport Expreß	‖ 6.30 N	......
Dubuque & Freeport Expreß	......	......

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. *Täglich. ‖Täglich, ausgenommen Sonntags. xSchlafwagen offen um 9:30 Abends.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Tel. No. 3831 Main. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str., und Union-Bahnhof, Canal und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Lokal nach Galesburg	† 8.30 V	† 6.10 N
Ottawa, Streator und La Salle	† 8.30 V	† 6.10 N
Rochelle, Rockford und Forreston	† 8.30 V	† 2.15 N
Lokal-Punkte, Jllinois u. Jowa	*11.30 V	* 2.15 N
Fort Worth, Dallas, Galveston	* 1.30 N	* 2.35 N
Clinton, Moline, Rock Island	† 1.30 N	† 2.15 N
Fort Madison und Keokuk	* 1.30 N	* 2.35 N
Denver, Utah, California	* 1.30 N	* 8.15 N
Galesburg und Quincy	* 1.30 N	* 2.35 N
Ottawa und Streator	† 4.30 N	†10.35 V
Sterling, Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 V
Kansas City, St. Joseph	* 5.30 N	* 8.35 V
Omaha, C. Bluffs, Nebraska	* 5.50 N	* 7.47 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.30 N	* 9.25 V
St. Paul und Minneapolis	‖10.55 N	†10.25 V
Kansas City, St. Joseph	*11.30 N	* 7.00 V
[illegible]	[illegible]	[illegible]

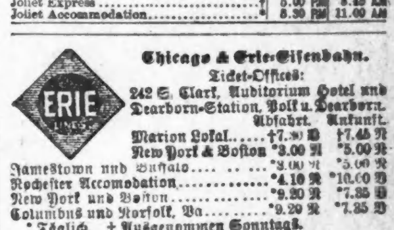
*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags. [illegible]

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION, Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 101 Adams Street.

Züge	Abfahrt	Ankunft
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Chicago & Erie-Eisenbahn.

242 S. Clark Str., Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.



Züge	Abfahrt	Ankunft
[illegible]	[illegible]	[illegible]

*Täglich. †Ausgenommen Sonntags.

MONON ROUTE—Dearborn Station. Ticket Offices, 232 Clark Str. und Auditorium.

Züge	Abfahrt	Ankunft
[illegible]	[illegible]	[illegible]

*Täglich. †Sonntag aus. ‡Nur Sonntag.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Central Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen.

Züge	Abfahrt	Ankunft
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Nickel Plate.—Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Van Buren Str. & nahe Clark.

Züge	Abfahrt	Ankunft
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Stadt-Ticket-Office, 111 Adams Str. und Auditorium Annex. Telephon Central 2057.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

[illegible]

Was wir in unserem Up-to-Date Apotheker-Laden thun.

5c für Pears' Seife.

7c Flasche für Northwestern Brewing Co.'s Malt-Tonic.

29c für Metall Shampoo Spray, mit 5 Fuß Gummi-Schlauch, ganz vollständig.

10c für Warner's Lithia Tablets, 25c Größe.

9c für Strongs Arnica Zahn-Seife, 25c Größe.

9c für Auswahl von all uns. 7-, 7½- und 8zöll. Gummi- oder Horn-Kämmen, bis 25c werth.

19c für Java Reis-Pulver.

49c für Cooks Dandruff Cure, $1.00 Flasche.

59c f. Unze v. R. u. G Parfüm alle Odors.

25c für Pint-Flasche von Witch Hazel.

A. M. ROTHSCHILD & CO.

Cents zählen hier, wo Kurzwaaren am billigsten sind.

1c für Karte von 2 Dutzend Perlknöpfen, — werth 5c.

1c für 4-Yard Stücke Featherstitch Braid — werth 5c.

1c für Flasche gutes Maschinen-Oel — werth 5c.

1c für Karte von 2 Dutzend Hump Haken und Oesen, werth 5c.

3c für Dutzend gute Shell Haarnadeln — werth 10c.

3c für Dutzend Aluminium Haarnadeln — werth 10c.

3c für Yard gutes Belting — alle Farben — werth 10c.

10c für Satin Belt Strumpfhalter — werth 25c.

Größter Bargain-Basement-Tag des ganzen Jahres.

In der Mitte unseres Alles übertreffenden Hochsommer-Räumungs-Verkaufs nehmen wir von jedem Departement in diesem großen und immer größer werdenden Laden alle Reste, alle einzelnen Partien, alle angebrochenen Sortimente, alle beschmutzten und zerknitterten Waaren und alle Sachen, die wir nicht mehr weiterführen wollen, und ohne Hoffnung auf Profit legen wir das Ganze in unserem großartigen Freitag-Bargain-Basement aus, wo es an die Ersten, die kommen, zu Preisen verkauft wird, die schwerlich den Lohn für die Verkäufer bezahlen—Alles muß weg, nichts wird zurückbehalten.

29c für 65c Seiden Madras oder japanische Seide.
5c für 8c schottische Outing Flannels.
7c für 12½ beste englische Flannelettes.
4c für 6c beste amerikanische neue blaue Prints.
6c für 10c Furniture Prints.
7½c für 15c Novelty Boucle Skirting Plaids.
5c für fancy gestreifte weiße Nainsooks.
8c für 15c feine weiße India Batistes.
12½c für 25c fancy Nainsooks.
19c für 30c schottische und persische weiße Lawns.
2c für 6c Slater's Futter-Cambrics.
5c für 10c Seide finished schwarze Taffetas.
6c für 12½c French Elastic Canvas Futter.

10c für 20c fancy englische Silesias, mit schwarzer Rückseite.
7½c für 15c fancy Herringbone Rustle Taffetas.
1½c für 5c Cheese-Cloth.
1½c für 10c farbige Canvas Mesh Grenadines.
2½c für 6c Merrimack Shirting Prints.
3½c für 10c gedruckte Cordonette Batistes.
5c für 12½c Novelty Printed India Linens.
7½c für 15c schön geblümte Sheer Japonas.
10c für 20c farbige Swiß Mulls.
12½c für 25c importirtes Swiß Tissue Brode.
15c für 29c Pineapple Batistes und Corded Mulls.
5c für 10c Toile du Nord Ginghams.

5c für 10c Arnold's Indigo und blaue deutsche Prints.
7c für 12½c fancy Windsor Louisene Percales.
9c für 20c Anderson's schottische Ginghams.
12½c für 18c Bicycle Covert Tuch Skirtings.
18c für 25c englische Duck Cycle Skirtings.
15c für 25c Nearsilk Skirting Moires.
3c für 6c Standard Sheeting Cottons.
4c für 7c Standard gebleichte baumwollene Tücher.
5c für 8c feines weißes Untermuslin Baumwollzeug.
25c für 39c 9-4 Standard Betttücher.
18c für 35c englische Flanelette Röcke.
1c für 3c befranste Waschlappen.
2c für 5c Roller Handtuch-Crash.

6c für 12½c deutsches Damast-Handtuchzeug.
10c für 15c schott. Linen-Crashes.
39c für ½ Dutz. 60c farbige Damast Obst-Servietten.
9c für 15c farbige doppelte Damast-Piknik-Servietten.
7c Paar für 25c gestempelte Pillow Shams.
½c für 5c gestempelte Doilies.
15c für 50c Yard Quadrat Tafel-Decken.
19c für 35c Kniehosen für Knaben.
35c für 75c Waists und Blouses für Knaben.
$1.00 für $2 Vestee-Knaben-Anzüge.
48c für $1.00 Gingham-Wasch-Skirt für Damen.
98c für $2.00 spitzenbesetzte weiße Skirts für Damen.
22c für 50c Bonnets für Babies.
44c für $1.00 Gingham-Kleider für Kinder.

17c für 50c Sommer-Korsets für Damen.
10c für 25c Bade-Mützen.
10c für 25c verstellbare Drahtfenster.
$1.69 für $2.75 Garten-Schlauch.
$1.19 für $2.00 2 Brenner Gas-Ofen.
8c für 18c Oelkannen aus Glas.
$5.75 für $8.50 Hartholz-Eisschränke.
25c für 50c Rothschild Incandescent Gas-Lampen.
5c für 15c verzinnte Geschirrschüsseln.
5c für 15c Pink überzogene Waschbretter.
8c für 25c Granite emaillirte Waschbecken.
$1.75 für $3.00 Western Washer.
1c für 3c Schachtel Zahnstocher.
8c für 20c 100 Fuß Waschleine.
1c für 2½c Toiletten-Papier.

29c für 75c galvanisirte Waschzuber.
5c für 15c Shopping-Korb.
3c für 15c Mehl- oder Zucker-Pail.
12c für 25c Hennis Frucht-Presse.
8c für 15c Seeds nickelplattirter Wasser-Filtrirer.
8c für 19c Haus-Besen.
8c für 15c Broomans SinkStrainer.
19c für 43c Schuhmacher-Ausstattung.
10c für 25c Gas Lighter und Schachtel Tapers.
10c für 25c erste Qualität Gas-Mantles.
5c für 10c fertige Kissenbezüge.
69c für $1.15 gehäkelte Bettdecken.
15c für 65c seidene Tapestry Squares.
15c für 50c französische Tapestry Squares.
15c für 45c orientalische Tapestry Squares.
15c für 35c Derby Damast Squares.

1c für 3c Asbestos Ofen-Mats.
7c für 15c einzelne Muster Porzellan-Tassen und -Untertassen.
10c für 25c einzelne Muster Porzellan-Tassen und Untertassen.
15c für 40c einzelne Muster Porzellan-Tassen u. -Untertassen.
19c für 50c einzelne Muster-Porzellan-Tassen u. -Untertassen.
7c für 15c einzelne Muster Porzellan-Berry und Obst-Teller.
2c für 5c einzelne Salz- und Pfeffer-Streuer.
7c für 15c und 20c Glaswaaren.
2c für 5c fancy dünne Flint Wassergläser, alle Sorten.
7c für 15c einzelne Fancy Teller.
10c für 40c ½ Gal. gläserne Wasser-Krüge.
4c für 10c Kinder-Strümpfe.
10c für 25c Männer-Hosenträger.
6c f. 12½c Halbstrümpfe f. Männer.
3c für gerippte Vests für Damen u. Kinder.

Begehrenswerthe Bänder.

Niemals vorher haben wir Bänder zu solch' niedrigen Preisen offerirt, wie diese:

2c die Yd. für 1-zöll. reinseidene Satin Gros Grain Bänder — gute Farben — werth 5c.

7c die Yd. für 3-zöll. fancy Bänder, reine Seiden Taffeta Streifen und Louisienne Plaids — werth 20c und 25c.

15c für 35c fancy Bänder, bis zu 4 Zoll breit, in Streifen, Plaids, Polka Dots, Gauze Bänder und einfache Moire Taffeta Bänder.

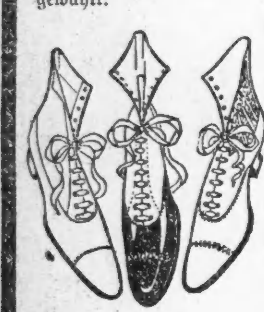
Schwarze Satin Rückseite Sammet-Bänder — die zwei meistverlangten Breiten für die neuen Neck Bows:
Nr. 12 — 1¼-zöllig . . . **15c** Nr. 16 — 2¼-zöllig . . . **19c**

Bänder-Reste — großer Ein-Tag-Verkauf — umfassend Satin, Taffeta und fancy Bänder — werth zwei und drei Mal so viel als der morgige Preis — in zwei Partien:
5c für Werthe bis zu 20c. **10c** für Werthe bis zu 35c.

Modische Damen-Schuhe.

Ein Freitag-Verkauf ohne Gleichen — eine große Gelegenheit für Schuhzeug — die Zeit, wenn die Departement-Leiter ihr ganzes Ueberschuß-Lager los werden müssen. Damen können bis zu $2.00 an jedem Paar Schuhe sparen, das sie kaufen.

$1.95 für lohfarbige und schwarze Vici, Surpaß und Dongola Kid Damen-Schuhe, Schnüre oder Knöpfe, mit Vesting oder Kid Tops, Opera oder Military Absätzen, handgenähte Welts und Turns, gemacht mit Coin, Broadway, Vassar und Pug Zehen, hübsch ausgestattet — diese Schuhe wurden speziell für diesen Verkauf von unseren regulären $3.00, $3.50 und $4.00 Partien ausgewählt.



$1.69 für lohfarbige und schwarze Oxfords für Damen—mit Tuch- oder Kid-Tops, gemacht mit den neuen Pug, Coin, Princeß und Broadway Zehen—mit Seide genäht, mit Opera, Military oder Louis XV. Heels—sowie Vici Kid Strap Sandalen für Damen, mit hohen und niedrigen Heels werth $2.50, $3.00 und $3.50.

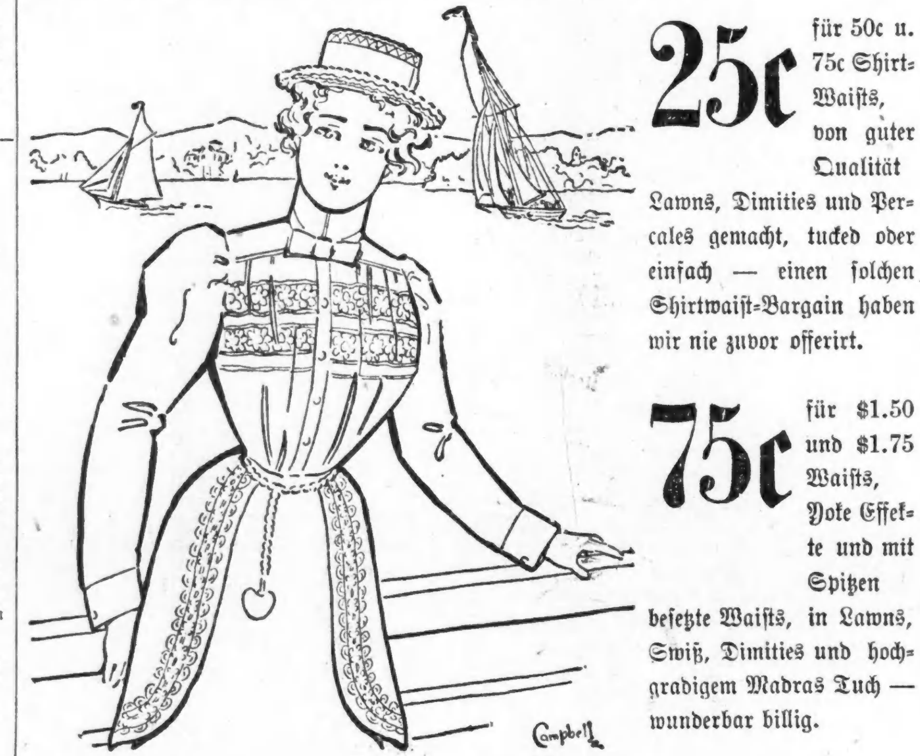
69c für lohfarbige und schwarze Vici Kid Oxfords für Damen—spitzige Zehen, Opera Heels, Größen 2½ bis 4, beinahe jede Weite — regulärer $2.50 Werth — sowie Satin und weiße Kid Slippers für Damen, in angebrochenen Nummern — Auswahl von Bargain-Freitag für 69c.

87c für lohfarbige Kid und Schnürschuhe für Mädchen und Kinder, mit Leder Stay und Facing, Vesting Tops, werth $1.50.

29c für Dongola Knöpfschuhe für Babies, mit Patentleder Tip — Größen 2 bis 5 — gerade die Schuhe für sie für Dauerhaftigkeit — werth 50c.

Mittsommer-Shirtwaist-Räumung.

Eine unerhörte Geldersparungs-Gelegenheit — phänominal Reduktionen — Preise markirt um unser ganzes Lager von Shirtwaists schnell zu räumen — **25c, 50c, 75c** und **$1.00** für **50c, $1.00, $1.50** und **$2.00** Waists, einschließlich alle unsere neueste Waare und neusten Facons — es werden keine zurückbehalten.



25c für 50c u. 75c Shirt-Waists, von guter Qualität Lawns, Dimities und Percales gemacht, tucked oder einfach — einen solchen Shirtwaist-Bargain haben wir nie zuvor offerirt.

75c für $1.50 und $1.75 Waists, Yoke Effekte und mit Spitzen besetzte Waists, in Lawns, Swiß, Dimities und hochgradigem Madras Tuch — wunderbar billig.

50c für $1.00 und $1.25 Waists, einschließlich Percales und Lawns, in weiß und einfache Farben, hohlgesäumt, Einlage besetzt und Yoke Waists, prachtvolle moderne Entwürfe.

$1.00 für $2 und $2.50 Shirt Waists. In diesem Assortement befindet sich eine große Partie, um daraus eine Auswahl zu treffen. Unsere besten Qualitäten und neuesten Waaren — Spitzen- und Stickerei-Besatz—eine große Mannigfaltigkeit von Moden und Material.

Spitzen und Stickereien.

5c für wünschenswerthe waschbare Spitzen — eine weitere Sendung von 25,000 Yards dieser 5c Spitzen, die das Tagesgespräch von Chicago bilden—das sind nicht die Spitzen, welche anderswo überall zu 5c angezeigt sind, sondern hübsche, neue Muster, werth bis zu 25c die Yard—sind anderswo für diesen Preis gar nicht zu haben.

25,000 Stücke Valenciennes Edges und Insertions, die augenblicklich so gesucht sind.

9c für ein Dutzend Yards, 20c Werthe. **13c** für ein Dutzend Yards, 35c Werthe. **21c** für ein Dutzend Yards — 50c Werthe.

5c für Schweizer und Cambric Stickereien, werth 15c. **48c** für einfaches Tucking, dasselbe wofür Ihr in anderen Geschäften 89c bezahlt.

$1.48 für Fancy Yokings jeder Art, die jetzt so sehr für Shirt Waists im Gebrauch sind, dieselben sind bis zu $3.00 die Yard werth.

Kleider-Tag für Knaben.

Die Hoch-Sommer-Räumung bedeutet etwas in dem Knaben-Kleider-Departement—große Herabsetzungen wurden gemacht in allen Preisen für den morgigen schnellen Verkauf.



6c für waschbare Kniehosen für Knaben — Größen 3 bis 10 Jahre, in netten Streifen, gut gemacht — wth. 20c.

23c für waschechte Anzüge für Knaben, Größen 3 bis 10 Jahre, gutes Assortment von Mustern, mit großen Sailorkragen, werth 40c.

45c für feinere waschechte Anzüge für Knaben, Größen 3 bis 10 Jahre, gemacht von Crash und Galatea Cloth, in den bestverkäuflichsten Mustern, mit großen, bestickten Matrosenkragen — werth 75c.

37c für Rough Riders Anzüge für Knaben, Gr. 3 bis 10 Jahre — mit rothen, blauen u. gelben Schulter-Straps, gerade passend für die Ferien, wth. 75c, nicht die Beste Sorte.

17c für Waists u. Blouses für Knaben, — Odds and Ends, in Größen 4 bis 14 Jahre — leicht beschädigt — werth 50c.

75c für strikt ganzwollene Männerhosen, — in Checks, Plaids und Mischungen, — werth $1.50.

$2.00 für lange Hosen-Anzüge für Knaben, Größen 14 bis 19 Jahre, in gebrochenen Größen, in Plaids, Checks und einfach schwarz, gut gemacht und besetzt, werth $4.00.

$1.75 für feine Worsted u. Cassimere Männerhosen, mit französischen Waistbands, twh. $3.00.

Hübsche Halstrachten.

25c für die hübschesten Point d'Esprit Net Scarfs, die je für den Preis gezeigt wurden, aus guter Qualität Net gemacht, mit plaited Enden besetzt mit ruffled Net, 2 Yards lang, waschbar, 75c werth.

3c für neue, waschbare Pique Stock-Kragen, die richtige Höhe, hübsch gefüttert, 15c werth.

5c für „Lady Curzon“ Puff-Scarfs, in Schwarz und Farben, 25c werth.

3c für modische leinene Kragen für Damen, 4-Ply Leinen, 12c das Stück werth.

8c für fancy Mull Ties, hohlgesäumte Enden—nie zuvor wurde so etwas Schönes gezeigt, 25c werth.

Neue Stoff-Handschuhe.

Ein Blick auf diese Preise wird Euch überzeugen, daß dies die größten Werthe sind, die je offerirt wurden.

12c für seidene Taffeta-Handschuhe für Damen und Mädchen, mit Jersey Wrists und bestickten Rückseiten, reguläre 25c Werthe.

25c für Chamois-Handschuhe für Damen, mit Mousquetaire Wrists und 2 Clasp und 4knöpfige Milanaise Lisle-Handschuhe, in Weiß, Lohfarben, Grau und Schwarz, 50c werth.

35c für 4knöpfige seidene Taffeta-Handschuhe für Damen, mit seibestickten Rückseiten, u. Kid Palm Cycling Handschuhe für Männer und Damen, mit feinen Lisle-Rückseiten, 65c werth.

19c für reinseidene Handschuhe für Damen, spezielle Qualität, von den Amsterdam Silk Mills gemacht, nur in Schwarz, reguläre 35c Qualität.

Tafel-Silbersachen.

Es ist zweifelhaft ob diese niedrigen Preise je wieder herrschen werden.



3c für gute Nr. 1 Qualität fancy embossed Muster silberplattirte Theelöffel.

5c für gute Nr. 1 Qualität fancy embossed Muster silberplattirte Eß-Löffel und Gabeln.

10c für gute Nr. 1 Qualität fancy embossed Muster Zuckerdosen und Butter-Messer.

10c für gute Nr. 1 Qualität fancy Muster Saucen-Löffel und Beeren-Löffel.

7c für Sterling Brand silberplattirte Tisch-Messer.

4.95 für vollständige Tisch Sets, bestehend aus 6 1847 Rogers Messer, 6 Theelöffel, 6 Suppen-Löffel und 6 Gabeln, von der Meriden-Britannia Co. gemacht, Fabrikanten von Rogers Waaren.

48c für Alarm-Uhren mit langem, lautem Alarm, gute Qualität, werth 75c.

25c für Goldoin Lorgnetten oder Brillen, entweder gerade oder Riding Bow Facons, Brillen haben Nasen-Schützer aus Kork.

In unserem Pferdegeschirr-Dept.

Was uns die Waaren gekostet haben, kommt bei diesem Verkauf gar nicht in Betracht. Wir wollen sie los werden — holt sie Euch.

59c für Stall Sheets, mit regulärem Burlington Stay On, doppeltem Surcingle, paßt an irgend ein Pferd.

65c für Fliegen-Sheets, um Kopf, Nacken und den Körper zu bedecken, für den Fahrgebrauch, solange sie vorhalten zu 65c das Stück.

75c für Body und Brust Fliegennetz, schwere ganzlederne Netze, eine großartige Gelegenheit für Teamsters.

75c für das Quaker City Stall-Sheet, kann auseinander genommen werden, von guter Qualität und paßt an irgend ein Pferd.

$1.10 für runde lederne Flanken-Netze, passend für Buggy oder Carriage, werth $1.50.

$1.39 für Body und Brust Buggy-Netze, aus rundem Leder gemacht, passend für Surrey-Gebrauch.

Bücher—Bücher.

Neue Publikationen sind immer am billigsten hier. Bücher sind durchaus vollständig.

98c für „The Fowler“, Beatrice Harraden, publizirt zu $1.50.
69c für „The Jamesons“ — Mary E. Wilkins, publizirt zu $1.00.
98c für „Richard Carvel“ — Churchill, publizirt zu $1.50.
79c für „In Vain“ — Sienkiewicz, publizirt zu $1.25.
95c für „A Princeß of Vascovey“ — Oxenham, publizirt zu $1.50.
69c für „Queer Luck“ — Poker Stories, publ. zu $1.00.
95c für „The Kinship of Souls“ — Reuben Thomas, publizirt zu $1.50.
79c für „The Prisoners and Captives“ — Merriman, publizirt zu $1.25.
79c für „The Launching of a Man“ — Standard Waterloo, publizirt zu $1.25.
5c für gute geheftete Novellen — 20,000 angekauft von Rand, McNally & Co. zu einem Bruchtheile des Kostenpreises — reguläre 25c und 50c Ausgaben — populäre Autoren.

Cameras herabgesetzt.

$8.98 für die Reko oder Ray Nr. 1, Style Nr. 4, 4 bei 5 Camera, mit Bausch & Lomb Rectilenear-Linsen ausgestattet, Unicum Shutter und Iris Diaphragm, Swing Back in Box Form und Futteral in Cycle-Form, gebucht zu $15.

$3.79 für die Monroe Nr. 4, Reversible Back, 4 bei 5 Folding Camera, komplet mit einem doppelten Plattenhalter, gebucht zu $10.

Photographie-Utensilien.

$1 Oel-Lampen . .	37c	Developing Powders . . .	1c
Blue Print Papier, bis zu 5 bei 7, zwei Dutzd. für . .	4c	Druck-Rahmen, bis zu 5 bei 7 . .	7c
25c Smith Toning Solution für	9c	$3.00 Tripods .	$1.65
		4zöll. Print Roller .	8c
		Negative Racks . .	4c
35c Ideal Toning und Developing Solution . . .	15c	Karma Toning Tablets, die Schachtel zu . . .	10c

Sparbank.

Deponirt Euer Geld in unserer Bank. Wir bezahlen Euch 4 Prozent Zinsen und Ihr könnt Euer Geld ziehen wenn es Euch beliebt.

Männer-Ausstattungen.

Ihr solltet das Beste tragen, ganz gewiß, aber Ihr solltet während dieses Verkaufs hierher kommen und viel Geld sparen.

27c für Negligee Hemden für Männer, gemacht von feinen Mustern von Garners Art Percales, m. festen Kragen und Manschetten — gute volle Größen — werth 65c.

59c für fancy farbige seidengestreifte Busen Negligee-Hemden für Männer, mit weißem Körper, sehr hübsch und kleidsam, und würden billig sein für $1.00.

15c für graue, blaue u. lohfarbige gemischte Balbriggan Hemden und Unterhosen f. Männer, Hemden m. französischem Hals und Perlknöpfen, Hosen mit Perlknöpfen u. gusseted Sitzen — werth 35.

29c für Porous Knit Fancy karrirte Balbriggan Hemden u. Unterhosen, alle Größen, das bequemste und billigste Unterzeug für Sommergebrauch— wth. 75c.

7c für Fancy Halstrachten für Männer — eine Partie von ungefähr 300 Dutzend, bestehend aus Tecks, Puffs, Four-in-Hands, String und Club Ties, Shield und Band Bows, alle gemacht von ausgewählten Mustern von guter Qualität Seide und Satin — nicht ein Tie in der Partie weniger werth als 15c — und die Majorität davon werth 25c.

10c für weiße Four-in-Hand Ties aus chinesischer Seide, für Männer, umwendbar und waschecht, werth 25c.

Taschentücher.

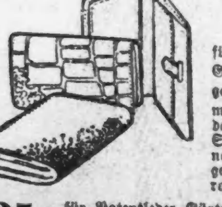
1000 Dutzend Taschentücher aus feinem Lawn mit irischer und Schweizer Stickerei, ebenso reinleinene hohlgesäumte Taschentücher zur Hälfte und noch weniger.

2c für feine hohlgesäumte Damen- und große Herren-Taschentücher mit Tape-Border — die reguläre 5c-Sorte.

5c für Damen-Taschentücher mit Stickerei- und Spitzen-Kanten, sowie Japonette und Taschentücher mit farbigem Rand und Initialen für Männer — werth bis zu 12c das Stück.

9c für hohlgesäumte Männer-Taschentücher mit Initialen sowie Damen-Taschentücher aus Lawn mit Schweizer Stickerei und reinleinene Taschentücher — 15c und 20c Werthe.

Börsen und Gürtel.



15c für echte Morocco Gürtel, fein gem., gefüttert u. gesteppt, mit überzogenen dazu passenden Schnallen, in den neuen Schattirungen von purple, roth und grün.

25c für Patentleder Gürtel, die neue 1-Zoll Breite, mit fein gemachten Nickel Harneß Schnallen, das Allerneueste.

75c für echte Seal Gürtel — gefüttert u. gesteppt, mit guter Qual. schweren Sterling Silber Schnallen, in verschiedenen Mustern.

17c für Seal Grain Chatelaine Gürtel-Beutel und Taschenbücher, gut gemacht, ganz ledergefüttert, — gute Größe.

Regenschirme und Fächer.

29c für englische Serge Regenschirme mit Steel Rod, Naturholz- und Griffe mit Beschlägen, Größen für Herren und Damen, werth 60c.

89c für Regenschirme aus Gloria Seide, mit Paragon Gestell, mit fancy Dresdener, Naturholz- und silberbeschlagenen Griffen, werth bis zu $1.75.

10c für japanische Folding Fächer zusammenlegbare Fächer, fancy Sticks, dekorirt und geblümt, werth 25c.

29c für seidene Gauze Fächer, embossirte Sticks, bemalt und geblümt, frühere Preise bis zu $1.00 das Stück.

Große Koffer-Offerten.

3.25 f. Square Top Koffer (wie Abbildung), überzogen mit wasserdichtem Canvas, mit Hartholz Slats, — Stahlbeschläge; Messing Monitor Schloß, Eisenblech-Boden, leinen-finished, hinged bedeckter Tray und Extra Dreß Tray, zwei Sohlleder-Riemen, am Koffer befestigt, 34 Zoll groß, werth $5.00.

4.75 für Full Stock Kuhhaut Leder Suit Cases, gemacht auf Stahlgestell, und mit schwer genähtem Rand, Messing Federschloß und Catches, genähter Ledergriff und ledergefüttert, 24 Zoll groß — werth $6.50.

Große Putzwaaren-Herabsetzungen.

99c für $4 garnirte Hüte — alle Farben und Facons, schön garnirt in Flügeln, in Blumen, Aigrettes Chiffon, Quills und Ornamenten, in Haar, Panama, Leghorn, Chip, Bernina und fancy Braids.

3c für Auswahl v. 1000 Dreß Facons, in Chip, Bernina, Milan, Panama, Jap und fancy Braids, alle Farben und Facons — werth bis zu $1 das Stück.

12c für Bernina Shortback Matrosen-Hüte — ausgezeichnete Qualität.

10c für Rosen, Veilchen, Laubwerk, Lilien, Kornblumen und Daisies, früher markirt bis zu 75c.

19c für die Auswahl von 500 ungarnirten Hüten, Odds und Ends von unserem ungeheuren ungarnirten Vorrath — in Leghorn, Milan, Panama, Bernina, Chip, Jap, Cenette und fancy Braids, werth bis zu $1.50.

Lawn-Waaren-Verkauf.

55c für Hängematten von regelrechter Größe, aus weißem Seegras von sehr guter Qualität gemacht.

3c für extra schwere Hängematten-Haken, werth 5c.

15c für gute Feldstühle mit Sitzen aus hübsch gestreiftem Canvas.

5c für Gras-Sitze von regelrechter Größe.

4.75 für die Fustill Patent Lawn Schaukel, 8 Fuß groß, hübsch bemalt, werth $6.50.

48c für Croquet-Sets mit 8 Bällen, nebst Mallets und Stakes, hübsch gestreift, komplet mit Buch, in feinem hölzernem Kasten.

Tennis- und Golf-Artikel

35c das Stück für Wright & Ditson Championship Tennis Bälle oder $3.95 das Dutzend.

25c das Stück für Musselburgh Golf-Bälle, einer der ältesten und zuverlässigsten Bälle, die sich im Markte befinden, oder $2.95 das Dutzend.

65c für Golf Caddy Bags, aus schwerem lohfarbigem Canvas gemacht, durchweg mit Leder eingefaßt, mit Balltasche und dazu passender Schlinge.

1.48 für feine Tennis Rackets, aus strikt erster Klasse Stoff gemacht, mit Gut von extra feiner Qualität bespannt.

Bicycles, Zubehör.

13.98 für strikt „Up-to-date“ Bicycles — die feinsten Räder die je offerirt wurden seit Einführung der Safety Bicycles. Für Herren und Damen gemacht, in 22 und 24-zöll. Gestellen — aus 1½ und 1¾-zöll. nahtloser Stahl Tubing, mit flush Joints überall, 2-Stück Hanger mit 2½-zöll. Drop, große Sprockets, D-geformte Gabel, hübsch emaillirt in Grün, Maroon oder Schwarz, jedes einzelne garantirt und $25 werth.

$1.69 für die Brilliant Gas-Lampe, aus Messing gemacht und hübsch nickelplattirt, die einzige praktische Gas-Lampe die gemacht wird, jede einzelne garantirt, werth $3.00.

4c für Goodrich Handlebar Buffers aus der besten Qualität Gummi gemacht, — werth 10c.

2c für Perfection Rubber Cement, —die feinste Qualität, 4×¾-zöll. Tube, — werth 5 Cents.

Schreibmaterialien-Dept.

25c für Quire Papier und Packet Kouverts, feines Bond Papier, jeder Bogen mit Wassermarke und embossed in erster Klasse Facon, in einer oder mehreren Kombinationen irgend eines zwei Buchstaben Monogramms.

3c für Quire Marcus Wards Overland Post Schreib-Papier.

8c für Schachtel Whitneys, Wards und andere hochfeiner Schreib-Papiere.

2c Stück, für Stenographers Noten-Bücher, 160 Seiten gutes Papier, volle Größe; — oder, 3 für 5c.

1c für Packet gezacktes Shelf Papier, — alle Farben.

Gardinen, Draperien.

Große Verschleuderungen gemacht in allen Sorten Gardinenstoffen.

19c die Yard für Gardinen-Swiß, fancy Tickings, Brussels Nets und 32-zöll. Drapery Seide — alles 30c, 35c und 40c Werthe.

59c die Yard für 50-zöll. Drapery Seide und Polsterstoffe — in Längen von 3 bis 10 Yards — werth $1, $1.25 und $1.50 Yard.

$1.00 für Silkaline oder Sateen überzogene Comforters — extra groß — werth $1.50, $2.00 und $3.50.

$2.50 per Paar für Nottingham Spitzengardinen — 3½ und 4 Yards lang, 35 Muster um davon zu wählen — $4.00, $5.00 und $6.00 Werthe.

$5.00 per Paar für französische Tapestry und orientalische Portieren — extra schwere Qualität — werth $8.00, $9.00 und $10.00.

Kunst-Nadelarbeit.

Wir offeriren außergewöhnliche Bargains in dieser Zeit des Jahres. Kaufet jetzt, obwohl Ihr die Waaren nicht gebraucht, bis späterhin.

2c für Battenberg-Muster, ausgesuchteste Entwürfe, für Taschentücher, Centers, Scarfs, Ties u. s. w.

5c für befranste Doilies, 7, 9 u. 12 Zoll Größen, feine Stoffe, neue Stampings, werth 10c das Stück.

15c für Sophakissen-Bezüge, fertig zum Gebrauch, gemacht aus garantirt echtfarbiger Cretonne, mit breiter Ruffle, wurden die ganze Saison hindurch für 35c verkauft.

17c für reinleinene Dresser u. Sideboard Scarfs, mit geknoteten, befransten Enden, 54 oder 72 Zoll lang, einfach oder stamped.

25c für Odds und Ends in reinleinenen Centerpieces, für Ausschneide-Arbeit oder Hohlsaum —alle stamped in hübschen Entwürfen u. wth. bis zu 75c.

Kleiderstoffe-Rester.

Bargain-Freitag-Verkauf von Kleider- und Kleiderrock-Längen hochfeiner und mittelwerthiger französischer, deutscher und englischer Seiden-, sowie wollener und ganzwollener Kleiderstoffe zu 33c am Dollar, um mit dem ganzen Vorrath aufzuräumen. Kommt frühzeitig und sichert Euch die erste Auswahl.

Sommer-Korsets.

39c für Kabo Sommer Corsets in den neuen Empire und langen Längen—aus dem besten brasilianischen Netting gemacht, mit Spitzen und Bändern garnirt, alle Größen, werden anderswo für 85c verkauft.

59c für Thomson's Glove-Fitting Corsets, eine Muster-Partie, aus dem besten Material gemacht mit doppelten Side Steels, langen und Empire Längen, Facons wie L, M, E, G und K, werth bis zu $2.00.

9c für Kinder Nazareth Waists, mit Band und Knöpfen, alle Größen, die 15c Sorte.

9c für das Allerneueste in Shirt Waist Distenders, aus leinenem Netzwerk gemacht und Featherboned.

Frischeste Groceries.

Unser großes Grocery-Department dehnt sich und vergrößert sich jeden Tag um dem zunehmenden Umsatz gerecht zu werden. Ihr solltet uns eine Versuchs-Bestellung geben.

5000 Pfd. frische Trout, Pfd. . .	8c	Deutscher Cream Brickkäse, Pfd. .	11c
4500 Pfd. Nr. 2 Whitefisch, Pfd. .	5c	New York State Full Cream Käse, Pfd.	10c
4000 Pfd. fancy Halibut Steaks, Pfd.	10c	Armours Pan-auetiped, Pf. . .	7½c
3500 Pfd. fancy Codfisch Steaks, Pfd. . . .	8c	Absolut frische Eier, Dtd. . .	12c
Fancy Shrimps in Bulk, Qt. .	25c	Frisch geröst. Peanuts, Qt. . .	3c
Einheimische Sardinen, in Senf, 3 Kannen für 25c, oder, Stück . . .	10c	Frisch geröst. Santos-Kaffee, 6 Pfd. $1. Pfd. . .	19c
Einheimische Sardinen, in Oel, 6 Kannen für .	25c	Fancy Basket-Fired Oolong und Young Hyson Thee, Pfd.	39c
Schwarzer Diamond Lachs, Piknik-Größe . .	10c	Grape Nuts, Packet	10c
Feine und saftige Lachs Steaks, flache Kanne	15c	Beste Parlor Matches — 12 Schachteln im Packet	9c
Rock Falls Creamery Butter (keine bessere gemacht), 5 Pfd.-Eimer . .	95c	Beste Liberty Soda Crackers, 2-Pfd. Packet	11c

Fruchtkrüge, alle Sorten.

8c für die „Lightning“ Fruchtgläser, die besten von allen Fruchtgläsern — Pints oder Quarts.

6c das Stück für die ausgezeichneten „Columbia“ Fruchtgläser mit Glasdeckel — Pints oder Quarts.

3c das Stück für Mason's beste Fruchtgläser.

4c für praktische gläserne Maß-Tassen.

50c das Dutzend für Rootbier-Flaschen mit Patent-Stöpsel, Quartgröße.

Sommer-Möbel.

Wenn der Raum es zuließe, würden wir Euch mehr Neuigkeiten über unsere Möbel zukommen lassen, aber hier mögen immerhin einige Posten angeführt werden, um Euch zu zeigen, wie billig wir verkaufen.

$4.98 für hübsch polirte Chiffoniere mit 6 Schubladen, nicht die billige Waare, die von unseren Konkurrenten angezeigt wird, werth $9.00.

$10.98 für hübsch geschnitztes Quarter-sawed Oak Sideboard, mit großem beveled franz. geschliffenem Spiegel — werth $19.00.

49c für Antique oder Mahogany finished Costumers, guter Werth für $1.00.

99c für prachtvoll eingelegte Parlor-Tische, 16×24zöll. Top, sehr feiner Mahogany Finish.

59c für hübsch finished Indische Bambus-Sitze.

Räumung aller Lawn Waaren, von 33⅓ bis 50 Prozent Rabatt.

$4.98 und aufwärts für feine Morris Stühle — eine große Partie, gekauft vor der Preiserhöhung.

Spezielles 25c Dinner.

Suppe — Clam Chowder. Auswahl von gebratenem Spring Chicken, broiled Whitefish oder gebackenem Trout, mit grünem Corn, Kartoffelpuff u. Kaffee, Thee oder Milch.